

Werk

Titel: Welcher die Weißagungen der zwölf kleinern Propheten sammt dem Register über alle

Jahr: 1766

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN318046768

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318046768>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046768>

LOG Id: LOG_0091

LOG Titel: Der Prophet Maleachi

LOG Typ: unit

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN318045605

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045605>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045605>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

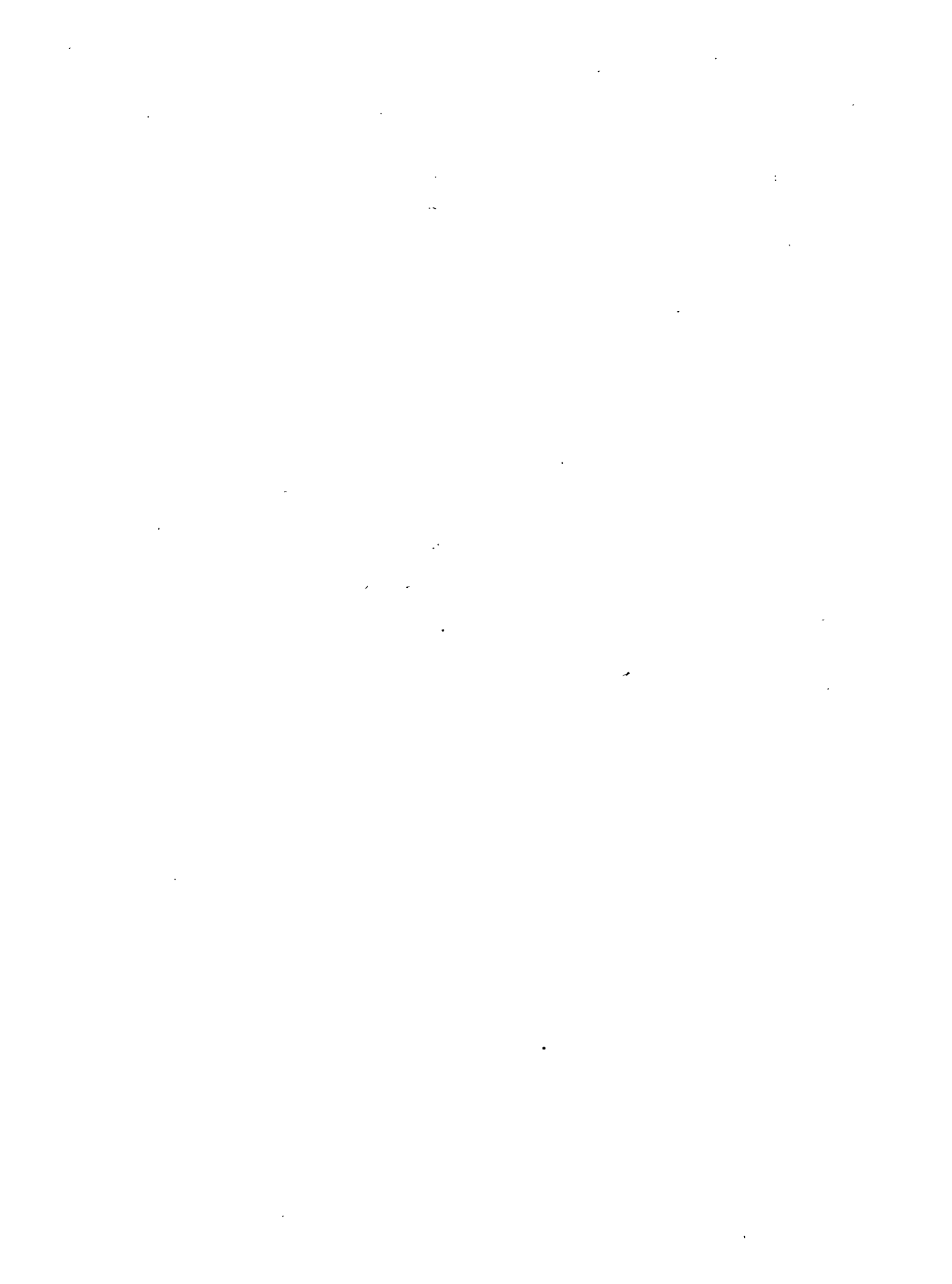
Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

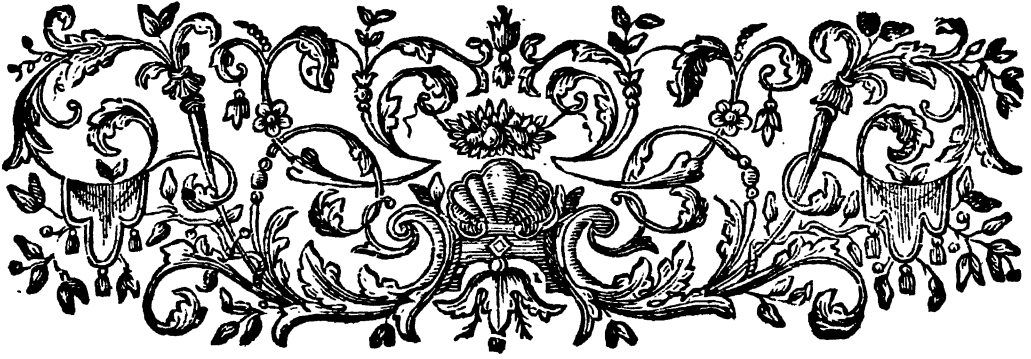
For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Der Propphet Maleachi.





Einleitung zu den Weißagungen des Maleachi, und Kurzer Inhalt derselben.

Sinige haben von diesem Propheten, (jedoch ohne genugsame und gute Gründe), gemeynet, daß er ein Engel in menschlicher Gestalt gewesen sey: andere halten ihn für einerley Person mit Esra ⁸²⁰). Jedoch die kläreste und sicherste Meynung scheint zu seyn, daß er Maleachi hieß, von Esra unterschieden, und der letzte von allen Propheten war. Man kann die Zeit, da er unter den Juden weißagete, nicht genau bestimmen; aber man muthmaßet mit Wahrscheinlichkeit, daß er das um eben die Zeit that, da Nchemias die Heirathen mit den heidnischen Weibern verbesserte, und die kirchenräuberische Vorenthaltung der Zehnten abstellte, wie Dr. Lightfoot angemerket hat; man vergl. Neh. 13, 23. 28. mit Mal. 2, 11. und Neh. 13, 10. 11. mit Mal. 3, 8. Diese Verbesserung des Nchemias nun geschah um das 3519te Jahr der Welt, nach Lightfoots Meynung: oder um das 3545te Jahr, nach des Helvicus; oder um das 3589te Jahr, nach des Uschers Berechnung. Jedoch wie es auch mit der Zeit eigentlich seyn mag: so weißagete er gewiß in einem sehr verderbten Zeitalter, da sowol die Priester, als das Volk, befleckt waren; entweder mit verkehrten Ge-

dancken von der göttlichen Vorsehung; oder mit vichischer Gottesleugnung, so, daß sie das Daseyn, und die Vorsehung Gottes läugneten, mit verächtlichen Gedanken von dem Dienste Gottes; mit kirchenräuberischen Werken, indem sie Gott die Zehnten und Opfer raubten; mit einer schändten Vertheidigung dieser ihrer Werke; mit einer ausschweifenden und abscheulichen Treulosigkeit gegen ihre Weiber, indem sie die jüdischen Frauen verstießen, und heidnische Weiber heiratheten, oder die leßtern zu den erstern nahmen, welche sie den heidnischen unterthänig zu seyn zwangen; mit Verwerfung der Gesetze Gottes, oder, welches eben so schändte, oder noch ärger ist, mit Verdrehung derselben nach ihren sündigen Begriffen. Der Prophet bestrafte sie über dieses alles sehr ernstlich, ermahnet sie zur Besserung, und verkündiget den Tag der Ankunft des Messias vorher, da er sitzen wird, sie zu läutern und zu reinigen: welche Ankunft von solchen Sündern nicht wird ertragen werden können. Er weißaget von dem Vorläufer des Messias, der in dem Geiste und der Kraft des Elias kommen würde, und ein Volk für den Messias bereiten sollte. Inzwischen befehlet er ihnen und ermahnet sie im Namen und durch das

(820) Von der ersten seltsamen und aller Widerlegung unwürdigen Meinung, ist eben das zu sagen, was schon in der 645. Anmerkung gesagt worden. Von der andern sehe man die nachfolgende Einleitung.

das Ansehen Gottes, daß sie nach ihrer Pflicht des Gesetzes Moses, welches Gott auf Horeb gegeben hatte, eingedenk seyn sollten: womit er fürs erste zu erkennen giebt, daß auf die Ankunft des Messias eine große Veränderung, in Ansehung des Gesetzes, vorkommen würde; und fürs zweyte, daß sie keinen Propheten mehr zu erwarten hätten, ehe dieser große Prophet selber gekommen wäre. **Polus.**

Man hat hier in Ansehung dieses Propheten, erstlich, auf seine Person Achtung zu geben: wovon sich einige die ausschweifenden Gedanken gemacht haben, daß er ein Engel gewesen, der in einer menschlichen Gestalt von Gott gesandt sey; weil sein Name Maleachi, durch mein Engel oder Bothe, übersetzt werden kann. Andere, welche diese Einbildung verwerfen, haben gleichwol gemeynet, es werde durch diesen Namen, der so viel ist, als, mein Bothe, derjenige Esra angedeutet, welcher das canonische Buch, das nach ihm genannt wird, und die zwey Bücher der Chroniken ⁸²¹⁾ geschrieben, und alle Schriften des alten Testaments, die vorher da waren, nachgesehen hat: der auch von Artaxerxes langhand, zum Aufseher von Judäa, bestellet wurde, und nicht allein Priester, sondern auch ein sehr heiliger und gelehrter Mann, insonderheit aber in den heiligen Schriften, sehr erfahren war. Aus dieser Ursache wird er auch unter den Christen und Juden hochgeachtet, und für eine außerordentliche und von Gott gesandte Person, gehalten: eben deswegen urtheilen einige, daß er hier füglich den Namen Maleachi trage. Allein, obgleich viele, sowol von den Christen, als Juden, dieser Meynung folgen: so scheint man dennoch, weil kein guter Grund,

nämlich kein anderer, als der bereits gemeldete, dafür ist ⁸²²⁾; mit Recht der Wahrheit am gemähesten zu achten, daß das Wort Maleachi der eigene Name einer Person ist, die vom Esra unterschieden war.

Das zweyte, welches ferner zu bemerken nöthig ist, betrifft die Zeit, da Maleachi weissagete. Man setzet dieselbe durchgehends mit Recht unter des Nehemia Aufsicht über das jüdische Land, und insonderheit auf die Zeit seiner Rückkunft, da er zum zweyten mal von dem persischen Hofe kam. Denn die größten Untugenden, welche Maleachi an den Juden bestrafte, sind eben dieselben, worin sie, während der Abwesenheit des Nehemias von Jerusalem und Judäa, da er nach dem persischen Hofe gegangen war, und sich daselbst eine Zeitlang aufgehalten hatte, verfallen waren. Es erhellet deutlich, daß der Tempel vollkommen wieder erbauet war, als Maleachi weissagete: denn er beschuldigt die Juden keiner Nachlässigkeit in der Ausführung dieses Werkes, sondern einer Verabsäumung dessen, was zu dem rechten Dienste Gottes gehörte. Was bey dem Propheten, Cap. 1, 7. 8. gesaget wird, daß sie opferten, was blind und gelähmt war, und sagten, des Herrn Tisch wäre verächtlich; ferner, daß die Priester und Leviten den Tempeldienst, als ob er der Mühe nicht werth wäre, veräußerten, v. 10. und daß das Volk Gott dem Herrn, seine Zehnten und Heboffer raubte, Cap. 3, 8. dieses, sage ich, kömmt alles sehr wohl mit dem Berichte Neh. 13, 10. 11. 12. überein; gleichwie auch die Bestrafung des Propheten wegen der Verheirathungen fremder Weiber, mit Neh. 13, 23. übereinstimmt.

Was

(821) Ob er diese geschrieben habe, ist zum allerwenigsten noch sehr zweifelhaft. Man sehe die 478. u. f. Anmerkungen des IV. Theils, S. 529. u. f.

(822) Es ist wol noch ein anderer Grund, auf den sich Sr. Ribera Comm. in 12. proph. p. 587. sq. beruft, und der auch einigen mehrern Schein hat. Er besteht darinne, daß Esr. 5. und 6. zwar des Zacharias und des Haggai, nicht aber des Maleachi, Meldung geschieht; da hingegen Esr. 49. des Esra keine Meldung gethan wird. Allein es ist dieser Beweis ebenfalls sehr schlecht; die Meynung selbst aber würde, (wenn sie auch noch wahrscheinlichere Gründe hätte, als sie hat,) gar viele Schwierigkeiten haben, unter welchen diejenige noch der geringsten eine seyn würde, die Ribera selbst eingesehen, und doch auch diese nicht einmal hat heben können, daß Esra nirgends ein Prophet genennet werde.

Was endlich Mal. 2, 11. von Juda gesagt wird, daß er die Heiligkeit des Herrn entheiligt, das kann insbesondere sehr wohl auf das Verfahren des Hohenpriesters Eliazibs, der für Tobias in dem Tempel eine Kammer gemacht hatte, wie Neh. 13, 4-9. gemeldet wird, sein Absehen haben. Und weil einer von Eliazibs Enkeln eine Tochter Saneballats geheirathet hatte: so darf man nicht zweifeln, daß sie ebenfalls, wenigstens bisweilen, in den Tempel gelassen wurde; man lese Neh. 13, 28.

Der Bischoff Lloyd setzt diese Weissagung ein wenig später ⁸²³⁾, als die Zeit des Nehemias, nämlich um das 397ste Jahr vor Christi Geburt: zu welcher Zeit, nach seiner Rechnung, sich die ersten sieben Wochen oder 49 Jahre Daniels endigten; eine Zeit, die nach der Auslegung dieses Herrn, zur Versiegelung der Gesichte und der Weissagung, Dan. 9, 24. das ist, zur Endigung der canonischen Schriften des alten Bundes, bestimmt war. Die Worte Mal. 4, 4-5. bringen mit sich, daß die Juden nach ihm keine Folge von Propheten zu erwarten hatten: worauf er sie ermahnet, das Gesetz des Moses sorgfältig zu beobachten, und keinen andern Propheten zu erwarten, ehe Elias, der Vorläufer des Messias gekommen seyn würde. Wels, Lowth.

Maleachi, dessen Name im hebräischen einen Engel oder Boten, bedeutet, war der letzte von den Propheten, und scheint zu gleicher Zeit mit dem Nehemias gelebt zu haben: wie aus der Vergleichung von Mal. 2, 11. c. 3, 8. mit Neh. 13, 3. 4. 10. 23. 2c. erhellet. Er richtete seine Weissagungen an Israel, das ist, an alles Volk der zwölf Stämme, das aus Babylon zurückgekehret war: und zwar nach der Wiedererbauung des Tempels, und also nach Haggai und Zacharias; deren Lehren er bestätigt, so daß er, was noch sowol

in dem Gottesdienste, als in dem Leben und Wandel der Israeliten fehlerhaft war, weiter zu bessern trachtete. Fürs erste erinnert er sie, ihre freye Erwählung, den einzigen Grund von Gottes fortdauernden Huld, in sich zu bewahren. Alsdann bestraft und bedrohet er sie wegen ihrer Treulosigkeit in dem Bunde; wegen der Entheiligung des Dienstes Gottes; und wegen anderer Untugenden von allerley Arten, als Abgötterey, Ehebruch, Meineid, Kirchenraub, Gotteslästerung, Vermengungen in unerlaubte Heirathen, Ungerechtigkeiten und Gewalt: Untugenden, welche sich weit ausgebreitet hatten, und nicht allein unter dem gemeinen Haufen, sondern auch selbst unter den Priestern und Leviten im Schwange giengen. Hiernächst rufet er sie zur Bekehrung, mit Verheißung von Gnade und Segen für alle, welche an die Zukunft des Messias, der Sonne der Gerechtigkeit, unter dessen Flügeln Genesung seyn würde, glauben. Vor dem Messias würde auch der Vorläufer oder Bothe, Johannes der Täufer, kommen, welcher von diesem Propheten Elias der Prophet, genannt wird, Cap. 4, 5. und er würde vor dem großen und fürchterlichen Tage, das ist, vor der prächtigen Erscheinung des Sohnes Gottes im Fleische, welche mit einer verzehrenden Kraft begleitet seyn sollte, kommen, Cap. 3, 2. c. 4, 1. Nach dem Johannes, diesem Boten, der den Weg bereiten sollte, würde Christus, der Bothe (oder Engel) des Bundes, oder der Mittler und Grund des Gnadenbundes, mit Gottes Auserwählten schleunig in diesen wieder erbaueten Tempel kommen, die Seligkeit seines Volkes wirken, die Heiden rufen, und seine Kirche, durch Vereinigung der Juden und Heiden, zu einer allgemeinen und einigen Kirche machen. Und weil die Israeliten keine Propheten erwarten sollten, ehe dieser große Prophet geboren war: so weist er sie auf das Gesetz des Moses, welches

(823) Es trägt wenig aus, und kömmt diese Berechnung der vorhergehenden am nächsten: daher beyde nicht merklich von einander unterschieden, und mit Uchers Rechnung am übereinstimmigsten sind; da hingegen Helvicus, und noch mehr Lightfoot, (deren Polus zuvor gedacht hat,) ihn viel zu frühe ansehen. Man sehe Camp. Vitringa Obl. sac. lib. 6. c. 7. p. 331. 199.

ches von diesem zukünftigen Propheten redet, den man würde hören müssen, oder vertilget werden; und ermahnet sie, unterdessen des Gesetzes eingedenk zu seyn, bis Christus käme, den Bund zu erfüllen, als dessen Ankunft für die Gottlosen fürchterlich, aber für die Gottesfürchtigen trostreich seyn würde.

Zacharias und Maleachi, sind die letzten von den Propheten, und endigen das alte Testament. Mit eben denselben Namen, obgleich nicht mit eben denselben Personen, fängt sich das neue Testament wiederum an. Ein Zacharias war der Vater Johannes des Täufers, und dieser Johannes war eben der Maleachi, oder Engel, der Elias, welcher hier, Cap. 3, 1. c. 4, 5. 6. vorhervorkündigt wird; wie wir aus Matth. 11, 10. Luc. 1, 76. c. 7, 27. sehen. Lucas fängt sein Evangelium mit dem Zacharias, und Marcus das seine mit dem Maleachi, das ist, dem Engel, nämlich mit Johannes dem Täufer, an. So

übereinstimmig in Worten hat Gott die Verbindung des alten Bundes mit dem neuen gemacht, daß sie auf einander sehen, wie die zween Cherubim über der Bundeslade: damit die verborgenen apocryphischen Bücher, nicht in den Canon der Bibel kommen möchten. Im Hebräischen hat man diese Bücher nicht, und im neuen Testamente werden sie nirgends angezogen: dennoch haben die meisten davon vielen Werth, indem sie viele würdige Stücke enthalten. Insonderheit ist die Geschichte der Maccabäer von einem besondern Nutzen in der Erklärung der beyden letzten Capitel, und eines Theiles von dem 2. 7. und 8ten Capitel Daniels.

Im Kurzen ist dieses der Inhalt: Cap. 1. und 2. drohet Maleachi den Priestern; Cap. 2. drohet er auch dem Volke: das 3te Capitel handelt von der Zukunft Christi. Und dieses alles wird meistens als ein Gespräch vorgestellt. Gesells. der Gottesgel.



Der Prophet Maleachi.

Das I. Capitel.

Einleitung.

Gott bestrafet die Undankbarkeit der Juden, und beschuldiget die Priester sowol, als das Volk, wegen ihrer Unehrebiethigkeit und Unachtsamkeit in der Beobachtung des öffentlichen Gottesdienstes. Lowth.

Inhalt.

Dieses Capitel enthält nach der Aufschrift dieses Buches, v. 1. eine Rede des Propheten, und zwar
I. eine Vorstellung von Gottes Wohlthaten, die er dem undankbaren Israel erwiesen hatte, v. 2-5.
II. eine Bestrafung der Undankbarkeit und Gottlosigkeit Israels, und die Verurtheilung derselben, v. 6-14.



Die Last des Wortes des HERRN zu Israel durch den Dienst Maleachi.
2. Ich

V. 1. Die Last des Wortes des Herrn. Das Wort, *למאד*, Last, bezeichnet hier die Weissagung des Maleachi, und wird durchgehend von einer Weissagung, welche schwere und lästige Dinge ankündigt, erklärt: man sehe Nah. 1, 1. Zach. 9, 1. Aber diese genaue Bestimmung der Bedeutung von Lästigkeit scheint nicht allzu wohl gegründet zu seyn: weil es Jer. 23, 34. ic. verboten war, das Wort in diesem Verstande zu gebrauchen. Darum wollen wir es lieber für Last oder Borchschaft nehmen, die von Gott empfangen und dem Volke überbracht wird. So wird es Zach. 12, 1. überhaupt für eine Weissagung genommen: indem es daselbst für die Verheissungen guter Sachen, und nicht lästiger Dinge gesetzt wird; man sehe die Erklärung daselbst, wie auch Klagl. 2, 14. Die syrische und arabische Uebersetzung drücken es hier durch Weissagung oder Gesichte aus ⁸²⁴. Pocock, Lowth.

Zu Israel. Dieser Name ward vor der Theilung der beyden Königreiche von Juda und Israel den zwölf Stämmen, nachher den zehen Stämmen, und hierauf nach der Rückkehr aus Babylon den zweenen Stämmen, und allen, die sich aus den übrigen Stämmen zu ihnen gesellet hatten, gegeben. Diese legten, die nun so wunderbar wiederum erlöset und in ihr Land hergestellet waren, hätten billig in ihren

Wegen sehr vorsichtig, und in ihrem Gehorsame sehr aufrichtig seyn sollen: aber es war ganz anders mit ihnen bewandt, wie aus dem Verfolge erhellet. Pocock, Polus. Israel wird hier anstatt Juda gesetzt; wie auch v. 5. Cap. 2, 11. Mich. 1, 14. c. 3, 1. 8. 9. weil Juda das einzige Ueberbleibsel des israelitischen Volkes war, welches die ihren Vätern von Gott geschehenen Verheissungen genoss. Lowth.

Durch den Dienst Maleachi: Maleachi, oder, wie das hebräische Wort bedeutet, meines Boten, meines Engels: nicht, wie einige wollen, daß der Prophet ein Engel war, der in einer menschlichen Gestalt mit den Juden umgieng; sondern in dem Verstande nach der Sprachlehre, worinne das Wort, Engel, einen Boten bedeutet. So war er ein Engel, und zwar Gottes Engel, der letzte Prophet, den der Herr an Israel sandte, ehe der große Prophet, der Messias, kam. Daß unser Prophet Mordechai oder Esra gewesen seyn sollte, wie einige gemuthmaßet haben, das ist ohne Grund: wer er aber, aus welchem Stamme und Geschlechte er gewesen sey, berichtet uns die heilige Schrift nirgends, und können wir nicht errathen. Seine Weissagung hat göttliches Ansehen, und wird als solche von dreyen Evangelisten, Matth. 11, 10. Marc. 1, 2. Luc. 1, 16. und von dem Apostel Paulus, Röm. 9, 13. ange-

(824) Wir haben in der deutschen Sprache eine sehr ähnliche Redensart, wenn wir von jemand sagen: er sey mit einem gewissen Auftrage beladen; wenn er auch gleich von einem angenehmen Inhalte ist. Man sieht auch, daß die Weissagungen unsers Propheten nicht weniger herrliche Gnadenverheissungen, als Bestrafungen und Drohungen enthalten.

2. Ich habe euch lieb gehabt, spricht der HERR: aber ihr saget: worinne hast du uns lieb gehabt? war nicht Esau Jacobs Bruder? spricht der HERR: dennoch habe ich Jacob lieb gehabt, 3. Und Esau habe ich gehasset: und ich habe seine Berge

v. 2. Röm. 9, 13. v. 3. Jer. 49, 17. 18. Esch. 35, 7. 9. Obadja, v. 10. 11.

311

angezogen. Man lese auch was in der Einleitung vor dieser Weissagung von dem Propheten gesagt ist. Polus, Wels.

W. 2. Ich habe euch lieb gehabt, spricht der Herr. Gott bekräftiget hier seine alte Liebe, die er ihnen viele Zeitalter hindurch bezeiget hatte. Ich habe, seit langen Zeiten, selbst vor der Geburt eures Vaters Jacobs, ja in der That, ehe Abraham war, euch mehr Zuneigung bewiesen, als andern, und habe das seit Jacobs Zeit unlängbar bezeiget. Dieses verdiente eine Gegenliebe, die ich in euch nicht gefunden habe: denn anstatt solcher dankbaren Liebe sind einige bereit genug, zu sagen, daß sie meine Liebe nicht sehen, oder zu streiten, worinne ich dieselbe bezeiget habe. Gott hatte sie, sowol in ihren Personen, als in ihren Voraltern, lieb gehabt. Dieses saate der Herr, weil ihre Undankbarkeit ihm diese feyerliche Bezeugung abzwang: da ihnen gebühret hätte, dieses willig zu erkennen, und Gott nicht zu nöthigen, daß er die Liebe, die er ihnen bewiesen hatte, hererzählete. Polus. Ich habe euch aus einer reinen Liebe und Zuneigung, ohne vorhergehende Verdienste von eurer Seite, zu meinem besondern Volke erwählt: man lese 5 Mos. 7, 8. c. 10, 15. Lowth.

Aber ihr saget: worinne hast du uns lieb gehabt. Aber, oder dennoch, oder und ihr saget ic. welches alles auf eines hinauskömmt, und zu erkennen giebt, daß sie undankbar und bereit genug waren, dieses zu sagen. Darum war es nöthig, zur Vorbeugung oder Beantwortung dieser boshaften Frage zu beweisen, daß er sie lieb gehabt hatte. Ein angesehenener Jude übersetzet die Frage ein wenig anders: nicht durch worinne; sondern durch warum hast du uns lieb gehabt; als ob sie zu erkennen gäben, daß Gott dazu seine Gründe gehabt hätte, nämlich Abrahams Liebe an sich zu verbinden; so daß er ihnen alles um Abrahams willen schuldig wäre. Alsdann zeigen die folgenden Worte, wie verkehrt und ungerrecht diese Einbildung wäre: weil auf solche Weise Esau dazu eben das Recht, wie Jacob, gehabt haben würde. Aber man kann dieser Auslegung entbehren, und die Frage, worinne hast du ic. also erklären: worinne hat sich deine Liebe gegen uns blicken lassen, da wir in Babeln gefangen gewesen sind, und alle

unsere Tage bis vor kurzem unter allem Elende der Gefangenschaft gefeuget haben? Pocock, Polus.

W. 3. War nicht Esau Jacobs Bruder? ic. = = und Esau habe ich gehasset. Nachdem gesetzt wird, daß die Juden den vorhergehenden Einwurf machen: so antwortet Gott ihnen mit abgebrochenen Fragen. War nicht Esau Jacobs Bruder? hatten sie nicht eben denselben Großvater? war Abraham ihnen beyden nicht gleich nahe verwandt? wurden sie nicht von einem Vater geboren und von einer Mutter getragen? stiegen sie nicht in eben demselben Körper zu leben an? Was hatte der eine von der Natur oder Blutsverwandtschaft oder von äußerlichen Vortheilen vor dem andern voraus? Oder, wo darinne einiger Unterschied war: so war der Vortheil an Esaus Seite, weil er der älteste war. (Unter des Esaus Person werden auch seine Abkömmlinge begriffen, wie aus dem folgenden Verse erhellet ⁸²⁵). Und dennoch habe ich den jüngsten Bruder, euren Vater, o undankbare Juden, zu dem Rechte der Erstgeburt erhoben; und das aus reiner Liebe, ehe auf irgend einige Verdienste gedacht werden konnte: ich liebte seine Person, und habe seine Abkömmlinge mit einer Liebe, die ihres gleichen nicht hat, und die ich allen bezeiget habe, lieb gehabt. Aber Esau und seine Nachkommenschaft liebte ich nicht so, wie ich Jacob und seine Nachkommen liebte. Dieses nicht lieben wird vergleichungsweise hassen genannt. Gott bezeigte diesen Zwillingen nicht eben dieselbe Geneigtheit: der eine ward mit den Früchten der Liebe Gottes mehr bereichert, und hatte Ursache, dankbar zu seyn; der andere hatte keine Ursache zu klagen, denn Gott that ihm kein Unrecht. Die Wirkungen von diesem Hassen, oder dieser geringern Liebe stiegen sich zwar in Esaus Person an: aber zeigten sich deutlicher in seinen Nachkommen, die hier eingeschlossen werden. Polus. Ich habe allezeit eine besondere Geneigtheit für Jacob und sein Geschlecht bezeiget; mehr als gegen Esau: ob sie gleich beyde Isaacs Söhne waren. Hiervon habe ich ohnlängst einen merklichen Beweis gegeben: da ich euch nach eurer Gefangenschaft in euer Vaterland zurückbrachte; wie ich hingegen die Coomiter zerstreuet, und sie des Besizes von dem Gebirge Seir, ihrer alten Wohnung, 5 Mos. 2, 5. durch die Nabathäer beraubt

(825) Und daß von Jacob ein gleiches gelten müsse, erweist nicht nur der Gegensatz, sondern auch die Stelle 1 Mos. 27, 28. 29. nach welcher viele Völker dem Jacob unterworfen werden sollten, die doch nie ihm selbst, wol aber seinen Nachkommen unterthan waren. Uebrigens verleihe man hiermit Sal. Deylings Obf. sac. P. IV. p. 684. sqq. und sonderlich p. 715. sq. und Abr. Calovs Bibl. ill. ad h. l.

zu einer Verwüstung gesetzt, und sein Erbe für die Drachen der Wüste. 4. Wenn gleich Edom sagte: wir sind verarmet, jedoch wir werden die wüsten Plätze wieder bauen: also spricht der HERR der Heerschaaren: werden sie bauen, so werde ich abbrechen; und

beraubt habe, in welchen sie niemals wieder eingesetzt werden sollen; man vergl. Jer. 49, 18. Ezech. 35, 7. 9. Sassen wird hierweilen vergleichungsweise gebraucht, eine geringere Stufe der Liebe zu bezeichnen: man sehe 1 Mos. 29, 31. Luc. 14, 26. Der heilige Paulus führet Röm. 9, 13. diese Stelle an, um zu zeigen, daß Gott die Juden, ungeachtet seiner dem Saamen Abrahams gethanen Verheißungen, nach Gerechtigkeit verwerfen mochte, weil sie das Evangelium verwarfen: da er bereits vom Anfange seine besondere Gunst dem einen Zweige seiner Nachkommenschaft freiwillig gegeben hatte, und zu gleicher Zeit die andern davon ausgeschlossen blieben. Lowth, Pocock. Ich zeigte weniger Liebe für Esau: indem ich Jacob vor ihm erwählte, daß er derjenige Zweig von Abrahams Saamen wäre, dem die große Verheißung, welche dem Abraham und seinem Saamen gethan war, zugehören sollte. Zur Folge hiervon gab ich Jacobs Nachkommen das Land Canaan, worinne ich sie aus der babylonischen Gefangenschaft wieder hergestellt habe: da Esau und seine Nachkommen nur den Berg Seir zu ihrem Erbe hatten; und seine Feinde durch meine Vorsehung dasselbe nun verwüstet haben. Wels.

Und ich habe seine Berge zu einer Verwüstung gesetzt. Der Berg Seir mit dem benachbarten Gebirge war dem Esau zu einem Erbe gegeben, 5 Mos. 2, 5. Jos. 24, 4. den er und seine Nachkommen auch zwölf Jahrhunderte hindurch besaßen: aber derselbe ward, nach der Weissagung Ezechiels, Cap. 35. fünf Jahre nach der Verwüstung Jerusalems, vertilgt. Das Volk ward getödtet oder gefangen genommen, oder vor des Feindes Schwerdt zu flüchten genöthiget: ihre Städte wurden erobert, geplündert und verbrannt. Es ist möglich, daß bey dieser Verwüstung ärger mit ihnen verfahren ward, als mit den Juden; jedoch ihr Zustand scheint hierinne gleich; und dieses ist auch nicht das Zeichen von dem ungleichen Haffe. Derselbe wird in den folgenden Worten deutlich ausgedrückt: denn da Jacobs Gefangenschaft gewandt, und seine Städte erbauet wurden; so mochte dieses hingegen dem Esau nicht widerfahren. Polus.

Und sein Erbe für die Drachen der Wüste. Das Wort, Tannim oder Tannoth, bezeichnet ein großes kriechendes Ungeziefer, sowol zu Lande, als zu Wasser: man sehe die Erklärung über Mich. 1, 8. Hier wird es für eine große Schlange genommen, wie man in den Wüsteneyen und einsamen Bildnissen gemeinlich findet: man vergl. Ps. 44, 19. Jes. 13, 22. Jer. 9, 11. c. 51, 37. Lowth. Die meisten über-

setzen das Wort, welches durch Drachen ausgedrückt ist, durch Schlangen oder Drachen: aber N. Tanchum saget, es bedeute Jackhalse; eine Art von Thieren, die nicht viel von Füchsen unterschieden sind, todte Körper fressen, und dieselben auswühlen, wenn sie nicht wohl begraben sind; man vergl. Ps. 44, 19. aber sehe was wir in der Erklärung über Mich. 1, 8. ausführlicher über dieses Wort angemerket haben. Was für eine Art von Ungeziefer hier auch gemeynet werden mag: so giebt doch der Ausdruck deutlich eine vollkommene Verwüstung zu erkennen. Man findet ebenfalls in andern Stellen Drohungen von einer solchen Verwüstung der Edomiter; als Jer. 49, 7. 22. Ezech. 25, 13. c. 35. Obadja v. 1. Joel 3, 19. Wir dürfen nicht zweifeln, daß diese Weissagungen erfüllet worden sind: obgleich die übriggebliebenen Geschichte keine besondere Meldung davon thun. Dennoch erhellet aus den Geschichten, daß dasjenige, was hier gesagt wird, durch die Chaldäer ausgeführt war ²⁾: und was hernach von ihnen gesagt wird, das wird zur Zeit der Maccabäer durch die Juden vollbracht. Pocock.

²⁾ Josephus, lib. 10. c. 11.

3. 4. Wenn gleich Edom sagte: Wir sind verarmet. Der Prophet führet die Edomiter hier so redend ein, als ob sie ihren geringen Zustand überlegten, und den Vorsatz faßten, sich in einen bessern Stand zu setzen. Wir sind nun, wie die Juden wenige Jahre vorher, durch Nebucadnezar gänzlich beraubt; unsere Häuser sind über einen Haufen geworfen, unsere Städte verbrannt, und unsere Bürger gefangen: aber wir wollen (so reden sie stolz und vermessen) oder wir werden (so redet ihre Hoffnung) wiederkehren, gleichwie Jacobs Nachkommenschaft nach ihrer siebenzigjährigen Gefangenschaft; und wir werden unsere Städte wieder erbauen, gleichwie sie Jerusalem wieder erbauet haben. Polus. Das Wort, verarmet, kann auch vertilgt, übersetzt werden: man sehe Jer. 5, 17. Sie hoffeten, wie die Juden, wieder in ihr Land hergestellt zu werden. Lowth.

Werden sie bauen, so werde ich abbrechen: oder, wenn sie bauen werden, dann werde ich abbrechen; man sehe den Noldius b). Es werden ihnen ihre Unternehmungen, in ihr Vaterland wiederzukehren, nimmermehr gelingen: sondern sie werden endlich ganz und gar durch den Hyrcanus überwältiget, und ihr Name von Edomiten wird gänzlich ausgelöscht werden. Man sehe Dr. Prideaux unter dem 129ten Jahre vor Christi Geburt. Wenn sie gleich eine Zeitlang bauen: so werde ich doch wieder

und man wird sie nennen, Gränze der Gottlosigkeit, und ein Volk, auf welches der HERR bis in Ewigkeit erzürnet ist. 5. Und eure Augen werden es sehen; und ihr werdet sagen: der HERR sey groß gemacht von der Gränze Israels an. 6. Ein Sohn wird den Vater ehren, und ein Knecht seinen Herrn: bin ich dann ein Vater, wo

vertilgen, saget Gott. Lowth, Polus. Man vergleiche hiemit die ganze Weissagung des Obadja: denn was in derselben vorherverkündigt war, das scheint aus unserm Propheten, zu der Zeit, da er dieses schrieb, bereits, wenigstens in Ansehung eines großen Theils, erfüllt gewesen zu seyn. Insonderheit kömmt Obadja v. 10. 16. mit dem, was hier gesagt wird, überein. Wels.

b) Concord. p. 90.

Und man wird sie nennen, Gränze der Gottlosigkeit &c. Wann sie sich ein wenig wieder hergestellt haben werden, werden sie durch ihre schöne Lebensart, das allergottloseste Volk seyn; so, daß alle ihre Nachbarn sie dafür halten, und den Fluch, der sie treffen wird, vorhersehen werden: denn sie werden Gott so schwer erzürnen, daß sein wider sie entbrannter Unwille, auf immerdar brennen wird. Pol. Man wird von ihnen, als von einem merkwürdigen Beyspiele der strengen Gerichte Gottes, über ein sündiges Volk, reden. Das Wort, Gränze, bedeutet hier, und in dem folgenden Verse, eben so viel, als das Land: und so wird es auch Jer. 31, 17. Ezech. 11, 10. Amos 6, 2. gebraucht. Lowth.

V. 5. Und eure Augen werden es sehen, oder nach dem Engl. werden es sehen, und ihr werdet sagen, der Herr sey groß gemacht, oder nach dem Engl. wird groß gemacht werden &c. O Juden, die ihr nun aus eurer Gefangenschaft zurückgekehret, und mit der Erbauung eurer Stadt und eures Tempels begünstiget seyd, die ihr in dem zeitlichen und geistlichen eure Sachen befestiget habt; eure Augen werden sehen; einige werden nicht umhin können, zu sehen, mehrere werden da seyn, die zu sehen geneigt sind, und alle werden sie sehen können, was ich gesagt habe, daß ich euch liebe: indem ich euch befestiget, erbauet und glücklich gemacht habe; da ich inzwischen euren Nachbarn und nahen Anverwandten, Edom, darnieder werfe und vertilge. Und ihr werdet sagen, das ist, ihr werdet zu sagen verpflichtet seyn, und einige von euch werden es auch in Erwägung ziehen und bekennen, daß der Herr, seine freye Liebe gegen Israel und sein gewaltiges Missergnügen gegen die Gränze der Gottlosigkeit, groß gemacht, und sein großer Name gepriesen wer-

den muß: denn in beyden hat er seine Treue gezeigt. Israel gebe von allen seinen Gränzen Gott dieses Lob. Polus. Ob ihr gleich undankbarer Weise Gottes vorige Barmherzigkeiten vergessen habt: so wird er euch doch verschiedene Proben seiner Huld geben; so, daß ihr genöthiget seyn werdet, zu erkennen, daß er nicht aufhöret, seinen Namen und seine Macht durch eure Erhaltung zu verherrlichen. Lowth. So augenscheinlich, so vollkommen sichtbar sind diese Zeichen der Günst Gottes gegen euch, und seines Hasses wider Esaus Nachkommenschaft, daß ihr mit euren Augen nicht umhin könnet zu sehen, weil ihr in euer Land hergestellt seyd, und sie noch verwüestet bleiben, und zu sagen, der Herr wird groß gemacht seyn, (oder ist groß gemacht, oder sey groß gemacht), von der Gränze Israels an, welche stets bey ihrem Namen genannt werden wird, da hingegen das Land Edoms, als ein verfluchtes Land, angesehen, und Gränze der Gottlosigkeit, genannt werden wird. Von der Gränze an, oder von auf der Gränze: denn das ist die buchstäbliche Bedeutung von dem hebräischen *haz*. Aber R. Tanchum merket an, daß der erste Buchstab *z* in solchem Falle, wie dieses, überflüssig, und der Verstand daher so ist, als ob bloß *h* da stünde, das ist, auf, über: der Herr wird auf der Gränze Israels groß gemacht werden, das ist, seine Größe wird auf alle Weise über der Gränze Israels hervorkuchten. Einige übersetzen die Worte also: groß ist (oder sey) der Herr, nämlich durch seine Sorge über die Gränze oder das Land Israels. Andere nehmen sie auf folgende Weise: eure Augen werden von der Gränze an sehen, und ihr werdet sagen, der Herr macht sich groß. Der chaldäische Umschreiber giebt ihnen diesen Verstand: und ihr werdet sagen, lasset Gottes Ehre vervielfältiget werden, denn er hat die Gränze Israels ausgebreitet. Das Wort, *haz*, bedeutet eigentlich auch, außerhalb: außerhalb der Gränze Israels ⁸²⁶. Pocock.

V. 6. Ein Sohn wird den Vater ehren &c. Dieses ist ein thätiger Grund, der in die Herzen des menschlichen Geschlechtes eingegraben ist: ein Gesetz, das von allen erkannt wird; eine Wahrheit, die durch das Licht der Sonne geschrieben ist, die von nieman-

(826) Die Zusammenfügung zweyer Präpositionen ist im Hebräischen so ungewöhnlich nicht, daß wir dadurch veranlaßt werden sollten, auf so vielerley Auslegungen zu denken. Sie haben mehrentheils etwas elliptisches, und das kann auch hier statt finden, wenn wir es also erklären: von denen die auf der Gränze, das ist, in dem Lande Israels wohnen.

wo ist meine Ehre? und bin ich ein Herr, wo ist meine Furcht: spricht der HERR der Heerschaaren zu euch, o Priester, Verächter meines Namens: aber ihr saget: womit verachten wir deinen Namen? 7. Ihr bringet auf meinen Altar verunreinigtes Brodt, und

niemanden (geläubnet oder) geschändet wird, als von unnatürlichen und viehischen Menschen. Der Ausdruck, bin ich, oder, wenn ich bin, ist eine Bedingung, die sich auf eine zugestandene, alte und besondere Annehmung oder Freykaufung gründet, wodurch der Saame Jacobs, Gott zu einem Vater und Herrn hatte: und diese unstreitige Beziehung, bin ich ein Vater u. d., dringet mehr ein, als ob gefragt würde, worinn vollbringet ihr eure Pflicht, welche Ehre gebt ihr mir. Polus.

Wo ist meine Ehre?: die innerliche Ehre; welche in erhabenen Begriffen und in Hochachtung mit den damit übereinkommenden Neigungen besteht; die äußerliche Ehre in einem gebührenden Verhalten, woraus der fleißige, aufrichtige und freudige Gehorsam erhellet. Slaven fürchten ihre Herren: und diese Furcht ist man, ob sie gleich slavisch ist, dennoch seinem Herrn schuldig; sie ist eine Eigenschaft, die mit diesem Zustande übereinkömmt: und wo ist nun eure Furcht gegen mich ⁸²⁷? Polus. Diejenigen Stufen der Ehrerbietung, die man dem menschlichen Ansehen schuldig ist, muß man auf eine erhabnere Weise dem Oberherrn von allem bezahlen: daher die Priester, welche zu meinem Dienste geweiht sind, sich auf eine besondere Weise sehr ungeziemend verhalten, wann sie meinem Namen und Dienste Geringschätzung beweisen; man sehe den folgenden Vers. Lowth.

O Priester, Verächter meines Namens. Hätte ein des Gesetzes unkundig's Volk sich dieses Ungehorsams und dieser Unehreerbietigkeit schuldig gemacht: so wäre es ein wenig mehr zu entschuldigen gewesen, ob es gleich eine große Sünde gewesen seyn würde. Aber ihr, o Priester, die ihr mir am nächsten seyd, deren Werk es ist, mich zu kennen, die ihr von meinen Opfern lebet, und mich auf eine sehr besondere Weise zu eurem Theile habt; ihr selbst habt mich verachtet und seyd Ursache, daß andere mich verschmähen: ihr habt das, was heilig und ehrerbietig zu verehren ist, durch eure Gedanken und Worte geschmähet; nämlich mich, meine Opfer, mein Gesetz und meinen Dienst. Polus.

Aber, oder nach dem Engl. und, ihr saget, womit verachten wir deinen Namen: man kann die Worte auch übersetzen: dennoch saget ihr u. d. Auf eine unverschämte Weise blieben sie bey ihrer

eigenen Vertheidigung, und stritten vermessn mit Gott und seinen Propheten: man vergl. Cap. 2, 14. 17. c. 3, 7. 8. 13. Lowth, Polus.

B. 7. Ihr bringet auf meinen Altar verunreinigtes Brodt: durch eure Habsucht nehmet ihr alles an, was das Volk euch bringt: es mag nach der Vorschrift des Gesetzes seyn, oder nicht. Hat es die Vollkommenheit nicht, die das Gesetz erfordert: so gebraucht ihr es dennoch zu meinem Dienste, so, daß ihr mich verachtet, um hernach euch selbst und die Eurigen damit zu nähren. Durch das Brodt werden entweder die Schaubrodte verstanden, wovon 2 Mos. 25, 30. gesprochen wird; oder die Speisopfer, 2 Mos. 29, 41. 3 Mos. 2. 4 Mos. 28, 5.; oder, in einem weitläufigern Sinne, allerley Opfer und Gaben, welche Gott dem Herrn dargebracht wurden: und aus den Worten, auf meinen Altar, erhellet, daß es hier die Opfer, und nicht das Brodt, eigentlich genommen, bedeutet. Sie wurden verunreiniget genannt: entweder, weil übel mit ihnen umgegangen ward, wodurch dasjenige, was gut und geschmackig war, ungeschmackig und unrein wurde; oder weil die Priester annahmen, was verboten, und als fehlerhaft verworfen war. Die Worte, Altar und Tisch des Herrn, bedeuten einerley: man vergl. Ezech. 41, 22. Was auf dem Altar verzehret wurde, das war Gottes Theil, und wird 3 Mos. 21, 6. Mal. 3, 11. 16. das Brodt Gottes genannt. Durch verunreinigtes Brodt werden verstümmelte und mangelhafte Opfer verstanden: wie im folgenden Verse deutlicher gesagt wird. Lowth. Den Streit, was hier durch Brodt bezeichnet werde, kann man leicht heben, wenn man die Worte nach des R. Tanchums Auslegung erklärt. Es ist nämlich kein Zweifel, daß die Worte Altar und Tisch ohne Unterschied von dem Altare und von dem Tische der Schaubrodte gebraucht werden, und daß man durch verunreinigtes Brodt, entweder das Brodt in eigentlicher Bedeutung, oder auch die Opfer verstehen kann: daher nimmt er es von beyden, so, daß sie ihre Verachtung gegen Gott, in allen Absichten an den Tag legen, welches der Prophet durch ein ober auch durch zwey Beyspiele zeigt, indem er zu dem Beyspiele von den Opfern, noch das Beyspiel von den unreinen Schaubrodten, füget. Sie werden hier erstlich bestraft, weil sie das, was unrein war, für heilig genugs hielten,

(827) Nicht ohne Nachdruck steht im Texte die mehrere Zahl; und wenn es die deutsche Sprache litte, sollte übersetzt seyn: und bin ich die Herren. Was es damit für eine Verwandtniß habe, wird man aus Glassii Philol. s. p. 441. lernen, ob er wol diese Stelle selbst nicht anföhret.

und faget: womit verunreinigen wir dich? damit, daß ihr faget, des HERRN Tisch ist verächtlich. 8. Denn wann ihr etwas blindes herzubringet um zu opfern, ist es bey euch nicht böse, und wann ihr etwas lahmes oder krankes herzubringet, ist es nicht böse: bringe das doch deinem Fürsten; wird er ein Wohlgefallen an dir haben? oder wird er dein Angesicht aufnehmen? spricht der HERR der Heerschaaren. 9. Nun dann stehet

v. 8. Maleachi 1, 14.

doch

hielten, es zu opfern; und zweytens, weil sie das, was heilig war, den Altar und den Tisch des Herrn, verächtlich behandelten, wodurch sie Gott selbst entehren, welchem der Altar und der Tisch geweiht waren. Pocock.

Und faget: womit verunreinigen wir dich? sie wollen sich rechtfertigen, und streiten vermessen mit Gott; indem sie zu erkennen geben, entweder, daß sie ihm nichts unreines oder mangelhaftes und besudeltes darbrachten; oder daß, wenn es auch geschähe, Gott selber dadurch nicht getroffen noch verunreiniget würde, so wenig, als die Vollkommenheit der Opfer ihm einige Vollkommenheit beysetzte. Polus.

Damit, daß ihr faget, des Herrn Tisch ist verächtlich. Dieses sagten sie vielleicht mit Worten: jedoch gewiß durch ihre Werke, welche ihre Meinung deutlich erklärten. Erst wird von dem Altare, und nun von dem Tische gesprochen: nicht als in Gegensätzen, sondern um beydes, sowol was auf dem Altare, als was auf dem Tische geopfert wurde, einzuschließen. Sie hielten dieselben verächtlich, als ob sie die Opfer und Gaben nach der Herrlichkeit und Pracht des Tempels und Altars einrichten könnten: und weil der erste Tempel und der Altar in demselben herrlicher war, als in dem zweyten; so urtheilten, der Wahrheitslichkeit nach, diese Priester, daß sie die Opfer wohl so viel schlechter nehmen möchten, als dieser Tempel und der Altar, schlechter wären. Sie verachteten den Altar, und hernach auch die Opfer. Polus. Durch eure Thaten erkläret ihr, wie wenige Achtung ihr für den Dienst Gottes heget: weil ihr euch nicht darum bekümmert, wie schlecht und verächtlich derselbe wahrgenommen werde. Lowth. Ihr verhaltet euch auf eine schmählische Weise gegen meinen Tisch (das ist, nicht allein gegen den Tisch der Schaubrodte, sondern auch gegen die Altäre der Räuch- und Brandopfer): weil ihr euch keine Mühe gebt, noch Sorge traget, daß dasjenige, was darauf geopfert wird, nach meinem Befehle eingerichtet sey; oder weil ihr solche Dinge opfert, die zum Opfer unrichtig sind, indem sie nicht die besten, oder so gar in ihrer Art nicht gut sind. Wels.

V. 8. Denn wann ihr etwas blindes herzubringet um zu opfern, ist es bey euch nicht böse, oder nach dem Engl. ist das nicht böse? Dieses, wann ihr ic. schließt ein, daß sie solches gethan hatten. Ist das nicht wider Gottes ausdrücklichen Befehl? 3 Mos. 22, 22. 23. 24. 5 Mos. 15, 21. Der

lebendige Gott will lebende Opfer: er, der vollkommen ist, muß vollkommene Opfer haben. Aber das Volk brachte schlechte Opfer: die Priester nahmen sie an, und zeigten also der ganzen Welt mit der That, daß sie solche Opfer für den Gott, dem sie dargebracht wurden, gut genug achteten. So große Entheiligung ließ sich aus diesem ganzen Werke blicken. Polus. Andere übersetzen dieses, um den Verstand klarer auszudrücken, also: denn daß ihr etwas blindes ic. oder, denn weil ihr ic. ist das nicht böse? Zeiget ihr dadurch nicht deutlich, daß der Tisch des Herrn wenig von euch geachtet wird? Andere aber lesen die Worte ohne Fragezeichen (wie sie in der niederländischen Uebersetzung ausgedrückt sind): es ist nicht böse, nämlich nach euren Gedanken: oder ihr faget zu dem Volke, das solche Opfer bringt, gerade wider meinen Befehl, daß sie nicht böse sind, und dadurch zeiget ihr, wie mein Tisch bey euch verächtlich sey. Pocock.

Bringe das doch deinem Fürsten; wird er ein Wohlgefallen an dir haben ic. Er spricht nicht von ihrem Könige, weil sie ihn keinen König hatten, sondern durch Landvögte oder Aufseher regieret wurden, für welche die Juden große Achtung hatten, und gegen die sie sich nicht unterstanden, das zu thun, was sie täglich so vermessen gegen Gott thaten. Wird er ein Wohlgefallen an dir haben? das ist, er würde euch dafür keinesweges danken, sondern auf euch erzürnet seyn, und euer Geschenk für eine Beleidigung halten: und wird dann der Herr der Heerschaaren es nicht vielmehr für eine unwürdige Beleidigung halten? Das Volk, welches diese gebrechlichen Opfer brachte, und die Priester, die dieselben annahmen, da sie nicht gut genug waren, um einem Menschen geschenkt zu werden, sündigten sehr, und zeigten deutlich, was für schlechte und verächtliche Meinungen sie von Gott hegeten. Denn es ist ein augenscheinlicher Beweis einer großen Verachtung gegen den allmächtigen Gott: wenn man wenigere Sorgfalt anwendet, die geziemenden Anständigkeiten des Gottesdienstes zu bewahren, als seinen Obrigkeiten Ehrerbietung zu beweisen. Polus, Lowth.

V. 9. Nun dann, stehet doch das Angesicht Gottes an ic. Diese unehrerbietige Verrichtung des Gottesdienstes ist eine Sünde der ganzen Nation, worüber man eine allgemeine Strafe zu erwarten hat. Weil es nun die Pflicht der Priester ist, bey

Gott

doch das Angesicht Gottes an, daß er uns gnädig sey: solches ist von eurer Hand geschehen, wird er euer Angesicht aufnehmen? spricht der Herr der Heerschaaren. 10. Wer ist auch unter euch, der die Thüren um nichts zuschließt, und ihr zündet das Feuer auf meinem

Gott Fürbitte zu thun, damit er dem Volke gnädig sey (man lese Joel 2, 17), und weil ihr dazu um so viel mehr verpflichtet seyd, da diese Gottlosigkeit durch eure Verwahrlosung verursacht ist: so flehet Gottes Angesicht an; ob es gleich sehr zu fürchten ist, daß er auf eure Person, eure Gebethe und Fürsprache nicht merken werde. Lowth. O Priester, bittet Gott für dieses sündige Volk, (worunter der Prophet mit einer Bescheidenheit, die unter Gottes Heiligen gewöhnlich ist, sich ebenfalls zählet), daß sie Gnade bey Gott finden, und Vergebung erlangen mögen. Polus, Pococt.

Solches, diese abscheuliche Verachtung Gottes, seines Altars und Dienstes, ist von eurer Hand geschehen: ihr, o Priester, habt die größte Gelegenheit dazu gegeben; es ist vollkommen eben so viel eure Sünde, als die Sünde des Volkes. Bittet daher, daß dieselbe vergeben werde: bekehret euch, und flehet; sonst werdet ihr nicht angenommen werden. Einige halten diesen ganzen Vers für eine Verspottung der Priester und ihrer Opfer, auf folgende Weise: Nun dann, weil ihr euch so gottlos in dem Dienste Gottes verhalten habt: so thut nun ferner, was eure Pflicht des Priesteramtes fordert; bittet den Herrn, daß er uns gnädig sey. Denn das Böse ist durch euer Zuthun über uns gekommen: versucht deswegen nun einmal, ob ihr im Stande seyd, Gott eurenthalben zu bewegen, daß er das Böse wegnehme. Aber gewiß, ihr habt keinen Grund, das zu vermuthen ⁸²⁸. Polus, Pococt. Die Priester hatten die gemeldete Gottlosigkeit vornehmlich verursacht: sowol da-

durch, weil sie dergleichen Opfer angenommen, als auch, weil sie dieselben für das gemeine Geld, welches zu den täglichen Opfern bestimmt war, selbst gekauft hatten, wodurch sie andere reizten, eben dergleichen zu bringen. Sie mußten daher Gott um Gnade anflehen. Denn ob sie gleich keine Priester waren: so würde er doch deswegen ihrer nicht mehr, als anderer schonen; ja sie viel eher strafen, wosfern sie sich nicht bekehrten. Wels.

B. 10. Wer ist auch unter euch, der die Thüren um nichts zuschließt &c. Dieses macht die vorige Missethat noch schwerer. Denn, weil sie überflüssig belohnt wurden: so hätten sie ihre Pflicht deswegen schon sorgfältig wahrnehmen sollen, wenn sie es auch nicht aus Liebe thun wollten. Nimmt man die Worte so: so sind sie eine Bestrafung für die Priester, die den Dienst Gottes so unehrerbietig verabsäumten, da sie so reichlich, selbst für die geringste Mühe, wie das Anzünden des Feuers auf dem Altare, oder das Verschließen der Thüren des Tempels, belohnt wurden. Nicht zu entschuldigende Unbilligkeit, großen Gehalt zu bekommen, und das Werk zu versäumen! Andere Ausleger aber machen aus diesem Verse eine Art eines Wunsches: Wer ist unter euch? das ist, ich wünschte, daß jemand wäre, der die Thüren vor euch zuschließen wollte, damit ihr nicht länger so ungebührliche Opfer bringen, noch das Feuer auf meinem Altare vergebens, ohne allen Nutzen, anzünden möchtet ⁸²⁹. Das Wort, dan, bedeutet, um nichts, und auch, vergebens. Der chaldäische Umschreiber erklärt es: damit ihr keine abschen-

(828) Ohne Noth hat man zwar keine Ironie anzunehmen; allein hier ist sie wol augenscheinlich, und erhellet aus dem Nachfolgenden sehr deutlich, welches unmöglich also lauten könnte, wie es lautet, wenn hier eine wirkliche Abbitte dieser Verfündigungen gemeynet wäre. Nur muß die Sache recht auseinander gesetzt, und bemerkt werden: theils, daß mit denen Opfern Gebethe um Erweisung göttlicher Gnade verbunden seyn mußten, wenn sie ein vernünftiger Gottesdienst seyn sollten, ob auch gleich nicht allezeit mit ausdrücklichen Worten Gebethe ausgesprochen wurden; theils, daß die Redensart: jemandes Angesicht aufheben, (welche bey dem vorigen Verse unerkläret geblieben,) so viel heißt, als: jemanden seine Bitte gewähren. Man sehe 1 Mos. 19, 21. 1 Sam. 25, 35. wie im Gegentheile: jemandens Angesicht beschämen, so viel heißt, als: jemanden seine Bitte abschlagen. 1 Kön. 2, 16, 17, 20. Daher ist der Verstand der Vorstellung im vorstehenden Verse dieser gewesen: »Auf solche Weise wird dich dein Fürst nicht gnädig ansehen, vielweniger aber deine Bitte gewähren, die du mit deinem Geschenke zu erhalten suchest.« Nun wendet der Prophet die Vorstellung zu seinem Zwecke an, und will sagen: »Nun tretet doch einmal vor Gott hin, indem ihr solche Opfer bringet, und erbittet bey euren Opfern irgend eine Gnade. Meynet ihr wol etwas zu erhalten? Nachdem eure Opfer bey solcher Gesekwidrigen Beschaffenheit, so gut als zu seiner vorsecklichen Entehrung geschehen sind, so möget ihr den Schluß machen, ob ihr bey ihm etwas von der gebethenen Gnade erhalten werdet?«

(829) Die beste Widerlegung dieser ganz unschicklichen Auslegung wird die genauere Betrachtung des Grundtextes seyn.

meinem Altare nicht um nichts an. Ich habe keine Lust an euch, spricht der Herr der Heerschaaren, und das Speisopfer ist mir von eurer Hand nicht angenehm. II. Aber von dem Aufgange der Sonne bis zu ihrem Untergange wird mein Name unter den Heiden groß seyn, und an jedem Orte wird meinem Namen Räuchwerk dargebracht werden, und ein reines Speisopfer: denn mein Name wird unter den Heiden groß seyn, spricht

v. 10. Jes. 1. II. Jer. 6, 20. Amos 5, 21. 22.

Der

abscheuliche Opfer auf meinem Altare opfern möchte. Pocock, Polus. Ihr verwaltet meinen Dienst in dem Tempel nicht mit einigem Eifer, oder einiger Neigung für mich: sondern bloß in Absicht auf euren eigenen Vortheil; welches Ursache ist, daß eure Personen und Opfer mit keinesweges angenehm sind. Und unter dem Evangelio werde ich eures Priesterthums und der Opfer, die ihr darbringet, ein Ende machen: man sehe den folgenden Vers. Das Wort, um nichts, steht im Hebräischen nur einmal, und ist von unsern Uebersetzern in die ersten Worte dieses Verses eingeschaltet. Die 70 Dolmetscher übersetzen die Worte in diesem Verstande: Es ist durch euch (durch eure Schuld), daß die Thüren werden geschlossen werden; das ist, ihr würdet wohl zufrieden seyn, wenn die Thüren des Tempels gänzlich geschlossen wären, und ihr Dienst Gottes ganz veräußert würde. Lowth.

Ich habe keine Lust an euch, und ic. Ich kann kein Wohlgefallen an solchen Dienern und einem solchen Dienste haben. Oder es ist eine rechnerische Verkleinerung, anstatt: Ich bin sehr misvergnügt über euch: ich werde eure Gaben niemals annehmen, so lange ihr unheilig seyd und mich verschmähet; sondern ich werde euch und eure Gaben verworfen. Polus.

III. II. Aber von dem Aufgange der Sonne bis zu ihrem Untergange, wird mein Name unter ic. Der Prophet beschreibt die Opfer eines Christen, welche in Gebeth und Dankagung bestehen, mit Lebensarten, die von dem äußerlichen Dienste der Juden entlehnet sind. Man sehe die Erklärung über Zach. 14, 16. Räuchwerk ward bey den Juden selbst für ein Sinnbild des Gebethes gehalten. Man lese Ps. 141, 2. Luc. 1, 10. Dieser geistliche Dienst, sagt der Prophet, wird Gott an einem jeden Orte geleistet werden: da hingegen der jüdische Gottesdienst auf den Tempel eingeschränket war. Die Worte Christi Joh. 4, 21. 22. 23. 24. sind eine Auslegung dieser Stelle: Die Stunde kömmt, da ihr weder auf diesem Berge, noch zu Jerusalem, den Vater anbeten werdet: sondern die wahren Anbeten werden ihn im Geiste and in der Wahrheit anbeten. Dasselbst wird das Anbeten im

Geiste, den fleischlichen Einsetzungen des jüdischen Gottesdienstes, als den Speis- und Trankopfern und blutigen Opfertieren, entgegengesetzt: und in der Wahrheit heißt es dabey zur Unterscheidung von eben denen äußerlichen Feyerlichkeiten, welche bloß Schatten von den zukünftigen Dingen waren. Das hebräische Wort, Mincha, wird von unsern Uebersetzern durchgehends durch Speisopfer ausgedrückt: es würde aber besser durch Brodropfer übersetzt seyn; weil es aus feinem Mehle bestand, welches Opfer alle andere begleitete; man sehe 3 Mos. 2, 1. c. 9, 17. Auch scheinen dadurch die täglichen Opfer, in diesem Cap. v. 13, und Cap. 2, 12. 13. bezeichnet zu werden. Man lese auch 1 Kön. 18, 29. 36. Hr. Mede meynet c), dieses Wort werde hier gebraucht, das heilige Abendmahl damit zu bezeichnen, welches eigentlich ein Gedenkopfer genannt werden kann. Auch schließt das gemeldete Brodropfer, welches aus feinem Mehle bestand, allezeit das Trankopfer ein, das damit gepaaret gieng: so daß es desto süßlicher von dem Brodte und Weine des Abendmahles verstanden werden kann ⁸³⁰. Lowth, Wels. Dieser Vers enthält eine vollkommene und deutliche Weissagung oder Verheißung zum Besten der Heiden: wie sie dem Herrn zu einem Volke seyn, seinen Namen groß machen, und ihm auf eine reine und wohlgefällige Weise dienen würden; daß er nach Abschaffung des Dienstes der feyerlichen Gebräuche und fleischlichen Einsetzungen, einen geistlichen und himmlischen Dienst einführen wolste; und daß alle Völker von Osten bis Westen sich ihm unterwerfen, und Gottes heiligen und fürchterlichen Namen groß machen würden. Dieses dienet, den Einwurf der Juden zu beantwortet, welche auf das Vorhergehende vielleicht sagen mochten: Wie wird Gottes Namen groß machen, wann er denn Dienst von uns, seinem Volke, nicht annehmen will? Nämlich die ganze Welt, von dem einen Ende bis zum andern, sollte das thun. Die Juden legen diese Worte auf eine andere Weise aus. Einige so, als ob da Hände: Alles Volk der Welt würde mir, wenn ich es unterwiesen hätte, williger gehorsamet, und mich bereitwilliger geehret haben, als ihr ic. Andere geben ihnen folgenden Verstand: die Israeliten machen über

die

(830) Dieser wichtigen Vergleichung aber, fehlt nur dieses einige, daß das heil. Abendmahl kein Opfer, sondern ein Sacrament ist. Zwischen einem Sacramente und Opfer aber, ist ein solcher Unterschied, wie zwischen dem, was ich gebe, und was ich empfangen.

der Herr der Heerschaaren. 12. Aber ihr entheiliget denselben, wann ihr saget, des HERRN Tisch ist verunreiniget, und sein Einkommen, seine Speise ist verächtlich. 13. Noch saget ihr, siehe, was für eine Ermüdung! aber ihr würdet es wegblasen können, spricht

die ganze Welt und unter allen Völkern meinen Namen groß, und sind mir angenehm, ob ihr gleich solches in eurem Lande nicht thut. Hiermit kommt der Chaldäische Umschreiber überein, welcher diese Erklärung giebt: „von dem Orte, wo die Sonne aufgeht, bis zu dem Orte, wo sie untergeht, ist mein Name groß unter den Heiden; und zu aller Zeit, wann ihr meinen Willen vollbringet, werde ich euer Gebeth annehmen, und mein großer Name wird durch euch geheiligt, und eure Gebethe sind für mich, wie reine Opfer: denn mein Name ist groß unter den Heiden, spricht der Herr.“ Aber wie die erste Auslegung eine Bedingung in den Text einschleibt, die nicht darinne gefunden wird: so giebt diese zweite Erklärung den Worten das Ansehen, als ob sie von den Israeliten gesprochen wären; da doch in denselben deutlich von den Heiden, zum Gegenseitze von den Israeliten, geredet wird. Polus, Pocock.

c) Mede's Werke B. II. Betrachtung über diese Stelle.

B. 12. Aber ihr entheiliget denselben, wann ihr saget, des Herrn Tisch ist verunreiniget. Ihr, o Israeliten, und vor allen ihr Priester, ihr gebrauchet denselben, als etwas, das keinen Vorzug oder Werth hat. Durch euer Verhalten saget ihr, (Ihr zeigt eure Meynungen durch eure Werke, ob ihr gleich noch nicht unverschämt genug seyd, es mit Worten zu äußern,) daß meine Tafel nicht heilig noch ehrerbietig zu verehren ist. Polus. Aber ihr habt meinen Altar entheiliget, und durch eure Unachtsamkeit in der Wahrnehmung meines Dienstes saget ihr, oder thut, als ob ihr sagtet, daß kein Unterschied zwischen dem, was darauf geopfert wird, und zwischen andern Speisen sey. So macht ihr meine Opfer in den Augen des Volkes verächtlich. Lowth.

Und sein Einkommen, seine Speise ist verächtlich, oder nach dem Engl. und die Frucht davon, selbst seine Speise ist verächtlich. Die Speise, die das Theil der Priester war, wovon sie sich nähreten, ward von ihnen verachtet: oder auch, derjenige Theil der Speise, welcher Gott gehörte, und auf den Altar gelegt wurde, ward von den Priestern verachtet. Sie waren nicht wohl mit dem Theile, den Gott sich vorbehalten hatte, noch mit dem Theile, den er ihnen verlieh, zufrieden: auf beyde hatten sie etwas zu sagen; es war verächtlich, ein schlechter Lohn, kaum für geringere Personen und einen geringern Dienst gut. Polus. Das Wort, *וי*, welches durch Einkommen oder Frucht übersetzt ist, wird von den Opfern gebraucht: man sehe Jes. 57, 9. wo die Frucht

XL. Band.

der Lippen durch Opfer von Gebeth und Dankungen ausgelegt wird, Hebr. 13, 15. Das Wort, *והוא*, seine Speise, kann entweder von dem Theile des Opfers, der auf dem Altare geopfert wurde, und die Speise des Herrn genannt wird, (man sehe die Erklärung über v. 7.) oder auch von dem übrigen Theile des Opfers, welchen Gott den Priestern, und ferner denen, die das Opfer thaten, vergönnte, der auch heilig geachtet wurde, weil er Gott geweiht gewesen war, verstanden werden: man sehe 4 Mos. 18, 9. 10. 3 Mos. 19, 8. Lowth. Die Fürwörter in den Ausdrücken, seine Frucht und seine Speise, können sowol in Beziehung auf den Herrn, als in Beziehung auf den Tisch desselben, genommen werden: wie man sie aber auch nehme; so wird der Verstand auf eines hinauskommen. Ferner kann man durch die Frucht und Speise des Herrn oder seines Tisches denjenigen Theil der Opfer verstehen, der Gott dem Herrn dargebracht wurde: oder denjenigen Theil, den er den Priestern vergönnet hatte. In dem ersten Verstande würde die Meynung der Worte seyn, daß dasjenige, was Gott geopfert würde, keiner so genauen Sorgfalt und so hohen Achtung würdig wäre: und in dem andern Verstande, daß dasjenige, was den Priestern für ihren Dienst zugestanden war, schlecht und verächtlich wäre. Pocock.

B. 13. Noch saget ihr, siehe, was für eine Ermüdung! aber ihr würdet es wegblasen können, oder nach dem Engl. und ihr habt eure Nase dafür gerümpft. Ihr habt euch über die beständige Aufwartung bey meinem Altare beklagt, als ob das ein lästiges Werk wäre, und, als ob ihr mit der Sorge, euch selbst reinigen zu müssen, und die Opfer genau zu beschauen, überladen wäret. So habt ihr durch eure äußerlichen Gebährden die Verachtung gezeigt, die ihr für meinen Dienst habt: ihr habt zum Zeichen eurer Geringschätzung die Nase gerümpft, wann die Opfer vor euch gebracht wurden, sie zu untersuchen. Lowth, Polus. Nach unserer (Engl.) Uebersetzung kommt die Meynung hierauf hinaus, daß sie sich so bezeigten, als ob sie sagten: was für Mühe und Arbeit ist nicht mit der Besorgung der Opfer und desjenigen, was dazu, sowol in Ansehung des Altars, als in Ansehung unserer selbst, gehört, nach der genauen Strenge des Gesetzes verbunden? und daß sie deswegen, zum Zeichen ihres Misvergnügens darüber bliesen: daß hiernächst die Priester, um sich dieser Mühe, und das Volk, um sich der Kosten zu überheben, ungesetzmäßige, blinde, lahme, kranke Thiere, und neben denselben auch Speisopfer, zu Opfern

M m m m

brach:

spricht der HERR der Heerschaaren: ihr bringet auch dasjenige, was geraubet ist, und was lahm und krank ist: ihr bringet auch Speisopfer: sollte mir solches von eurer Hand angenehm seyn? spricht der HERR. 14. Ja verflucht sey der Betrüger, der ein

Männ-

brachten, als ob das genug wäre, Gott damit zu bezahlen. Aber Gott zeiget, daß, ob er gleich keinen Vortheil dabey hat, er dennoch gerechter Weise auf dasjenige merke, was sie thun, und daß solche Opfer ihm keinesweges angenehm sind: sollte mir solches von eurer Hand angenehm seyn? spricht der Herr. Diese Auslegung scheint klar, und kömmt sehr wohl mit den Worten überein. Allein unsere (engl.) Uebersetzer haben in ihrer Anmerkung am Rande, (welche die Niederländer in den Text gesetzt haben), den Worten eine andere Bedeutung gegeben, die darauf hinauskömmt, daß sie ein mageres Thier auf ihren Schultern trugen, und um das Volk glaubend zu machen, daß es fett und fleischicht wäre, austriefen, wie sehr sie ermüdet wären: da es doch so mager und leicht war, daß sie es hätten wegblasen können⁸²¹. Es sind noch andere Uebersetzungen und Auslegungen, denen einige folgen: aber die erste scheint die natürlichste zu seyn. Pocock.

Ihr bringet auch dasjenige, was geraubet, oder nach dem Engl. zerrissen, ist, und was lahm und krank ist: aus Mangel an Achtung für die Einsetzung, und an der Mühe, zu untersuchen, ob das Opfethier vollkommen sey, und mit der Vorschrift des Gesetzes übereinkomme, nehmet ihr, o Priester, was zerrissen, lahm, oder krank ist, welches ausdrücklich zu opfern verboten ist. Man seh' v. 8. Das Wort, *חַרָּץ*, wird von einigen durch gescholen, und von andern durch zerrissen, übersetzt: aber ich

zweifle, ob dieses Wort sonst irgendwo in der Bedeutung von zerrissen vorkomme. Polus, Pocock.

Ihr bringet auch Speisopfer, oder nach dem Engl. so habt ihr ein Opfer gebracht, sollte mir solches ic. Man lese die Erklärung über v. 11. Mit solchen Opfern seyd ihr zu meinem Altare gekommen; und damit habt ihr mich ermüdet: aber Gott den Herrn noch mehr. Sollte et dieses von euren Händen annehmen? da er ausdrücklich, 3 Mos. 22, 20. erklärt hat, daß er kein Opfer, welches auf irgend eine Weise gebrechlich ist, haben will⁸²². Lowth, Polus.

V. 14. Ja verflucht sey der Betrüger ic. Die vorübergehende Bestrafung betraf allein die Priester: aber hier bestrafet der Prophet das Volk, welches opfern wollte, den allmächtigen Gott zu betrügen; indem es ihn mit dem Schlechtesten, was sie hatten, abspisste. Dr. Pocock meynt, daß die Worte von solchen Opfern verstanden werden müssen, die sie Gott aus eigener Bewegung gelobten, und welche Mäunclein seyn mußten, 3 Mos. 22, 19. Und wenn sie ihre Gelübde nicht auf die Weise, welche Gott vorgeschrieben hatte, vollziehen wollten; so war es besser, daß sie gar keine Gelübde thaten; man seh' 5 Mos. 23, 21. In dieser Absicht war es, daß Abels Opfer vorzüglich vor Cains Opfer angenommen wurde, weil er das Beste, das er hatte, opferte: denn dieses fassen die Worte des heiligen Paulus in sich, wann er Hebr. 11, 4. saet, daß Abel, *καλοῦν θυσιῶν*, ein mehreres oder besseres Opfer, als Cain, opferte⁸²³.

Lowth,

(821) Von dieser Erklärung, welche gewissermaßen mit Lutheri Meynung übereinstimmt, werde ich bald saoen.

(822) Ueber diesen Vers geht meine Meynung ziemlich von denen Auslegungen ab, denen hier der Vorzug gegeben ist. Ehe ich sie sage, will ich nur erinnern, theils daß das *חַרָּץ*, welches hier mehrmals vorkömmt, der Bedeutungen verschiedene habe, wie ohnehin bekannt ist; theils, daß die Unterscheidungszeichen, so vielerley einzelne Sätze, als in dieser Uebersetzung gefunden werden, durchaus nicht leiden. Daher hielte ich dieses für den richtigen Verstand: Ob ihr wol, (wenn ihr ein so elendes Thier, das kaum auf einem Fuße mehr stehen kann, herzubringet oder annehmet,) sprecht: wie es ist so müde? (es fehlt ihm sonst nichts, als daß es nur übertrieben worden ist; weil ihr eure Nachlässigkeit vor dem Wolfe selbst nicht wollet merken lassen,) da ihr es doch, (seiner schlechten Beschaffenheit wegen,) wegblasen könntet, spricht der Herr Zebaoth: so bringet ihr doch, (in der That nicht ein ermüdetes und im übrigen doch gesundes Thier, sondern) was zerrissen, und lahm und krank ist; ja dasselbe bringet ihr zum Speisopfer; sollte mir u. s. f. Wäre aber ja die Meynung unsrer Ausleger anfälliger, so müßte dem Worte *חַרָּץ* eine andere, sonst nicht gewöhnliche, doch aus dem Arabischen zu erklärende Bedeutung, gegeben, und also übersetzt werden: indem ihr saget: welch eine Ermüdung? (die wir mit des Herrn Dienste haben,) machet ihr denselben (meinen Tisch v. 12.) verächtlich, *חַרָּץ* bringet auch (ohnehin nichts anders, als) was zerrissen u. s. f.

(823) Daß diese Beschaffenheit der Gabe, die er darbrachte, mit in Betrachtung kam, mag gelten. Vielmehr aber kam es hi. b. y auf Abels Gemüthsfassung an, mit welcher er es brachte. Denn diese gab sich unter andern auch, durch die Wahl des Besten unter seiner Herde zum Opfer, deutlich zu erkennen.

Männlein in seiner Heerde hat, und dem HERRN gelobet und opfert, was verderbt ist: denn ich bin ein großer König, spricht der HERR der Heerschaaren, und mein Name ist fürchterlich unter den Heiden.

v. 14. Pf. 47, 2.

Lwth. Da der Prophet sie in den vorhergehenden Worten wegen ihres Fehlers, in Ansehung der täglichen Opfer, bestrafet hat: so geht er nun fort, sie wegen ihrer Unehrenerblichkeit in dem Stücke der Gelübde, und der sich darauf beziehenden Opfer zu bestrafen. Unter dem Vorwande der Gottseligkeit verbunden sie sich, Gott ein Opfer darzubringen: aber wann sie ihr Gelübde bezahlen sollten, handelten sie betrüglich, und gaben anstatt eines vollkommenen Thieres, das sie wohl besaßen, und geben konnten, ein gebrechliches, welches in dem Gesetze verworfen war. Das Wort, כזב, der Betrüger, bedeutet einen solchen, der heuchlerisch, falsch und betrüglich handelt, der sich anders stellet, als er es meynet: indem er sehr gottselig scheinen will, da er es doch im Ernste nicht ist. Pocock.

Der ein Männlein in seiner Heerde hat: das ist, ein vollkommenes Männlein, woran kein Gebrechen ist; man sehe 3 Mos. 22, 19, 21. Pocock. Gott forderte in dem Gelübde ein vollkommenes Opfer ohne einiges Gebrechen: aber diese Heuchler gelobten erst fehlerhafte Thiere, und bezahlten so auch ihr Gelübde; da sie inzwischen das, was gut und vollkommen war, behielten. Polus.

Denn ich bin ein großer König, spricht der Herr der Heerschaaren, und ic. wie vielmehr gebührete es sich dann nicht, daß Gottes Name von den Juden gefürchtet würde, die er zu seinem Volke erwählet hatte? Die Erklärung, daß sein Name unter den Heiden fürchterlich ist, war damals und allezeit wahr; da er denselben durch seine Gerichte oft gezeigt hatte: dennoch urtheilen einige, daß man es süglicher in der zukünftigen Zeit übersehen würde, sein Name wird unter den Heiden gefürchtet seyn; weil sie überhaupt damals noch keine klare Erkenntniß von seinem Namen hatten, den sie nachher durch die Predigt des Evangelii besser kennen lernten ⁸³⁴. Pocock. Oder lieber, mein Name wird fürchterlich seyn. Wie Gott ein großer König über die ganze Erde ist, und als ein solcher von den Heiden unter dem Evangelio erkannt seyn will, v. 11. so müssen auch billig die Beweise des Gottesdienstes mit aller Ehrerbietung, der Größe von Gottes Majestät gemäß, vollführet werden. Sonst entehrten sie Gott, diesen großen König: indem sie ihm opferten, was sie ihrem Aufseher oder Fürsten nicht bringen durften; man sehe v. 8. Lwth, Wels.

(834) Im Hebräischen steht zwar weder: ist, noch: wird seyn. Indessen ist doch das Letzte, aus dem Grunde, der hier angeführt wird, nicht vorzuziehen; indem die Erkenntniß des Namens Gottes, die sie damals auch nur aus der Vernunft, und aus den Erweisungen seiner Macht hatten, klar genug war, solche Eindrücke der Ehrfurcht und Hochachtung zu erwecken, als bey einem großen Theile der Juden nicht gefunden wurden. Da auch der vorhergehende Ausspruch im Praesenti gemeynet seyn muß: ich bin ein großer König, so wird sich auch hier das Praesens besser schicken, als das Futurum.

Das II. Capitel.

Einleitung.

Der Anfang dieses Capitels ist ein Verfolg von Gottes Bestrafung über die Untreue der Priester in der Verwaltung ihres Amtes. In dem 10ten Verse, und darnach geht er weiter, das Volk deswegen zu bestrafen; daß sie fremde Weiber heiratheten, und selbst ihre vorigen Frauen verließen, um ihre Liebe zu solchen unerlaubten Heirathen zu zeigen. Lwth.

Inhalt.

In diesem Capitel lesen wir I. eine Ermahnung an die Kinder Levi, sich zu befehren, v. 1-9. II. eine Bestrafung des jüdischen Volkes überhaupt, v. 10-17.

Und nun,

ihre Priester, zu euch wird dieses Gebot gesandt.

2. Wenn ihr es nicht

V. 1. Und nun, ihr Priester, zu euch 2. Durch dieses Gebot mag entweder auf das berichts gemeldete, wegen der Opfer gesehen werden, die man

zu thun hatte, oder die man abweisen mußte; wenn das Volk abtrüchlich Schafe oder Ochsen bracht, so muß in diejenigen, die Priester waren, si nicht anneh-

M m m m 2

nicht hören werdet, und wenn ihr es nicht zu Herzen nehmen werdet, um meinem Namen Ehre zu geben, spricht der Herr der Heerschaaren, so werde ich den Fluch unter euch senden, und ich werde eure Segnungen verfluchen: ja ich habe auch bereits eine jede derselben verflucht, weil ihr es nicht zu Herzen nehmet. 3. Siehe, ich werde euch den

Saamen

v. 2. 3 Mos. 26, 14. 5 Mos. 28, 15.

annehmen, noch Gott, dem Herrn, auf seinem Altar opfern: oder der Prophet mag dadurch den Befehl verstehen, den er ihm in Gottes Namen brachte, und der in diesem Capitel enthalten ist. Es ist für euch, es wird euch gesandt, und merket darauf, demselben zu gehorsamen. Polus. Da der vorhergemeldete Fluch, Cap. 1, 14. wider den Betrüger unter dem Volke ausgesprochen ist: so wird nun dieser Befehl, welcher folget, an euch, o Priester, gesandt. Wels. Im Vorhergehenden waren beyde, die Priester und das Volk, bestraft: und damit die Priester sich nicht entschuldigen möchten, redet sie der Prophet mit Namen an. Dieses Gebot ist entweder das, was vorher gesagt ist, oder das, was hiernächst wegen anderer Unordnungen, die den Priestern zu verbessern gebühret hätte, gesagt werden soll. Pocock.

B. 2. Wenn ihr es nicht hören werdet ic. Dieses wenn war für den Propheten zweifelhaft: aber nicht für Gott, der ihn gesandt hatte. Es dienete zur Ermahnung für die Priester und Juden, und begriff eine Bedingung von Gnade, wenn sie noch hören wollten, aber auch von einem unvermeidlichen Fluche, wenn sie nicht hörten, und es nicht ernstlich erwögen, das Gute zu thun, und das Böse zu scheuen, auch dem Namen Gottes dadurch Ehre zu geben, daß sie auf eine gehörige und heilige Weise opferten, durch dessen Unterlassung sie schwer gesündigt, Gott und seinen Altar beslecket, und seinen Namen entehrt hatten: man sehe Cap. 1, 6. 7. ic. Polus, Lowth.

So werde ich den Fluch unter euch senden, und ich werde ic. Diese Drohung schließt viel Elend in einem Worte ein: sie ist eine Versengung des Guten, das sie hofften, ein Gift in dem Guten, das sie besaßen; und wenn der Fluch von Gott kömmt, verursacht er gewiß das beydes. Unter euch, ist so viel, als, unter die Priester und das Volk: jedoch vornehmlich unter die ersten. Durch ihr Segnungen wird alles Gute, Angenehme und Nothwendige verstanden, was zum Unterhalte und zur Erquickung ihrer selbst, und der Ihrigen, gereichen konnte. (Der Verstand ist): ich werde eure Segnungen in Flüche verkehren: oder lieber, ich werde eure Segnungen wegnehmen, und Fluch und Elend an ihre Stelle senden. Polus, Lowth. Die alte lateinische Uebersetzung drückt dieses also aus: so werde ich Mangel, das ist, Armuth, unter euch senden. Dieses bestimmet die Meinung nicht übel nach dem Sinne, den die jüdischen Lehrer mit dem Worte,

Fluch, verknüpfen, daß es nämlich Verminderung und Entziehung des Guten bedeutet, gleichwie das entgegengesetzte Wort, Segnung, die Vermehrung desselben zu erkennen giebt. Unter euch, ist so viel, als, unter die Priester und das Volk: wiewol in den neun ersten Versen dieses Capitels, auf die ersten vornehmlich gesehen wird. Das Wort, Segnungen, wird hier auf verschiedenley Weise erklärt. Einige legen es also aus: Ich werde eure Segnungen, das ist, eure Bitten und Wünsche, womit ihr, o Priester, nach eurem Amte das Volk segnet, in Flüche ausschlagen lassen. So hat man einen entgegengesetzten Ausdruck 5 Mos. 23, 5. Andere aber erklären es so, daß alle Segnungen und das Gute, womit Gott sie gesegnet hatte, als Ueberfluß, Friede, Gesundheit ic. in Elend und die entgegengesetzte Flüche verwandelt werden sollten: man sehe 5 Mos. 18. Pocock.

Ja ich habe auch bereits eine jede derselben verflucht, weil ihr es nicht ic. Ihr habt meinen Namen bereits so lange enthelliget, und wollet euch nicht bessern, daß ich auch den Fluch schon unter euch gesandt habe, welcher für einen Theil auf euch liegt, ob ihr es gleich nicht fühlet, noch fühlen wollet, und derselbe ist ein Vorläufer von größern Flüchen, welche euch bevorstehen, wo ihr euch nicht bekehret. Eure Sünde war groß, daß ihr meinen Namen enthelliget: aber sie wird noch viel größer, wenn ihr Unbußfertigkeit hinzuehret, und euch selbst verhärtet. Darum ist der Fluch Gottes ausgegangen: mit Befehle, euch anzugreifen. Polus. Die Worte werden von einigen also übersetzt: ja ich werde auch (oder gewiß) ihr fluchen, das ist, einer jeden von euren Segnungen werde ich fluchen. So übersetzen sie die Worte: weil zwar das selbstständige Nennwort in der mehreren Zahl, das angehängte Futurwortzeichen aber in der einzelnen Zahl, und in dem weiblichen Geschlechte, steht; welche Wortfügung in der arabischen Sprache durchgängig gebräuchlich ist, und bey den Juden dieser Zeit nicht ungewöhnlich gewesen zu seyn scheint. So würden diese Worte eine Wiederholung der Drohung einschließen, und ihre Sicthheit zu erkennen geben. Eben so haben die chaldäische, griechische, arabische, gemeine lateinische und die geschriebene arabische Uebersetzung die Worte genommen: gleichwie auch verschiedene Ausleger. Pocock.

B. 3. Siehe, ich werde euch den Saamen verderben. Den Saamen, womit ihr euer Land besäet,

Saamen verderben, und ich werde Koth auf eure Angesichter streuen, den Koth eurer Feste, so daß man euch mit demselben wegnehmen wird. 4. Dann werdet ihr wissen, daß ich dieses Gebot zu euch gesandt habe: auf daß mein Bund mit Levi sey, spricht der

besäet, werde ich verderben: so, daß ihr nicht genug haben werdet, die Speisopfer zu besorgen, welche zu den täglichen Opfern erfordert werden; man sehe Cap. 3, 11. Joel 1, 13. Lowth. Der Wachsthum und die Vermehrung sollte von Gott verhindert werden, so, daß sie mit Theuring und Hungersnoth gestraft werden würden. Einige verstehen hier, durch den Saamen, die Nachkommen, als ob gesagt würde: Ich werde eurer Nachkommenschaft fluchen, und sie verderben. Pocock, Polus.

Und ich werde Koth auf eure Angesichter streuen u. Dieses ist ein Ausdruck der größten Verachtung, die man jemanden anthun kann: es ist ein Zeichen der äußersten Geringschätzung und Beschimpfung. So will ich euch zur Schau stellen: wie ihr meinen Namen der Verachtung bloß gesetzt habt. In eure feyerlichsten Festtage, die bey euch für die allerheiligsten gehalten werden, und an welchen ihr euch die heiligsten und annehmlichsten Opfer zu thun einbildet, sind mir so ekelhaft, wie Mist, und werden euch, die ihr diese Opfer ungebührlich opfert, so besudelt, unrein und ekelhaft machen, als ob ich den Mist und Koth dieser Opfer euch ins Angesicht geworfen hätte. Ihr werdet so verächtlich werden, als ob man euer Angesicht mit Mist und Koth bedeckt hätte. Polus, Lowth. Den Koth eurer Feste, das ist, der Opfer, die ihr an euren Festen schlachtet: denn der Name, an welcher ein Fest bedeutet, wird auch, 2 Mos. 23, 18. Ps. 118, 27. Jes. 29, 1. für Opfer gebraucht. Der Verstand kömmt hierauf hinaus: wegen eurer Unehrethätigkeit gegen mich selbst in euren feyerlichsten Opfern an euren Festen, werde ich mein Mißvergnügen wider euch zeigen, und euch so verächtlich machen, als ob ich euch den Koth von euren Opfertieren ins Angesicht würfe: wie eure Opfer mich entehren, so werden sie auch zu eurer größten Verachtung ausfallen. Pocock, Wels.

So daß man euch mit demselben wegnehmen wird: ihr werdet wie Dreck angesehen werden, so, daß ihr nur aus dem Wege zu räumen seyd, wie man den Koth wegräumt: man vergl. 1 Kön. 14, 10. So verächtlich werdet ihr seyn, wenn ihr dieses nicht zu Herzen nehmet, daß man euch wie Dreck wegräumen wird, der nicht in den Tempel, sondern auf den Dreckhaufen gehört. Lowth, Polus. So daß derjenige, der den Koth wegnehmen will, euch auch für nichts anders, als für Mist ansehen wird, und als solchen, euch eben so, wie den Koth der Opfertiere, wegräumen wollen. Andere übersetzen die Worte also: Jemand wird euch mit sich

wegnehmen. Alsdann verstehen sie dadurch den Feind, der sie wegnehmen, und mit ihnen, wie mit Koth, verfahren würde: durch diesen Feind aber ist, ihren Gedanken nach, Antiochus, oder wie andere wollen, die Römer, zu verstehen. Der chabäische Umschreiber giebt davon folgende Erklärung: Ich werde die Scham eurer Gottlosigkeit auf eure Angesichter bringen, und die Herrlichkeit eurer feyerlichen Gebräuche wegnehmen: auch euer Theil davon wird abgefürzet werden. R. Kimchi giebt eine Auslegung, die zwar nicht buchstäblich ist, jedoch aber die Meynung klar genug ausdrückt: Eure Ungerechtigkeit wird euch, euren Werken gemäß, zu dieser Verachtung bringen: ihr habt mich verachtet, und nun werdet ihr verächtlich werden. Wels, Pocock.

B. 4. Dann werdet ihr wissen, daß ich dieses Gebot u. Durch die Strafen, welche folgen werden, wenn ihr den Befehl, den ich hier gebe, zu beobachten versäumt, v. 1. 2. Lowth. Ihr, o Priester, werdet es durch die unglückselige Erfahrung wissen. Andere aber übersetzen die Worte also: Und wisset, daß dasjenige, was ich nun spreche, und unter euch thun werde, geschehen ist, weil ich einen Bund mit Levi habe (4 Mos. 8, 14. c. 18, 19.), weswegen ich euch auch angreife, weil ihr ihn nicht gehalten habt. Polus, Pocock. Ihr werdet wissen, daß ich dies Gebot, diese Ermahnung und Bestrafung euch gethan habe, damit ihr in Zukunft besser Sorge tragen möget, daß ihr mich nicht entehret, und meinen Altar und meine Opfer verächtlich macht, sondern euch bekehret, und alles verbessert. Wels.

Auf daß mein Bund mit Levi sey: damit ihr den Bund des Prieisterthumes nicht vernichtet, den ich mit Levi gemacht, und mit seinen Nachkommen bewahret habe, den ich auch mit euch und den Euringen nachher unterhalten will; indem ich nicht wünsche, denselben durch eure Sünden und Reizungen meines Zornes vernichtet zu sehen. Aber, wenn ihr diesen Bund des Levi nicht befestigen und unterhalten wollet: so werde ich ihn dennoch an meiner Seite, durch Bestrafung der Schänder desselben, behaupten. Polus. Damit der Bund, den ich mit dem Stamme Levi machte, daß sie die Meinigen seyn sollten, 4 Mos. 3, 45. c. 8, 15. c. 16, 9. bey euren Nachkommen beständig bleiben möge. Einige übersetzen die Worte also: weil mein Bund mit Levi war, dessen Bruch ihr zu verantworten habet. In dieser Bedeutung kömmt das h bisweilen vor: man sehe den Toldius a). Lowth.

a) Pag. 417.

der HEM der Heerschaaren. 5. Mein Bund mit ihm war, das Leben und der Friede, und ich gab ihm dieselben zu einer Furcht, und er fürchtete mich: und er ward um meines Namens willen erschreckt. 6. Das Gesetz der Wahrheit war in seinem

9. 5. 4 Mos. 25, 11. 12.

Munde,

V. 5. Mein Bund mit ihm war, das Leben und der Friede. Dieses war ein sehr besonderer Bund: ein Bund wegen des Priesterthumes zwischen Gott und einem besonderen Stamme. Mit ihm, ist so viel, als mit Levi, der v. 4. gemeldet wird: obgleich andere es von Aaron oder Phineas verstehen. Mit diesem hatte Gott einen Bund zum Leben ausgerichtet: eines langen und glücklichen Lebens hatte er sie darinn unter der Bedingung, daß sie ihr Amt gebührend wahrnehmen sollten, versichert. Polus. Der Prophet redet von der Folge der alten Priester nach einander, von Aaron, Eleazar, Phineas und ihren Nachfolgern, als von einer einzigen Person, unter dem Namen von Levi, (man vergl. Zach. 11, 26.) und saget, ich gab ihm meinen Bund des Lebens und der Sicherheit, oder ich verhiess ihm einen ungestörten Besitz des Priesteramtes. Die Worte zielen auf 4 Mos. 25, 12. 13. wo Gott zum Phineas saget: Ich gebe ihm meinen Bund des Friedens, und er und sein Saame nach ihm, wird den Bund des ewigen Priesterthumes haben. Dasselbst bedeutet das Wort, Friede, eben so viel, als Ruhe, Ungehörtheit, wie sonst mehrmals: das ist, einen geruhigen Besitz des Priesterthumes, ohne darinn gestört zu werden; welches auch durch die folgenden Worte, des ewigen Priesterthumes, so erklärt wird. In eben dem Verstande wird dieser Ausdruck auch Ezech. 34, 25. c. 37, 26. gebraucht. (Der Verstand kömmt also hierauf hinaus): Ich bin einig geworden, das Priesterthum dem Geschlechte Aarons aus dem Stamme Levi zu geben; wie auch, daß alle andere Leviten es alleine seyn sollen, die meinem Altare dienen: zugleich verhiess ich, daß der Stamm Levi, und mit Namen das Geschlecht Aarons, zu dem Ende in diesem Amte bleiben sollte, so lange die jüdische Haushaltung dauern würde; und daß sie darinn nicht nur bleiben, sondern selbst glücklich seyn sollten, so lange sie in der Beobachtung ihrer Pflicht sorgfältig wären. Lowth, Wels.

Und ich gab ihm dieselben zu einer Furcht, und er fürchtete mich, oder nach dem Engl. und ich gab sie ihm für die Furcht, womit er mich fürchtete: so gab ich ihm das Leben und den Frieden durch den Bund, zur Belohnung seiner Furcht und Ehrerbietung gegen mich. Von ihrer Furcht vor Gott haben wir zwey merkwürdige

Beispiele in den heiligen Schriften: den Eifer der Leviten, wider die Götzendiener des goldenen Kalbes, 2 Mos. 32, 26. 29.; und dann die eifrige That des Phineas, welche 4 Mos. 25. gemeldet ist. Man vergl. 5 Mos. 33, 8. 9. Lowth, Wels. Im Hebräischen steht nach dem Buchstaben: und ich gab sie ihm Furcht, und er fürchtete mich, welches in unserer Sprache keinen Verstand giebt, sondern durch eine Einschaltung aufgekläret werden muß. Die (engl.) Uebersetzer haben deswegen das Wörtlein für eingerückt, und das Verbindungszeichen und in womit verändert, auf folgende Weise: ich gab sie ihm für die Furcht, womit er mich fürchtete. Andere aber (wie unsere niederländischen Uebersetzer) ergänzen die Worte durch das Wörtlein, zu: ich gab sie ihm zur Furcht, das ist, daß Gott ihnen diesen Bund gab, damit er Furcht in ihnen zu wege bringen möchte. Ein gelehrter Mann b) giebt den Worten diesen Verstand: und ich gab sie ihm, und die Furcht u. das ist, ich gab ihm das Leben und den Frieden, und das nicht allein, sondern ich gab ihm auch meine Furcht, und er fürchtete mich. Diese Uebersetzung zieht er den beyden vorigen noch vor. Pocock.

b) L. de Dieu.

Und er ward um meines Namens willen erschreckt, oder nach dem Engl. er fürchtete sich vor meinem Namen: das ist, er verhielte sich mit Zittern und Furcht vor Gott. Diese Worte sind eine Wiederholung der vorhergehenden, er fürchtete mich, und dienen zu näherer Befestigung derselben⁸³⁵): oder vielleicht schließt dieser Ausspruch die gewöhnliche ehrerbietige Beschaffenheit eines zerbrochenen Herzens ein, welche an der Person, die hier unter dem Namen von Levi gemeldet ist, gepriesen wird. Polus. Dieses ist eine Wiederholung des vorher gesagten, daß er sich ehrerbietig verhielte, und sich mit einer heiligen Furcht zu dem Dienste Gottes nahete. Andere übersetzen es: er war bestürzt oder betroffen, wann er meinen Namen entheiligen sahe, wie in denen Fällen, die 2 Mos. 22. und Neh. 25. gemeldet sind. Pocock.

V. 6. Das Gesetz der Wahrheit war in seinem Munde u. Gottes Gesetz, welches Wahrheit ist, die Lehre des Gesetzes, nach ihrer rechten Meynung, lehrte er das Volk, und entschied alle Fälle durch

(835) Zugleich bestimmen sie den wahren Verstand der vorhergehenden Worte, welcher der seyn muß, den die oben stehende Uebersetzung ausdrückt. Denn hiemit will Gott bezeugen, daß er die Absicht, welche er hieby gehabt, auch wirklich an ihm erreicht habe.

Munde, und es ward kein Unrecht in seinen Lippen gefunden: er wandelte mit mir in Frieden und in Rechtmäßigkeit und er bekehrte viele von Ungerechtigkeit. 7. Denn die Lippen des Priesters werden die Wissenschaft bewahren, und man wird aus seinem Munde

v. 7. 5 Mos. 17, 9. 10. Jer. 23, 18.

durch dieses Geseß. In seinem Munde: das ist, in dem Munde Aarons, Eleazars, Phineas, oder, wie wir es verstehen müssen, in dem Munde eines jeden dieser gottesfürchtigen Priester oder Leviten, in welchem Zeitalter sie auch lebten. Sie lehrten das Volk, ihrer Pflicht gemäß, die Erkenntniß des göttlichen Geseßes und den Gehorsam gegen dasselbe. Dieses lehrten sie sowol durch ihre Vorschriften, als durch ihr Beyspiel. Das Geseß der Wahrheit war in seinem Munde: er erklärte, der Wahrheit gemäß, nach dem Geseße, für rein, was das Geseß dafür erklärte, und für unrein, was wahrhaftig unrein war, (ganz anders, als die gegenwärtigen Leviten, Cap. 1, 7. 8.) Auch war kein Unrecht in seinen Lippen. Denn er urtheilte nicht mit einem Ansehen der Person, noch verkehrte er das Recht für Bestechung, und erklärte weder für gesetzmäßig, was ungesetzmäßig, noch für ungesetzmäßig, was gesetzmäßig war. Polus, Pocock. Die alten Priester und Leviten lehrten das Volk getreulich den Willen Gottes, wie derselbe in seinem Geseße offenbaret ist, und sie machten keine verkehrte Auslegungen von diesem Geseße. So wandelten sie in Frieden und Billigkeit: das ist, gleichwie sie getreulich wahrnahmen, was ihnen anbefohlen war, so machte ich sie auch glücklich, und zwar eigentlich deswegen, weil sie dadurch, daß sie mein Geseß nach Wahrheit lehrten, viele von der Ungerechtigkeit bekehrten, wie auch nun auch zu thun gebührte. Wells.

Er wandelte mit mir in Frieden und in Rechtmäßigkeit u. sein ganzer Lebenslauf war ein beständiger Wandel mit Gott, wie der Wandel Enochs und Noachs war, und wie Gott von Abraham forderte, daß er in einer heiligen Furcht vor seiner Majestät wandeln sollte, in Liebe für seine Gebote und in einer ehrerbietigen Beobachtung seiner Einsetzungen. Er lebte mit Gott, und zum Dienste Gottes, und so auch in Frieden mit Gott und Menschen: sein Ziel war, friedsam mit andern zu leben, damit Gott sie für ihn friedsam machen möchte, und Gott that, was er wünschte. In Rechtmäßigkeit ist so viel, als, in Aufrichtigkeit des Gemüthes; frey von Heuchelei und Falschheit; oder auch, in aller Gerechtigkeit unter den Menschen; oder in Richtigkeit des Gemüthes. So bekehrte er viele durch seine Lehren und durch sein vortreffliches Beyspiel. Polus. Er richtete alle seine Thaten nach der Heil und Richtschnur seiner Geseße ein (man v. gl. 1 Mos. 5, 22. c. 6, 9.) und vollbrachte seine Pflicht mit Treue, ohne einige Unruhe oder Anstoß zu geben: so war

er ein Mittel, wodurch viele Sünder von ihren Irrwegen bekehret wurden. Lowth. In Frieden bedeutet einiger Meynung nach, daß er in Frieden und Freundschaft mit Gott lebte, dessen Bund Friede war (v. 5.), damit er so auch Gottes Frieden erlangen möchte. Andere verstehen es von Frieden mit Gott und Menschen: und in der That, wer Frieden mit Gott sucht, der muß auch in Frieden mit den Menschen leben, Matth. 5, 9. 2 Cor. 13, 11. Aber Frieden mit Gott halten, ist bereits in den Worten, mit Gott wandeln, ausgedrückt; und weil diese Worte, in Frieden, die Art und Weise ausdrücken, wie er mit Gott wandelte, und sich auf die Befehlung vieler beziehen: so scheint hier vornehmlich auf sein Verhalten gegen die Menschen gesehen zu werden. So verstehen N. Tanchum und Aben Ezra die Worte: imgleichen die Juden von älterer Zeit; wie aus einem Buche von gutem Ansehen c) erbhellet, wo erzählt wird, daß Hillel, welcher, wie man urtheilet, einige Zeit vor Christi Geburt lebte, zu sagen pflegte: Seyd Schüler Aarons, welcher den Frieden liebte, und dem Frieden folgte, und der die Menschen lieb hatte und zu dem Geseße brachte, in welchen Worten er deutlich genug auf diesen Text sieht. Durch die Rechtmäßigkeit wird die Richtigkeit derjenigen Handlungen verstanden, die auf den Gottesdienst und auf die Billigkeit ein Absehen haben. Pocock.

c) Pirke Aboth. c. 1. §. 12.

B. 7. Denn die Lippen des Priesters werden u. so lebten und so lehrten die vorher gemeldeten ausnehmenden Priester: weil sie wohl bedacht, daß es ihre Pflicht wäre, Gottes Geseß wohl zu kennen. Es ist die Pflicht des Volkes Gottes, sein Geseß zu kennen: aber noch viel mehr ist es die Pflicht der Priester, 3 Mos. 10, 11. denn sie mußten das Volk lehren, 5 Mos. 33, 10. In zweif klaffen Fällen und in Streitigkeiten mußte das Volk die Priester zu Rathe ziehen und fragen, was das Geseß desfalls sagte. Darum waren den Leviten auch acht und vierzig Städte in den Ländern der verschiedenen Stämme zugetheilet, damit das Volk desto leichter mit ihnen Rath pflegen konnte, so oft es nöthig wäre: man sehe 4 Mos. 35, 7. Polus, Lowth. Das hebräische Wort, *uww*, werden bewahren, steht in der zukünftigen Zeit, und kann auch in der vergangenen oder gegenwärtigen Zeit überseht werden, wie von einigen geschieht: jedoch alle kommen ziemlich in dem Verstande überein. So erklären N. Tanchum und Kimchi die Worte auch so, wie sie

Munde das Gesetz suchen, denn er ist ein Engel des HERRN der Heerschaaren. 8. Aber ihr seyd von dem Wege abgewichen, ihr habt viele in dem Gesetze strauchelnd gemacht: ihr habt den Bund von Levi verderbet, spricht der HERR der Heerschaaren. 9. Darum habe ich auch euch vor dem ganzen Volke verächtlich und unwerth gemacht, weil ihr meine Wege nicht haltet, sondern im Gesetze das Angesicht annehmet.

v. 9. 1 Sam. 2, 30.

10. Haben

In unserer Uebersetzung verstanden werden, daß es nämlich die Pflicht der Priester ist, die Wissenschaft zu bewahren. Alsdann ist die Verknüpfung der vorhergehenden Worte mit diesen, daß die gemeldeten heiligen Priester ihre Pflicht gebührend beobachteten, welche darinn besteht, daß sie das Gesetz kennen und in demselben unterweisen. Daß aber das Volk sich nach dem Unterrichte der Priester richten mußte, das erhellet auch aus 5 Mos. 17, 8. 9. c. 21, 5. Ezech. 44, 23. 24. Hagg. 2, 11. Pocock.

Denn er ist ein Engel, oder nach dem Engl. der Bothe, des Herrn der Heerschaaren. Gott hatte die Priester zu seinem gewöhnlichen Abgesandten bestellt, welche dem Volke seinen Willen erklären mußten, gleichwie die Propheten seine außerordentlichen Abgesandten waren. Das Wort Bothe (oder Abgesandte) ist in der gemeinen Bedeutung eben so viel, als Prophet: man sehe Jes. 42, 19. c. 44, 26. Hagg. 1, 13. Es bedeutet einerley mit einem Ausleger des göttlichen Willens, Hiob 33, 19. Es ist aber das Wort Bothe oder Abgesandte auch eben dasjenige, welches für einen Engel gebraucht wird (daher die niederländischen Uebersetzer es auch durch Engel ausgedrückt haben:) und ein Engel führt diesen Namen wegen seines Amtes oder seiner Bedienung, weil er von Gott gesandt wird, Botschaft zu bringen; denn das Wort, מַלְאָכִים, welches in der arabischen Sprache gebräuchlich ist, hat die Bedeutung von senden. Man vergleiche 2 Cor. 5, 20. 2 Tim. 2, 2. 4. Tit. 1, 7. Lowth, Pocock.

W. 8. Aber ihr seyd von dem Wege abgewichen, ihr habt viele in dem Gesetze strauchelnd gemacht, oder nach dem Engl. ihr habt gemacht, daß viele sich an das Gesetz gestossen haben u. aber ihr, ihr Priester, die ihr nun dasselbe Amt bekleidet; die ihr nun lebet, da ich Maleachi gesandt bin, euch zu predigen; ihr seyd schändlich aus der Art geschlagen, und von eurer Pflicht abgewichen: den Weg des göttlichen Gesetzes, den jene heiligen Priester, eure Vorgänger, vormals betreten, den Weg der Wahrheit, der Heiligkeit, des Friedens und der Billigkeit habt ihr verlassen. Eure Auslegungen des Gesetzes, die Art und Weise, wie ihr den Dienst Gottes verrichtet, und eure Lebensart sind alle zu großem Anstöße für sehr viele gewesen, und viele, die sich an diesen Untugenden ärgerten, sind mit euch in die Sünden gefallen. Der Bund des Priesteramtes, Neh. 13, 29.

erklärte sie dieser Sünden schuldig: und daher hatten sie keinen Grund, die Segnungen desselben Bundes zu erwarten. Da sie den Bund an ihrer Seite vernichtet hatten: so hatten sie sich auch alles Rechts auf die Segensgüter desselben Bundes, nämlich den Frieden und das Leben, beraubt, und sich den Flüchen, die Gott ihnen gedrohet hatte, bloß gestellt. Polus. Ihr habt den Sinn des Gesetzes verkehrt, oder durch eure böses Beyispiel andere ermuntert, das Gesetz zu brechen: man sehe v. 12. und vergl. Röm. 14, 21. Durch eure böse Kunstgriffe habt ihr den Bund gebrochen, nach welchem ich euch dazu bestellte, mit in der Nähe aufzuwarten: man sehe v. 4. und vergl. Neh. 13, 29. Lowth. Ihr seyd von der rechten Meynung und von der Vorschrift des Gesetzes abgewichen, und seyd so Ursache geworden, daß viele in dem Gesetze gestrauchelt, das ist, demselben nicht gemäß gehandelt haben: weil sie durch eure verkehrte Auslegungen verleitet worden sind. So habt ihr dann auch den Bund von Levi verderbt: ihr habt eure Pflicht nicht nach dem Bunde, den ich mit Levi machte, beobachtet, sondern ihr habt eure Bedienung entehrt. Wells. Der Verstand könnte auch seyn: Ihr habt vielen durch eure Gottlosigkeit Seltsamkeit gegeben, das Gesetz und den Dienst Gottes zu verachten. Dieses kömmt mit unserer (engl.) Uebersetzung sehr wohl überein: man vergleiche auch 1 Sam. 2, 17. Röm. 2, 24. Die besondern Stücke, worinn sie abgewichen waren, sind Cap. 1, 11. ff. gemeldet. Pocock.

W. 9. Darum habe ich auch euch vor dem ganzen Volke verächtlich u. Weil ihr den Bund von Levi verderbt, mich entehret, und meine Opfer verächtlich gemacht habt: so habe ich euch auch unter der Verachtung des Volkes gelassen, welches sich nach euren Verdiensten sehr verächtliche Gedanken von euch macht. Ihr habt mich entehret, und ich habe mein Wort vollbracht, und werde es vollbringen: ihr werdet verächtlich seyn. Ein jeder wird euch für ein unwürdiges, unankbares, unheiliges und ungerichtetes Geschlecht halten, das weder zu dem Dienste Gottes, noch zur Aufsicht über Menschen geschickt sey. Polus.

Weil ihr meine Wege nicht haltet, sondern im Gesetze das Angesicht annehmet, oder nach dem Engl. partyisch seyd: eure Strafe ist euren Sünden gleich. Ihr verläugnet das Gesetz eures Gottes, und machet seinen Tisch und sein Brod verächt-

10. Haben wir nicht alle einen Vater? hat nicht ein Gott uns erschaffen? warum han-

deln

verächtlich: nun mache ich euch verächtlich. Ihr seyd seines Dienstes satt, und das Volk ist solcher Priester, wie ihr seyd, schon lange müde. Ihr habt das Gesetz, Menschen zu gefallen, oder zu eurem eigenen Vortheile, verkehrt und verdrehet, und um alles kurz zu sagen, ihr habt das wahrhaftige Urtheil des göttlichen Gesetzes verdrehet, um diese und jene unanständige Absichten zu befördern, so daß niemand versichert seyn konnte, daß ihr eine rechte Auslegung, ein rechtmäßiges Urtheil, oder einen sichern Unterricht gebet. Polus. Der Verstand ist: Ihr habt die Meynung des Gesetzes, besondern Personen zu gefallen, verdrehet, um ihre Uebertretungen des Gesetzes zu entschuldigen oder zu verkleinern. Lowth. Ihr seyd in dem Gesetze partyisch gewesen, indem ihr lahme und ungeziemende Opfer und Gaben von denen, welche ihr begünstigen oder denen ihr gefällig seyn wolltet, angenommen: Daher habt ihr auf diese Weise mehr Achtung für die Menschen als für mich bezeigt. Ja, in einigen Fällen habt ihr öffentlich und unverschämt (dieses können die Worte auch bedeuten) dem Volke in der Verlesung einiger von meinen Gesetzen Recht gegeben. Wells. Im Gesetze partyisch seyn, bedeutet, nach des N. David, Kimchi, Abarbanels und anderer Erklärung, so viel, als Menschen zu gefallen billigen, was das Gesetz verwirft, und hingegen anderer Thun, wenn das Gesetz es gleich billigte, verwerfen: insbesondere, wenn diese Priester ungesetzmäßige Opfer von ansehnlichen Leuten annahmen, da sie hingegen diejenigen, welche von einem Dürftigen gebracht wurden, abwies. Jedoch die Worte scheinen allgemeiner zu seyn, und allerley Verdrehung des Gesetzes zu bezeichnen, es mochte aus Gunst für andere, oder ihnen selbst zu Gefallen geschehen, wenn sie dasselbe nicht nach Wahrheit, sondern nach dem Ansehen der Person, welche sie begünstigten oder hasseten, auslegten: man vergl. 3 Mos. 19, 15. 5 Mos. 1, 17. c. 16, 19. Die Worte könnten auch

übersetzt werden: Ihr habt das Angesicht wider das Gesetz aufgehoben, das ist, kühn und unverschämt gelchert und gethan, was wider das Gesetz streitet. Das Wort, *awr*, bedeutet auch aufheben sowol, als annehmen: aber die hebräische Redensart wird durchgehends in dem ersten Verstande, das Angesicht, oder die Person annehmen, gebraucht. Pocock.

B. 10. Haben wir nicht alle einen Vater? hat nicht ic. hier ist der Anfang von einer neuen Abtheilung ⁸³⁶, worinn der Prophet die Sünden des Volkes, in der Verheirathung mit fremden Weibern, welche zur Zeit des Esra und Nehemias, die einen großen Abscheu davor bezeigten, Esr. 9, 1. Neh. 13, 23. sehr allgemein war, strenge b. strafte. Der Prophet fängt seine Bestrafung mit der Erinnerung an, daß sie alle einen Gott und Vater bekenneten, welches den Abgöttern der Heiden entgegengesetzt wird, und daß sie daher als Brüder mit einander handeln müßten: da sie auf diese Weise, sowol mit Beziehung auf das Geistliche, als auf das Fleisliche, einander nahe verwandt wären ⁸³⁷. Lowth. Der Prophet beweiset hier, was er in dem vorhergehenden Verse gesagt hatte, daß sie sich vermessien wider das Gesetz erhoben. Denn der Verstand dieser Worte kömmt hierauf hinaus ⁸³⁸: Zum Beyspiele, was die Ehen mit heidnischen und abgöttischen Weibern betrifft, so meynt ihr dieselben auf diese Weise vertheidigen zu können: haben wir alle, wir mögen Juden oder nicht Juden seyn, nicht einen und eben denselben Vater, nämlich Adam? und hat nicht eben derselbe Gott uns alle erschaffen? warum oder wie handeln wir denn treulos mit unserm Bruder (weil die Heiden auch unsere Brüder sind, als die von eben demselben Vater herstammen, und von eben demselben Schöpfer hervorgebracht sind) wenn wir Heirathen mit Heiden eingehen; oder wie sind wir dadurch der Enthüllung des Bundes Gottes mit unsern Vätern schuldig,

(836) Wie nähern uns einem neuen Abschnitte, der mit dem nachfolgenden Verse unstreitig angeht. Allein, der gegenwärtige muß wol nothwendig noch zum vorhergehenden gerechnet werden. Er enthält die begreiflichste Ursache, warum es unrecht sey, die Person anzusehen; zumal im Gesetze, das ist, in Sachen des Gottesdienstes und der Religion. Denn dieses hatte Gott zunächst vorher an den Priestern bestrafte. Wann indessen mehrere Ausleger den neuen Abschnitt schon hier anfangen wollen, so geschieht es nur darum, weil der Vorwurf, daß man treulos handle, der am Ende dieses Verses gemacht wird, im Anfange des folgenden Verses wiederholet ist. Allein, hieraus erhellet, nach meinem Bedünken nicht mehr, als nur, daß mit diesen Worten der Uebergang zu dem folgenden Abschnitte gemacht werde; wobey aber dennoch die Absicht auf das Vorhergehende stärker seyn kann, als auf das Nachfolgende.

(837) Ob aber diese Vorstellung dem Zwecke der nachfolgenden Bestrafung mehr gemäß, oder mehr zuwider wäre, stünde wohl zu überlegen.

(838) Gegen diese misrathene Erklärung will ich nichts sagen, weil Pocock im Nachfolgenden selbst nicht damit zufrieden ist.

deln wir dann treulos einer wider den andern, so daß wir den Bund unserer Väter entheiligen? II. Juda handelt treulos, und es wird ein Gräuel in Israel und in Jeru-

deln, da wir durch solche Heirathen andere einladen, Mitgenossen eben des Bundes zu werden? Aber in diesem Schlusse, o Priester, suchet ihr bloß Verdrehungen: denn es kann euch nicht unbekannt seyn, daß von Gott auf eine besondere Weise gesagt wird, er habe uns Israëlitern erschaffen, indem er uns erwählte, und von allen andern Völkern abgesondert hat, sein besonderes Volk zu seyn, (man sehe Jes. 43, 7. Ephes. 3, 10.), und in diesem Verstande ist Jacob allein unser gemeiner Vater. Um uns nun hiernächst als sein besonderes und heiliges Volk von andern Völkern abgesondert zu erhalten, hat Gott nöthig geachtet, uns in seinem Befehle die Heirathen mit fremden Völkern scharf zu verbieten. Welles. Haben wir nicht einen Vater, ist so viel, als, haben wir Juden nicht Abraham oder Jacob (denn Adam wird hier nicht gemeynet) zu unserm einigen Vater, mit dem Gott elsen Bund machte, welchem zu Folge seine Nachkommenschaft zu einem besondern Volke gemacht wurde, das von andern Völkern abgeschieden, und dem aus wichtigen Ursachen verboten ward, sich mit irgend einigen fremden Völkern zu vermengen. Wenn der Prophet fraget, hat nicht ein Gott uns erschaffen? so redet er von dem großen und gnädigen Werke, da Gott sie zu seinem auserwählten Volke machte⁸³⁹⁾, und zu einer Nation zu seiner Ehre und Herrlichkeit schuff, 5 Mos. 32, 6. 18. Jes. 43, 1. 7. So sind wir Christen in Christo erschaffen, Ephes. 2, 10. und sind in ihm neue Geschöpfe, 2 Cor. 5, 17. Polus. Einige nehmen diese Worte als eine Vertheidigung der Priester (man sehe die Erklärung von Welles): aber dawider kann man anmerken, daß die Sache, worüber die

Bestrafung hier geschieht, nicht die Priester allein, sondern das ganze Volk betraf, und daß diese Auslegung, welche die Worte auf die Priester alleine einschränkt, daher nicht mit dem Zusammenhange bestehen kann⁸⁴⁰⁾. In der That ist sie auch sehr hart, und macht eine abgebrochene Einführung redender Personen, wofür kein Grund vorhanden ist. Andere erklären die Worte daher füglicher als Worte des Propheten, deren Verstand hierauf hinauskömmt: Haben wir nicht einen Vater, nämlich Abraham oder Jacob: und hat nicht ein Gott uns zu einem Volke gemacht, und in seine besondere Gunst ausgenommen? Poccock.⁸⁴¹⁾

Warum handeln wir dann treulos einer wider den andern ic. Durch diese Heirathen mit Fremden handeln wir falsch und ungerecht mit unsern Brüdern und Landesleuten, durch die üble Begegnung, die ihren Töchtern oder Schwestern, welche wir zur Ehe genommen hatten, von uns widerfährt (man sehe v. 14.) und wir schänden den Bund, den Gott mit unsern Vätern machte, nach welchem er uns von dem übrigen Theile der Welt absenderte, und um diesen Unterschied zu bewahren ein Verbot gab, daß wir uns nicht mit Götzendienern verschwägern sollten, 5 Mos. 7, 3.⁸⁴²⁾ Der Prophet war dieser Missethat nicht schuldig, die sehr allgemein war: aber er nennet sich selbst mit unter den Uebelthätern; sowol damit er seinen Worten das Verhafte bezeichnen möchte, als auch weil er so seine Zuneigung zu ihnen ausdrückte, die er gegen sie hegte, ob er sie gleich bestrafte. Lowth, Polus.

B. II. Juda handelt treulos, und es wird ein Gräuel in Israel ic.⁸⁴³⁾ Ob Juda hier gleich

(839) So hart muß man helfen, wenn sich diese Vorstellung nur noch einigermaßen zum Nachfolgenden reimen soll. Eben darum muß auch der einige Vater, Abraham oder Jacob seyn, wider die selbst eigene Erklärung des Propheten. War denn wohl die Beysege ungegründet, die in der 837. Anmerk. geäußert worden?

(840) Dieses stünde der besprochenen Meynung noch am wenigsten entgegen. Denn in der That ist es ungegründet, und der Zusammenhang lehret vielmehr das Gegentheil. Das Folgende ist gegründeter. Der Fehler bestund aber darinn, daß die Worte sich zu dem neuen Abschnitte v. 11. schicken sollten, das sie doch nicht konnten, wenn sie für Worte des Propheten gelten sollten.

(841) Daraus sollte nun die allernatürlichste Folge diese seyn: Daher ist es höchststräflich die Person ansehen. Allein derjenige Schluß, den die folgende Erklärung nun daraus herleiten will, geht gar hart an, ob man sich auch bis auf v. 14. hinab verlaufen muß, bis man nur etwas findet, das man Treulosigkeit helfen könne.

(842) Ist's denn nicht viel näher, hier an den Bund zu gedenken, dessen zuvor schon zu wiederholtenmalen v. 4. 5. 8. gedacht worden, als denselben aus so gar weiten Entfernungen zu holen? Dieses alles aber züht die unbequeme Verbindung mit dem Nachfolgenden nach sich.

(843) Hier geht nun wirklich ein neuer Abschnitt an. Da der Uebergang zu demselben nicht mit einem Verbindungsworte, sondern durch Meldung einer neuen Art der Treulosigkeit geschieht, so kann man sich

Jerusalem gethan denn Juda entheiligt die Heiligkeit des HERRN, welche er lieb

gleich allein genannt wird: so werden dennoch die Uebrigen von den wiedergekehrten Juden darinn begriffen. Ihre Treulosigkeit, ihre Frauen zu verlassen und fremde und abgöttische Weiber zu heirathen, war ein Gräuvel vor Gott und allen frommen Menschen: dennoch ward sie von einem Volke verübt, welches das Volk Gottes war, und billig vor allen andern sich in Heiligkeit hervorthun sollte. Sie ward selbst in Jerusalem verübt: unter den Augen der Aufseher des Volkes; in dem Angesichte des Hohenprieesters und des Sanhedrins; ja unter den Augen Gottes selbst, der zu Jerusalem wohnte. Dieses mußte Gott nothwendig erzürnen. Polus.

Denn Juda entheiligt die Heiligkeit des Herrn, oder nach dem Engl. hat es entheiligt 2c. Auf eine unheilige Weise hat es das nothwendige Gesetz geschändet, wodurch die Heirathen der Israeliten auf ihre Landesgenossen eingeschränket werden, und welches zu dem Ende gegeben war, damit sie sich und ihren Gottesdienst nicht dadurch in Gefahr setzen möchten, daß sie sich in Verwandtschaft mit Götzendienern verbunden, welche sie und ihre Kinder von dem heiligen Gesetze, Tempel und Dienste Gottes, als der Heiligkeit, die er liebte, abzuziehen suchen würden. Die er liebte, heißt entweder so viel, als die Juda vormals liebte, wovon es aber nun abtrünnig geworden war: oder, die Gott vor allem liebte, die aber von Juda, seiner vornehmsten Pflicht zuwider, verachtet wurde, ob sie gleich von Gott sehr geliebet ward. Polus. Diese Sünde schloß die Entheiligung des heiligen Volkes Gottes ein, welches er zu seinem Dienste und zu seiner Ehre abgesondert hatte. Sie war eine Entheiligung des Tempels, wann die Priester, welche daselbst den Dienst wahrnahmen, eben derselben Missethat schuldig waren: man sehe v. 12. Endlich war sie auch eine Entheiligung des Bundes, den Gott mit den Juden gemacht hatte, v. 10. Gott hatte bezeuget, daß er auf diese drey Arten von Heiligkeit besonders achte, und drohete allen, welche die Gesetze brachen, die zur Beobachtung derselben gegeben waren, schwere Strafen. Lowth. Nicht allein die Juden überhaupt haben Weiber von heidnischen Völkern zur Ehe genommen, und so das Gesetz Gottes übertreten, welches das, zur Bewahrung des heiligen Saamens von seinem besondern Volke, verbietet, damit es nicht mit andern vermengt werden möchte: sondern auch so gar die Priester haben das gethan, (Neh. 13, 4. 5. 23. 2c.), die zu Jerusalem wohnten, und die dadurch, daß sie ihre Weiber dahin, oder

selbst bey den Tempel bringen, Gottes Heiligthum, welches er liebet, entehret haben; gleichwie sie das Heiligthum auch dadurch entehret haben, daß sie den Tobias in dem Tempel wohnen lassen. Wels. Geben wir Acht auf dasjenige, was vorher von der Entheiligung des Bundes ihrer Väter gesagt wird; ferner auf das, was hier von der Verheirathung mit der Tochter eines fremden Gottes, beygefüget ist; und dann auf das, was von der Mißhandlung der israelitischen Weiber, welche die Frauen des Bundes genannt werden, folgt: so können wir durch die Heiligkeit, welche die Juden entheiligten, sehr süglich Gottes heilige Einsetzung des Ehestandes unter den Israeliten, verstehen, in so fern derselbe auf dieses besondere Volk unter sich eingeschränket war. Durch die Wahrnehmung dieser Einsetzung, ehreten und heiligten sie Gott, bewahreten sich selbst als ein heiliges Volk, und brachten einen göttlichen Saamen hervor: hingegen durch die Versäumung dieses Befehles, und die Verletzung seines Bundes in diesem Stücke, entheiligten sie alles, was das Kennzeichen der Heiligkeit Gottes hatte; als sein heiliges Volk, dadurch, daß sie ein vermengetes und entartetes Geschlecht unter dasselbe brachten (Neh. 13, 24.); sein Heiligthum, oder seinen Tempel, dadurch, daß sie solche Weiber oder Kinder darein führten; seinen heiligen Bund, der mit ihren rechtmäßigen Weibern gemacht war, da sie dieselben verstoßen oder mißhandelten; und so, durch eine nothwendige Folge, sein heiliges Gesetz, durch dessen mutwillige Uebertretung alles entheiligt wird; so dann auch Gottes heiligen Namen, ja Gott selbst, das ist, die Heiligkeit, welche er liebet, befiehlt, und woran er Vergnügen hat. An dem Rande unserer englischen Bibel, haben wir eine andere Uebersetzung: nämlich, die ihm zu lieben gebührete, das ist, die Heiligkeit, welche Juda billig lieb haben, und nicht entheiligen sollte. Ein gelehrter Mann d) übersetzt und erklärt sie folgendergestalt: welchen Herrn er (nämlich Juda) geliebet hatte; vormals nämlich. Juda war vormals dem Herrn vermählt: aber nun entheiligte es seine Heiligkeit, und heirathete die Tochter eines fremden Gottes. Allein unsere Uebersetzung scheint sich am besten zu schicken, wann wir sie nach unserer Auslegung verstehen: denn alsdann sind diese Worte ein Gegensatz von v. 16, wo gesagt wird, der Herr hasse das Verlassen, gleichwie hier gesagt wird, daß er seine heilige Einsetzung liebe. Pocock.

d) L. de Dieu.

Denn

sich den Zusammenhang am leichtesten also vorstellen: »Diese Treulosigkeit (das ist, dergleichen Bundesverdriges Verhalten,) begehen die Priester. v. 1. Aber ganz Juda macht sich einer vielfachen Treulosigkeit nicht weniger schuldig.»

lieb hat, denn er hat die Tochter eines fremden Gottes geheirathet. 12. Der HERR wird den Mann, der solches thut, aus den Hütten Jacobs ausrotten, den, der wachet, und den, der antwortet, und der dem HERRN der Heerschaaren Speisopfer bringt.

v. 11. Neh. 13, 23.

13. Dies

Denn er hat die Tochter eines fremden Gottes geheirathet. Gott nennet sich den Vater seines eigenen Volkes, und erkennet sie in der Beziehung von Söhnen und Töchtern; man sehe v. 10. Jer. 31, 1. 2 Cor. 6, 18.: folglich stehen die Götzendiener in eben der Beziehung mit den Göttern, denen sie dienen. Beym Efra, Cap. 9, 1. c. 10, 2. wird gemeldet, welches die Völker waren, deren Töchter die Juden heiratheten. Es waren abgöttische Völker, und die Weiber dienten den Götzen, wann sie von den Juden geheirathet wurden. Dieses war böse: aber noch ärger war es, daß diese Juden vorher Frauen hatten, welche sie verließen, oder zu denen sie noch diese fremden Weiber nahmen, so, daß sie ihre vorigen Frauen verachteten. Dieses ist die Treulosigkeit und der Gräuel, die hier bestraft werden. Polus.

W. 12. Der Herr wird den Mann, der solches thut, ausrotten, den, der wachet, und den, der antwortet, oder nach dem Englischen, den Meister und den Lehrling: das Geschlecht derer, die dieses verüben, wird durch Gottes Hand gänzlich vertilget werden: derjenige, der ruft, und der, welcher antwortet. Es wird niemand übrig gelassen werden, weder zu unterweisen, noch unterwiesen zu werden, weder zu rufen, noch zu antworten: alle Lebendige werden aus dem Wege geräumt werden. Polus.

Durch den Ausdruck, aus den Hütten Jacobs, wird das Volk, welches in den Städten Jacobs wohnte, zum Gegenfatz von den Priestern gemeynet: sie werden ausgerottet werden. Polus. So wol derjenige, der andere unterweist, und ihnen bedeutet, daß diese Ehen erlaubt sind, als derjenige, der dieser Belehrung folget, wird ausgerottet werden. Der Ausdruck scheint beyde, die Priester und das Volk zu bezeichnen ²⁴⁴). Vielleicht beziehen sich diese Worte auf einen der Priester von dem Geschlechte Jojada, der eine solche Ehe eingegangen und durch sein Beyspiel viele zu dieser Gottlosigkeit ermuntert hatte, Neh. 13, 28, 29. Im Hebräischen steht eigentlich, den, der wachet, und den, der antwortet.

Es scheint eine Redensart zu seyn, womit ein Meister und der Lehrling bezeichnet wird: wie unsere (Engl.) Uebersetzer es ausgedrückt haben. Ein Unterweisender wird Jes. 50, 4. als jemand, der das Ohr seines Lehrlings aufweckt, beschrieben. Lowth, Wels. Besser würde man die Worte also übersetzen: der Herr wird dem Manne, oder von dem Manne, der solches thut, ausrotten, den, der wachet u. Denn im Hebräischen steht, wach, dem Manne; das ist, er wird nicht allein ausgerottet werden, sondern auch derjenige, welcher wachet u. Die eigentliche Bedeutung der hebräischen Worte, ist derjenige, (welcher die niederländischen Uebersetzer gefolget sind): wiewol einige sie übersetzen, den, der da ruft. Andere übersetzen, den Urheber, und den, der gehorsamer: noch andere, den Herrn und den Knecht. Der chaldäische Umschreiber liest: den Sohn und Sohnes Sohn u. Unter den verschiedenen Auslegungen ist, meinem Urtheile nach, keine besser, als die der gelehrte N. Canchum giebt, nämlich, daß er, oder daß von ihm ausgerottet und vertilget werden soll: so, daß niemand übrig bleibe, von dem man irgend einen Ausdruck gebrauchen könne, wodurch bezeichnet werde, daß er lebe; als wie der Ausdruck, wachen, rufen, antworten, ist. Also würde der Verstand seyn: Ich werde eine jede lebendige Seele, welche zu dem, der diese Dinge thut, gehört, austrotten, daß niemand in seinem Hause seyn wird, der rufe oder antworte. Und diese Drohung ist allgemein, in Ansehung aller in Israhel, aller, die in den Hütten Jacobs sind, und sich der hier gemeldeten Missethat schuldig gemacht haben. In den folgenden Worten aber werden besonders die Priester gemeynet. Der chaldäische Umschreiber erklärt die Worte, aus den Hütten, oder Gezelten Jacobs, durch, aus den Städten Jacobs. Die Redensart ist, von dem alten Gebrauche, in Gezelten zu wohnen, welches die Vorältern der Juden lange Zeit gethan hatten, entlehnt. Poccoë.

Und der dem Herrn der Heerschaaren Speisopfer bringt. Dieses ist eine besondere Drohung für die Priester, welche dieser Missethat schuldig waren,

(244) Da aber am Ende des Verses der Priester ausdrücklich gedacht wird, so ist dieses nicht wahrscheinlich. Viel eher möchte man sagen, daß die Obrigkeiten und Unterthanen hiemit gemeynet seyn. Die ersten scheinen unter dem der da wachet, verstanden zu werden; da sie ja über das Land und dessen Einwohner wachen sollten: die andern aber könnte man unter dem, der da antwortet, verstehen; da sie jenen von ihrem Thun und Lassen Rede und Antwort zu geben hatten. Von der Benennung der erstern könnte man diesen Grund geben, weil die Juden damals keine Könige und Landesherren hatten, sondern unter babylonischer Herrschaft stehen mußten, unter welcher ihre obrigkeitliche Personen kaum etwas mehr, als nur Wächter des Staats vorstellen konnten.

13. Dieses zweyte thut ihr auch, daß ihr den Altar des Herrn mit Thranen, mit Weinen und mit Seufzen, bedecket: so daß er nicht mehr das Speisopfer anschauen, noch mit Wohlgefallen von eurer Hand empfangen will. 14. Ihr nun saget: warum? darum, weil der Herr ein Zeuge zwischen dir und zwischen der Ehefrauen deiner Jugend gewesen ist, mit welcher du treulos handelst, da sie doch deine Gesellinn und die Ehefrau deines

v. 14. Sprachw. 2, 17.

Bundes

ren, wie einer von den Söhnen des Jehojada war, Neh. 13, 28. 29. ⁸⁴⁵⁾ Lowth, Polus.

B. 13. Dieses zweyte thut ihr auch, daß ihr *ic.* Dieses zweyte thut ihr: außer der ersten Missethat habt ihr noch eine andere verübet. Der Prophet bestraft sie, nämlich in den folgenden Worten, wegen einer fernern Missethat: daß sie nämlich weit größere Zuneigung zu den fremden, als zu den israelitischen Weibern hatten; so, daß sie diese letztern verführten (man sehe den folgenden Vers), oder sie mishandelten, und als Sclavinnen für ihre ungesetzmäßigen Weiber gebrauchten. Diese ungerechte Begegnung ihrer Frauen hatte die Vorhöfe des Tempels mit diesen Gemischhandlungen erfüllt, welche selbst bis an den Altar stunden, und mit ihrem Klagen und Weinen den Himmel anliefen, um von diesen Unterdrückungen gerettet zu werden. Polus, Lowth. Das Wort, *וַיִּשְׁכַּח*, bedeutet, zum zweyten, in der zweyten Stelle, dieses zweyte: so, daß der Prophet sie einer andern Missethat, als die vorige war, beschuldiget. Dieses nehmen einige also: Ihr seyd der Sünde, ungeziemende Opfer zu bringen, schuldig, (man sehe Cap. 1.): aber das nicht allein, dieses zweyte thut ihr auch, daß ihr fremde und unrechtmäßige Ehen eingehet, wodurch der Altar mit Thranen bedeckt wird. Andere nehmen die Worte folgendergestalt: Ihr übertretet nicht allein durch Heirathung fremder Weiber: sondern auch thut ihr dieses zweyte, daß ihr eure gesetzmäßigen Frauen mishandelt, und Ursache seyd, daß der Altar mit den Thranen eurer israelitischen Weiber gleichsam bedeckt ist. Es kömmt nicht darauf an, was für einer von diesen Auslegungen man folge ⁸⁴⁶⁾ Pocock.

So, daß er nicht mehr das Speisopfer anschauen, noch mit Wohlgefallen *ic.* So, daß Gott die Opfer, welche daselbst von Menschen gethan werden, die sich so wenig um allgemeine Gerechtigkeit und Menschlichkeit bekümmern, nicht anneh-

men, noch daran einiges Wohlgefallen schöpfen will. Lowth, Polus.

B. 14. Ihr nun saget: warum? Ob die Missethat gleich so groß und so augenscheinlich war: so wollten dennoch diese unverschämten Sünder dieselbe nicht sehen, sondern stritten, was für rechtmäßige Ursachen Gott hätte, so mit ihnen zu handeln. Sie fuhrten unverschämt fort, sich zu vertheidigen: man sehe Cap. 1, 6. Polus, Lowth.

Darum, weil der Herr ein Zeuge zwischen dir *ic.* Der Prophet antwortet: Gott war Zeuge, sowohl von dem Ehebunde, da du eine andere Auführung und andere Liebe gelobetest, als auch von der Schändung dieses Bundes: und er hat gesehen, wie falsch und meinelbig du gewesen bist, und was für Unmenschlichkeit du gegen deine Ehefrau beweisest, die du in deiner Jugend geheirathet, und in dem besten von ihren Jahren genossen hast. Polus. Die Frau, welche du nun verstößest, war eine, welche du wähltest, da du in der Blüthe deiner Jahre warst, und mit welcher du in wahrer Zuneigung und Liebe zu leben gelobetest: aber nun verstößest du sie, ohne im geringsten auf einen so feyerlichen Vertrag und Bund zu achten, den ihr mit einander eingegangen, und wovon ihr Gott zum Zeugen gerufen habt; man vergl. Sprachw. 2, 17. Lowth.

Da sie doch deine Gesellinn und die Ehefrau deines Bundes ist: da sie diejenige Gesellinn ist, welche dir allezeit für deine Mitgenossinn zu halten gebührete: und das nicht allein nach der ersten Errichtung des ehelichen Bundes, den ihr unter einander eingegangen habt; sondern auch nach der ursprünglichen Einsetzung und Absicht Gottes bey der Ehe. Wels. Dennoch ist sie, und zwar nach Gottes hellger Einsetzung, deine Mitgesellinn, und nicht deine Sclavinn. Du handelst gegen sie auf das allungerechteste, daß du deine Liebe und Auführung gegen sie veränderst: da doch in ihrem Zustande und in ihrer Beziehung, in Ansehung deiner, keine Veränderung

(845) Vielleicht könnte man füglich übersetzen: ob er auch dem Herrn der Heerschaaren Speisopfer brächte; das ist, obs auch ein Priester selbst wäre. Wenigstens wäre alsdenn der Nachdruck größter. Wie man es aber auch übersetze, so ist klar, daß die Meldung dieser Personen zusammen, die Allgemeinheit der göttlichen Heimsuchung ausdrückt, welche einen jeden Uebertreter betreffen solle, er sey von welchem Stande er wolle.

(846) Indessen ist doch wol die letzte die richtige, indem die erste einen allzuweit entfernten Zusammenhang annimmt. Die Meynung ist: „es ist allezeit Unrecht, daß ihr abgöttische Weiber heirathet, in was für Umständen es auch geschehe. Ihr verdoppelt aber eure Sünde durch das Nachfolgende.“

M u n n z

Bundes ist. 15. Und hat er nicht nur einen gemacht, wiewol er des Geistes übrig hatte?

Aenderung da ist. Sie ist so gar die Frau deines Bundes. Bündnissen muß man sehr genau und sorgfältig nachkommen: vornehmlich aber solchen, die man aus eigener und der allerfreywilligsten Bewegung gemacht hat, und die sehr eigentlich unsere Bündnisse sind. Von solcher Art war der Bund zwischen diesem unnatürlichen Manne, und seiner verstoßenen oder verachteten Frauen. Gleichwie nun dieses alles Gründe seyn mußten, sie bey ihrer Pflicht zu halten: so gereichte es auch, ihre Uebertretungen schwerer zu machen, und den Zorn Gottes zu vermehren. Utheilet nun, zankfüchtige Heuchler, ob Gott keine gerechten Gründe habe, eure Opfer zu verwerfen. Pol.

3. 15. Und hat er nicht nur einen gemacht, wiewol er des Geistes übrig hatte 2c. Unter den verschiedenen Auslegungen dieser Worte scheint die folgende die wahrscheinlichste, daß der Prophet die Juden der ersten Einsetzung des Ehestandes in dem Paradiese erinnert, (wie Christus dieses nachher bey gleicher Gelegenheit that, Matth. 19, 5.) und ihnen sagt: Gott machte im Anfange nur einen Mann, und aus ihm eine Frau, da er mehr Frauenspersonen hätte hervorbringen können ²⁴⁷), wenn ihm das gefallen hätte: um so die Menschen zu unterrichten, daß dieses das wahre Muster des Ehestandes wäre, das sich für wahre Liebe und ungetheilte Zuneigung schickte, und am besten mit der Hauptabsicht des Ehestandes, nämlich einer gottseligen Erziehung der Kinder, übereinkäme, welche in der Vielweiberey mit weniger Vorsicht, erzogen werden, nach dem die Zuneigung der Männer größer oder geringer ist. Lowth, Polus. Diese bereits gemeldete Auslegung kommt gewiß mit dem Verstand unserer Uebersetzung, welche die Meynung der hebräischen Worte wohl ausdrückt, sehr gut überein. Inzwischen giebt es andere Erklärungen in Menge. J. E. Die Erklärung eines gewissen gelehrten Mannes e), welche hierauf hinauskömmt; Und nicht einer, das ist, niemand thut dieses, bey dem einige Ueberbleibsel des Geistes sind; und wie sollte jemand das thun, der einen Saamen Gottes sucht? darum hütet euch 2c. Also würde der Verstand seyn: Ihr handelt treulos, dann niemand thut dieses, der noch einiges Ueberbleibsel des Geistes hat: und wie sollte jemand, der einen Saamen Gottes sucht, solches thun? Der Ewaldier anschreibt die Worte auf folgende Weise: War nicht Abraham ganz allein, um welches willen die Welt erschaffen war, (vielleicht hat er sein

Absehen auf die Verheißung, daß in seinem Namen alle Geschlechter der Erde gesegnet werden sollten, oder er verkehrt durch die Welt die Israeliten), und was suchte dieser eine (nämlich Abraham), was anders, als daß ihm ein Nachkömmling von vor Gott, oder vor Gottes Angesichte übrig bleiben möchte? Darum hütet euch 2c. Es sind auch verschiedene, sowol unter den christlichen, als jüdischen Auslegern, welche durch diesen einen Abraham verstehen. N. Tanchum giebt diese Auslegung: Und es ist nicht einer, der dieses gethan hat (nämlich was vorher gesagt wird) und der seinen Geist in sich übrig hat, das ist, der nicht gewiß in seinen Sünden umkommen wird. Dann fraget der Prophet spottweise: und warum, was ist die Absicht, die jemand dabey hat? sucht er so einen Saamen Gottes? darum hütet euch 2c. Die Worte sind in der Grundsprache diese: Und nicht einer hat gethan (oder gemacht) und das Ueberbleibsel (oder die Vortrefflichkeit) des Geistes ihm; und warum (oder wie) einer, der einen Saamen Gottes sucht. Wenn man der zuerst gemeldeten Auslegung, die mit unserer englischen (und niederländischen) Uebersetzung am besten übereinkömmt, nicht folgen will: so wird die Erklärung des N. Tanchum vielleicht am wahrscheinlichsten scheinen. Pocock. Machte Gott im Anfange nicht nur einen Mann, und aus ihm eine Frau, um seine unzertrennte Mitgenossinn zu seyn. Dennoch hatte dieser eine Mann, nämlich Adam, da er erst erschaffen, und an Eva verheirathet war, die Vortrefflichkeit des Geistes, indem dieses vor dem Falle geschehen ist: und darum kann man die Einschränkung eines Mannes auf eine Frau, nicht als eine Strafe für Adams Sünden ansehen, sondern man hat sie vielmehr als eine vortreffliche Einsetzung zu betrachten, die am besten mit dem Stande der Unschuld übereinkam, da der Geist des Menschen in seiner Vortrefflichkeit war. Und wenn ihr fraget, warum Gott nur einen machte, und warum solches mit dem Stande der Unschuld am besten übereinkam, und vortrefflicher war, als verschiedene zugleich: so antworte ich, weil er so einen göttlichen Saamen suchen mochte, das ist, Gott wußte, daß dieses die beste Lebensart für Mann und Frau war, um in aufrichtiger Liebe und ungetheilte Zuneigung gegen einander zu leben, und einen göttlichen Saamen fortzupflanzen ²⁴⁸). Wels.

e) L. de Dieu.

Darum

(247) Vermuthlich soll dieses aus der Redensart erklärt werden, da von Adam gesagt wird: Gott habe ihm einen lebendigen Odem eingeblasen. Wenigstens würde sonst nicht zu begreifen seyn, wie die Worte; wiewol er des Geistes übrig hatte, das bedeuten könnten, was sie hier bedeuten sollen.

(248) Alle Ausleger sind es geständig, daß diese Stelle der schwersten eine sey. Und wie es bey solchen Stellen zu gehen pflegt, daß man bey der Schwierigkeit, die einige richtige Auslegung zu finden, eine große Menge

hatte? und warum nur diesen einen? Er suchte einen Saamen Gottes: darum hütet euch mit eurem Geiste, und niemand handle treulos wider die Ehefrau seiner Jugend. 16. Denn der HERR der Gott Israels saget, daß er das Verlassen hasset, wiewol er den

v. 16. 5 Mos. 24, 1. Matth. 5, 32. c. 19, 8.

Darum hütet euch mit eurem Geiste, und niemand handle treulos u. ergebet euch nicht einer ungeschickten und unordentlichen Leidenschaft: sondern bewahret eure Herzen vor der Begierde nach fremden Weibern. Lowth, Polus. Darum hütet euch, daß ihr euch nicht fälschlich einbildet, als ob Gott euch zugelassen habe, viele Weiber zu nehmen, oder eure Frauen zu verstoßen, weil euer Geist vortrefflicher sey, als der Geist Adams: im Gegentheile müßtet ihr wissen, daß Gott euch zugelassen hat, mehr Weiber zu haben, als Adam hatte, weil ihr von einem schlechtern Geiste waret, als Adam; nämlich um eures Herzens Härteigkeit willen; man sehe Matth.

19, 3-8. ⁸⁴⁹). Und darum, wo ihr, wie Adam, von einem vortrefflichen Geiste seyn wollet, so handelt nicht treulos wider die Ehefrau eurer Jugend ⁸⁵⁰. Wels.

B. 16. Denn der Herr der Gott Israels saget, daß er das Verlassen hasset. Er gestand den Juden bloß die Freyheit der Ehescheidung zu, wegen der Härteigkeit ihrer Herzen, Matth. 19, 8. nicht weil dieselbe ihm angenehm war. Einige übersetzen die Worte: wenn er (sie) hasset, so laßet ihn sie verstoßen; das ist, laßet ihn das lieber thun, als übel mit ihr handeln. Aber der erste Verstand kömmt besser mit der Absicht der Stelle überein ⁸⁵¹. Lowth.

In

Menge von möglichen Auslegungen erdenkt, so ist es auch hier gegangen. Nun können sie dergleichen unmöglich alle angeführt und geprüft werden. Ich will also nur diejenige beybringen, die ich für die richtigste halte, und die in der Hauptsache meist einerley ist mit der Erklärung Theod. Hackspans Not. philol. P. II. p. 1275. sqq. darinne ich aber doch auch eines und das andere zu ändern für nöthig achte. Es kömmt alles darauf an, daß man die rechte redende Person gewahr werde, und das sind erstlich die bestrafte Israeliten, welche schon im vorhergehenden Verse etwas einzuwenden hatten, (wie sie in dieser ganzen Weissagung immer thun;) auf die erhaltene Antwort Gottes aber, nun noch eine weitere Bertheiligung für ihr Verhalten führen wolten. Hierauf beantwortet Gott das, was sie anführen, und füget eine Warnung hinzu. Durch diese Bestimmung der redenden Personen wird die Uebersetzung der ersten Worte durch eine Frage gerechtfertiget; und es scheint alsdenn nicht mehr nöthig zu seyn, als nur daß sie der Text zulasse; daran aber kein Zweifel ist. Also sprechen die Schuldigen unter dem Volke (vergl. v. 14.) noch weiter: Hat denn aber nicht einer, (ein sehr wichtiger Mann, unser Vater Abraham,) gethan, (was wir thun, und es eben also gemacht, da er außer seinem ersten und rechtmäßigen Weibe, auch noch die Hagar nahm, die gleichfalls nicht aus den gesegneten Stämmen der gläubigen Erväter, sondern eine ägyptische Magd war, 1 Mos. 16, 3.) und dennoch hatte er des Geistes übrig, (er war ein Mann von großem Geiste, insonderheit von sehr gottseliger Gesinnung, und stand bey Menschen in dem vorzüglichsten Ansehen, und bey Gott in sonderbaren Gnaden; darum wird es auch bey uns so gar unrecht nicht seyn, wann wir ein gleiches thun!) Aber, (antwortet ihnen der Herr,) warum (that es) derselbe eine? (den ihr mir nennet, und mit dessen Exempel ihr euch rechtfertigen wollet? That er es, wie ihr, die ausschweifenden Lüste seines Fleisches zu befriedigen? das könnet ihr wol selbst viel besser wissen, und merken, daß zwischen ihm und euch ein sehr großer Unterschied ist. Ihr wisset, daß ihm von Gott Saame, und seinem Saamen viele besondere Gnade verheißen war, 1 Mos. 12, 2. 3. Da nun solcher von seinem Weibe nicht zu hoffen schien, so that er,) indem er einen Saamen Gottes (zu erlangen) suchte. Diese Auslegung läßt mich also derjenigen Meynung nicht bypflichten, welche Herr Jer. Christ. Theuer in einer, zu Jena 1758. herausgegebenen Schrift, de Adamo lapso diuortium cum Eva cogitante, sed non faciente, zu behaupten gesucht hat; ob ich wol dieselbe nicht gänzlich mit Stillschweigen übergehen wollte.

(849) In dieser Stelle ist die Rede nicht von der Vielweiberey, sondern von der Ehescheidung. Man kann auch überhaupt nicht sagen, daß Gott die Vielweiberey jemals erlaubt habe, wenn man genau und richtig reden will.

(850) Mich dünkt, der wahre Verstand sey dieser: „Ihr sprecht wol von dem Geiste Abrahams, und rühmet, daß er groß war. Ist aber euer Geist dem seinigen ähnlich? daß ihr euch mit ihm vergleichen wollet. Ihr seyd wol von ganz anderer Gesinnung, und beweiset es genugsam in dieser Sache. Hütet euch für diesem eurem Geiste, als für einem Feinde oder Verführer, und hänget eurer fleischlichen Denckungsart nicht nach.“

(851) Der letzte aber kömmt nicht nur weniger damit überein, sondern streitet so gar dagegen, und ist überhaupt der ganzen Schrift zuwider.

den Frevel mit seinem Kleide bedecket, spricht der HERR der Heerschaaren: Darum hütet

In diesen Worten bringt der Prophet stärker auf seine vorhergehende Ermahnung, mit Gründen, die von der Hassenwürdigkeit der Sache hergenommen sind, welche bey Gott verhaßt ist, der sich niemals verändert, und dieselbe nun so übel aufnimmt, als jemals. Gott, der Richter der Beleidigungen und Beleidigten, hasset dieses Unrecht. Gott, welcher durch Bund der Gott Israels ist, und daher eine besondere Vorziehung auf sie hat, also desto mehr es zu strafen verpflichtet ist⁸⁵²), erklärt, daß er das hassen. Polus. In Vergleichung mit der ersten Einsetzung des Ehestandes, welche keine Ehescheidung zuläßt, hasset Gott die Ehescheidung, oder billiget sie keinesweges, ob er euch dieselbe gleich um eurer Herzen Härte willen zugelassen hat. Darum, wenn jemand unter euch seine Frau hat, ist es noch besser, daß er sie nach Gottes Zulassung verstoß, als daß er, indem er sie, nach Heirathung einer andern und heidnischen Frauen, behält, sich einer neuen Missethat schuldig mache: nämlich der Beleidigung seiner ersten Frauen, die er dadurch, daß er sie behält, hindert, einen andern Mann, welcher sie vielleicht lieben würde, zu heirathen⁸⁵³). Sonst werden diese Worte auf zweyerley Weise übersetzt, und b. yde Uebersetzungen haben gutes Ansehen für sich. Die griechische und alte lateinische Uebersetzung, wie auch der chaldäische Umschreiber, drücken sie also aus: wenn er sie hasset, laßet ihn sie verstoßen. Inzwischen ist auch die Uebersetzung, welcher unfere Uebersetzer gefolget sind, nicht neu: weil man sie schon in dem Talmund findet f). Jedoch wir werden über diese beyden Uebersetzungen besser urtheilen können, nachdem wir die folgenden Worte erwogen haben. Wels, pocoč.

f) *Tract. Gittin, prop. fin.*

Wiewol er den Frevel, oder nach dem Engl. die Gewalt, mit seinem Kleide bedecket. Diese Worte werden von den Auslegern auf verschiednerley Weise, in Ansehung der Wortfügung so wohl, als des Verstandes, erklärt. Unsere Uebersetzer folgen dieser Wortfügung, daß er, der seine Frau mißhandelt oder verstoßt, die Gewalt mit seinem Kleide bedecket: so daß sie das Wortwort, *hy*, welches gemeinlich auf oder über bedeutet, für mit nehmen; mit seinem Kleide. Eben so wird es auch von dem Chaldäer, von N. Tanchum, und von andern spätern Auslegern genommen. Einige, wie der Chaldäer und andere, scheinen die Worte fragweise

genommen zu haben, so daß die Frage eine Verneinung einschließe: und N. Tanchum saget, man müsse sie so nehmen: (und wird er die Gewalt mit seinem Kleide bedecken? oder, und er bedecke die Gewalt nicht mit seinem Kleide), wenn man die vorigen Worte übersetzt hat: wenn er sie hasset, verlasse er sie. Andere ordnen die Worte also: aber die Gewalt wird sein Kleid bedecken, oder bedecket sein Kleid. So les. n auch verschiedene Uebersetzer, wie unter andern die alte lateinische Uebersetzung, und die 70 Dolmetscher, (bey denen man, anstatt *ἠδύμωρα ἔα*, deine Gedanken, *ἠδύμωρα ἔα*, deine Kleider, lesen muß, wie aus der arabischen Uebersetzung erhellet, welche der griechischen gefolget ist). Noch andere wählen folgende Wortfügung: und wann er Gewalt über sein Kleid decket, das ist, wie man es auch übersetzen kann, und wann er sein Kleid mit Gewalt bedecket. Diese nehmen das Wortwort, *hy*, in seiner gewöhnlichen Bedeutung, und das Verrihtungswort oder Zeitwort in der unbestimmten Weise, worinne es nach des N. Tanchums Meynung genommen werden muß, wenn man das vorhergehende Zeitwort, verlassen, in der unbestimmten Weise nimmt: so daß die Worte also lauten würden: denn der Herr hasset das Verlassen, und das Bedecken seines Kleides mit Gewalt, (oder, und wenn man Gewalt über sein Kleid decket). Diese letzte Wortfügung ist der Wahrscheinlichkeit nach die deutlichste, und kömmt am besten mit dem vorigen und folgenden Theile der Periode überein. Und dann ist, meiner Muthmaßung nach, (denn für mehr, als eine wahrscheinliche Muthmaßung will ich es nicht ausgeben, da mir inzwischen die andern Auslegungen nicht Genüge thun), dieser Ausdruck eine Redensart, wodurch die Heirath mit einer ungesetzmäßigen Frauen, bey und neben der bereits gesetzmäßig genommenen, bezeichnet wird. Die zuletzt gemeldete Wortfügung, ist die deutlichste, und durch Gewalt oder Unrecht wird eine zwote Frau bezeichnet, die mit Beleidigung der ersten eingenommen wird: und durch sein Kleid wird die erste und rechtmäßige Frau gemeynet. Diese Muthmaßung wahrscheinlich zu machen, muß man bemerken: 1) daß in den Ehestandssachen das Wort, Kleid, gebraucht wird, die beiderseitige Beschirmung und Treue, des Mannes und der Frauen, anzudeuten; man sehe 5 Mos. 22, 30. Ruth 3, 9. Ezech. 16, 8.; 2) daß man ein anderes Wort von gleicher Bedeu-

(852) Das ist, desto mehr Ursache dazu hat, und das Gegentheil, unter euch noch weniger als sonst dulden kann und will.

(853) Wie man auch immer diese Erklärung beschönigen mag, so bleibt doch richtig, was in der 851. Anmerkung dagegen gesagt worden. Man sehe auch Aug. Pfeifers Dub. vcz. p. 875. 199.

Hütet euch mit eurem Geiste, daß ihr nicht treulos handelt.

17. Ihr ermüdet den
HERRN

v. 17. Jes. 43, 24.

Bedeutung in eben derselben Sache 1 Mos. 20, 16. gebraucht findet, wo es heißt, daß Abraham ein Deckkleid, oder eine Decke, der Augen für Sara, war, das ist, saget der chaldäische Umschreiber, eine Decke ihrer Ehre; wie nun der Mann eine Decke der Augen für seine Frau genannt wird, (sie zu bewahren, daß sie nach keinem andern Manne aussehe, oder daß keine andere Männer nach ihr sehen), so kann auch die Frau eine Decke der Augen für den Mann genannt werden; 3) daß, wo das gemeldete nicht schon genug zeigt, daß die Worte, Kleid oder Decke, in der Sprache derselben Zeit so genommen wurden, in der arabischen Sprache die Worte, Decke oder Kleid, schlechterdings gebraucht werden, eine Frau zu bezeichnen. So saget ein gelehrter Sprachlehrer g), daß Kollah, ein Rock, oder Oberkleid, gebraucht wird, eine Frau zu bedeuten, und daß auch Lebas (welches mit dem hebräischen und hier gebrauchten Worte, *wrab*, übereinkommt) einen Ehegatten, es mag Mann oder Frau seyn, bezeichnet: auch führet er, dieses zu zeigen, eine Stelle aus dem Koran selbst an, (dessen Verfasser der Schreibart der heiligen Schrift oft folgt): *honna lebas lacom, waantom lebas la*, honna, das ist, eure Weiber sind ein Kleid für euch, und ihr seyd ein Kleid für sie h). Warum sollte nun diese verblühte Bedeutung desselben Wortes nicht im Hebräischen eben sowol, als im Arabischen, Platz haben? Und wann das Wort, Kleid, hier die Frau bezeichnet: so sieht man leicht, daß das Wort, Gewalt oder Unrecht, womit die Frau bedeckt wird, die Einnehmung eines fremden Weibes (in sein Haus) bedeutet. Eine solche fremde nebenher eingenommene Frau, wird auch im Arabischen mit dem Namen, *Darrab*, Unterdrückung, Gewalt, Nachtheil, und im Hebräischen mit dem Namen, *רצח*, einer, die unterdrückt, die feindlich ist, die die andere beleidiget, belegt: man vergl. 3 Mos. 18, 18. Alsdann wird Gewalt oder Unrecht hier für eine, die Gewalt oder Unrecht anthut, wie dergleichen Ausdrücke mehrmals, genommen. Fer-

ner, wenn das Wort, Kleid, hier die Frau bezeichnet: so kann man leicht begreifen, warum das Wort, bedecken, so viel ist, als eine Frau heirathen. Der Verstand kömmt dann hierauf hinaus, daß Gott das Verlassen einer vorigen Frauen, um eine von einer fremden Nation einzunehmen, hasse, und daß er es hasse, daß jemand eine unrechtmäßige Frau, außer und neben der ersten, die er vorher gesetzmäßig heirathet hatte, in sein Haus bringe. Dieses scheint mir die rechte Uebersetzung, und der rechte Verstand der Worte, zu seyn. Nach der Uebersetzung unserer Uebersetzer, würde die Meynung hierauf hinauskommen: Der Herr hasset das Verlassen oder Verstößen: wenn gleich jemand die Gewalt, welche in der Verstößung der Frauen verübet wird, mit seinem Kleide bedeckt, das ist, mit einem Vorwande bemäntelt, der nämlich von der Zulassung des Gesetzes, daß man seine Frau verstößen mag, hergenommen ist. *Pocoß, Lowth, Polus*. Der Verstand dieser Worte ist: derjenige, der seine erste Frau so behält, und ihr keinen Scheidebrief giebt, ob er sie gleich nicht liebet, und darum eine andere geheirathet hat, sucht nur dadurch, daß er sie behält, seinen Haß und das Unrecht, das er ihr anthut, zu bedecken ⁸⁵⁴). *Wels*.

g) *Ebn Athir*, in seinem Wörterbuche. h) *Cap. 2.*

Darum hütet euch *ic*. Man sehe den vorhergehenden und den 10ten Vers. *Wels*.

V. 17. Ihr ermüdet den Herrn mit euren Worten: ihr habt seine Geduld durch eure lästerliche Reden ermüdet, da ihr seine Vorsichung eines Unrechtes beschuldiget: man vergl. Jes. 43, 24. Amos 2, 13. Mit diesen Worten fängt der Prophet eine neue Rede an, und eigentlich gehören sie zu dem folgenden Capitel, wo man, v. 2. 3. 5. 18. eine Antwort auf diesen Einwurf findet. *Lowth*. Dieses wird menschlicher Weise von Gott gesagt: denn eigentlich gesprochen, wird er nicht ermüdet. Es bedeutet, daß ihre Worte so beschaffen waren, daß ein Mann von Ansehen solcher Worte müde werden, und sich darüber erzürnen würde. Einige fangen mit diesem *W. rfe*

(854) Eine ganz neue Entdeckung haben wir unserem hochberühmten Herrn Prof. Nagel zu danken, welcher in einer eigenen Dissertation über diese Stelle angemerkt hat, daß das Wort, welches hier durch Kleid übersetzt wird, auch gegeben werden könne: *conueniens ei sc. violentiae*; wodurch denn nach dem Inhalte der Rede, die Strafe dieses Frevels gemeynet seyn muß. So würde denn zu übersetzen seyn: Und er (der Herr) wird den (auf solche Art ausgeübten) Frevel bedecken, (überflüssig und empfindlich ahnden) mit demjenigen, was sich dafür gebühret. Dürfte man noch einen kleinen Schritt weiter gehen, so könnte man sagen, Gott wolle hiemit insonderheit die Strafe der Wiedervergeltung drohen, und zu erkennen geben, daß er den, der sich durch unrechtmäßige Verstößung seines Weibes veründiget hat, auch wieder verstößen wolle. Sonst kann uns auch die Verbindung der Begriffe eines Kleides, und einer Strafe nicht eben befremdend vorkommen, wann wir an die Stelle Ps. 109, 18. 19. gedenken

HERRN mit euren Worten: noch saget ihr: womit ermüden wir ihn? damit, daß ihr saget: ein jeder, der Böses thut, ist gut; in den Augen des **HERRN**, und er hat Lust an solchen, oder wo ist der Gott des Gerichtes?

v. 17. Maleachi 3, 15.

Berse das folgende Capitel an: jedoch kann er mit dem vorhergehenden verknüpft werden, wann wir das, was hier gesagt wird, als eine Vertheidigung ihrer Hartnäckigkeit ansahen, welche sie dadurch an den Tag legten, daß sie auf dasjenige, was der Prophet in Gottes Namen, wegen ihrer Missethaten gesagt hatte; nicht hörten ⁸⁵⁵. Поод.

Noch saget ihr: womit ermüden wir ihn? Man sehe Cap. 1, 6. Lowth.

Ein jeder, der Böses thut, ist gut in den Augen des Herrn u. Ein jeder ⁸⁵⁶, der nach eurer Predigt, o Propheten, ein gottloser Mensch ist, und übel thut, wird von euch so übel abgechildert: sie sind gute Leute, und thun kein Böses, nach dem Urtheile Gottes selbst. So nannten sie das Böse gut: wehe ihnen! Und daß Gott solche Leute für gut hält, sagten diese Gottlosen, das erhellet hieraus, weil er sie glücklich macht: denn hätte er ein Misfallen an ihrem Thun; so würden sie nicht reich noch glücklich seyn. Oder, sagten sie ferner, wenn sie böse, und ihre Wege, Absichten und Thaten, lasterhaft und strafbar sind; wo ist dann der Gott des Gerichtes; oder warum setzt er die Ausführung seines Urtheils und Misvergnügens über dieselben aus? Ich glaube, daß die ungöttlichen Begriffe der Priester, ihr unachtsames Verfahren mit dem feylichen Dienste Gottes, ihre Ehebrechereyen, die Vermehrung der Weiber, so ferne es alles bisher noch ungestrast war, sie zu gedenken verleitet hatten, entweder, daß es nichts wäre, was man Unterschied zwischen dem sittlich Guten und Bösen in den Handlungen des Menschen nennet, oder daß, wenn ja ein Unterschied wäre, Gott dennoch, da er für das Gegenwärtige die Lasterhaften nicht straste, und die Tugendhaften nicht belohnete, sich nicht bemühet, desfalls zu rich-

ten: und daß sie sich so, durch einen verkehrten Schluß, in der Gottesläugnung, dem höchsten Gipfel der Gottlosigkeit, befestiget hatten. Daß dieses wahrscheinlich genug ist, das erhellet aus den heutigen Zeiten, worinn die ungestrasteten Ausschweifungen der Gottesläugner zu beweisen, wider das Daseyn Gottes oder der Vorsehung dienen: und wo Gott sie nicht verurtheilt, werden sie nicht glauben, daß er ist. Jedoch solche Leute müssen bedenken, daß sie das endlich, und vielleicht zu spät, wissen und glauben werden. Polus. Dieses ist eine Wiederholung des alten Entwurfs wider die Vorsehung, welcher von dem Glücke der Gottlosen hergenommen wird, woraus, ihren Gedanken nach, erhellet, entweder, daß solche Werke Gott gefielen, oder auch, daß Gott auf die menschlichen Sachen nicht Acht hätte, und sie niemals zur Rechenschaft von ihren Handlungen fordern würde. Lowth. Fraget ihr, womit ihr Gott ermüdet? da ihr euch nicht schenket, oft zu sagen; Wir können nicht anders bemerken, als daß diejenigen, die ihr, o Propheten, als lasterhafte abmahlet, von Gott eben so viel begünstiget werden, als diejenigen, die ihr gut nennet; denn die ersten, und namentlich die Heiden selbst, genießen eben so viel, oder noch mehr Glück in dieser Welt, als die andern, oder die Juden selbst, die Gottes besonderes Volk genannt werden. Wenigstens mögen wir daraus wohl die Folge ziehen, daß Gott nicht auf dasjenige, was auf Erden gethan wird, Acht hat, und niemals Rechenschaft dafür fordern wird. Aber zur Antwort, auf eine so lästerliche Sprache, verkündige ich euch vorher, daß die Zeit kommen wird, da ein deutlicher Unterschied zwischen dem Guten und Bösen gemacht werden, und klar erhellen soll, daß Gott die Lasterhaften nicht begünstige. Wels.

(855) Die erstern aber haben mehrern Grund vor sich, da die Rede von dieser Sache, durch das ganze übrige Theil unsers Propheten fortgeht; welche auch, nachdem einige andere Dinge gelegentlich dazwischen gekommen, nochmals Cap. 3, 13. 14. mit ausdrücklichen Worten vor die Hand genommen, und genauer untersucht wird.

(856) Der nachfolgende Vortrag hat etwas verworrenes, da der Verfasser bald den Fall in den Gedanken hat, da sie das Böse gut; bald den, da sie das Gute Böse nannten. Und in der That, wo das eine geschieht, da kommt wol auch das andere zu Schulden. Allein, keines von beyden mag wol die wahre Meinung des Propheten seyn. Er scheint vielmehr auf dieselbe profane Denkmansart zu zielen, da man glaubt, es sey einerley, ob man Gutes oder Böses thue; und indem das Böse doch unbestraft bleibe, so müßte man schließen, daß das große Misfallen Gottes, welches er an dem Bösen bezuge, entweder nur verstellt, oder doch so gar groß nicht sey, als seine Aeußerungen lauten. Ein gleiches urtheilten sie auch nach Cap. 3, 14. von dem Wohlgefallen Gottes an dem Guten.

Das III. Capitel.

Einleitung.

Dieses und das folgende Capitel, welche in einigen Uebersetzungen nicht von einander getrennet sind, enthalten eine Weissagung von der Ankunft des Messias und seines Vorläufers, **Johannis des Täufers**, welcher unter dem Namen, **Elias**, vorherverkündigt wird, und von dem fürchterlichen Gerichte, welches zur Strafe wegen der Verwerfung des Evangelii über die Juden kommen sollte. **Lowth.**

Der Prophet verkündigt erst die Zukunft **Johannis des Täufers** und **Christi**, und wie erhellen würde, daß Gott einen gehörigen und großen Unterschied zwischen den Guten und Bösen macht: alsdann bestrafet er die Juden wegen der Vorenthaltung der Zehnten und Gaben, und ferner wegen ihrer lästerlichen Sprache. **Wels.**

Inhalt.

In diesem Capitel lesen wir I. eine Versicherung, in Absicht auf den letzten Vers des vorigen Capitels, daß Gott durch sein bevorstehendes Gericht die Guten und Bösen unterscheiden würde, v. 1-5.

II. eine Ermahnung zur Bekehrung nebst Bestrafungen wegen der Gottlosigkeit der Juden, v. 6-18.



iehe, ich sende meinen Engel, der vor meinem Angesichte den Weg bereiten wird: und

v. 1. Matth. 2, 10. Marc. 1, 2. Luc. 1, 76. c. 7, 27.

V. 1. Siehe, ich sende meinen Engel, der vor ic. Das vorige Capitel endiget sich mit einer Frage, die von den lasterhaften und gottlosen Priestern geschähe, welche entweder zweifelten, oder läugneten, daß Gott eine gegenwärtige Regierung über die Welt führe, oder dieselbe dereinst richten werde. Da dieses in dem letzten Verse des vorigen Capitels bestrafet ist: so läßt sich Gott in diesen Worten herab, eine vollkommene und genaue Antwort auf dieselbe Frage zu geben, um so die Tugendhaften zu unterrichten und zu trösten, was für einen Gebrauch die Gottlosen auch von dieser Antwort machen wollten. Die Erweckung durch das Wort, siehe, welches hier und unter diesen Umständen gebraucht ist, fordert von uns die sorgfältigste Aufmerksamkeit: erwäget es wohl alle, die ihr mit Zweifel fraget, und alle, die ihr mit Glauben fraget, daß derjenige kommen wird, welcher der Gott des Gerichtes ist. Ich sende: das ist, ich werde in kurzem senden. Es ist Christus, der hier spricht ²⁵⁷⁾, und saget, daß er seinen Gesandten oder Engel, nämlich **Johannes den Täufer**, den Vorläufer Christi, senden werde,

wie aus Matth. II, 10. Marc. 1, 2. Luc. 7, 27. 28., deutlich erhellet. Er ist dieser Gesandte, den einige aus Misverstande für einen Engel genommen haben. Ob aber gleich das Wort einen Engel bedeutet: so bedeutet es doch auch einen Gesandten; und so ist es von unsern (engl.) Uebersetzern sehr süglich ausgedrückt; man vergl. Cap. 1, 1. Dieser Gesandte nun sollte den Weg dadurch bereiten, daß er Bekehrung predigte, weil das Königreich der Himmel nahe gekommen wäre, daß er taufte, daß er die Juden zu dem Glauben an den Messias rief, welcher in kurzem geoffenbaret werden sollte. **ic.** So bereitete **Johannes der Täufer**, das Volk zur Ankunft Christi, um ihn zu empfangen, und an ihn zu glauben. Dieser war es, der in dem Geiste des **Elias** kam, dergleichen einer von den Juden erwartet wurde. **Pol.** Um die verfänglichen Fragen der Ungläubigen, die in dem letzten von den vorhergehenden Capiteln gemeldet sind, aufzuheben, verkündigt der Prophet hier die Ankunft des Messias, welcher alle Dinge in rechte Ordnung bringen würde, wie auch die Ankunft seines Vorläufers, der ihm den Weg und die Menschen zu

(357) Es hat dieses freylich einen großen Schein, wegen der Worte: vor meinem Angesichte. Nun aber war es ja der Messias, der da kommen sollte. Allein, dem steht entgegen, theils, daß im Nachfolgenden; so weitläufig von dem Messia geredet, und durchaus in der dritten Person von ihm gesprochen wird; theils, daß diese Stelle dreyimal im N. T. angeführet, und überall anstatt der ersten Person, die wir hier finden, die zweyte ausgedrückt steht: vor dir; ohne daß es den 70 Dolmetschern also nachgeschrieben worden wäre. Daher muß hier nicht der Messias, sondern der Vater die redende Person seyn; welches auch um so viel weniger Bedenklichkeit haben kann, da sich ja auch der Vater selbst in Christo, und durch seine Erscheinung geoffenbaret hat.

und schnell wird zu seinem Tempel kommen, der Herr, den ihr suchet, nämlich der Engel
des

zu seiner Aufnahme bereiten sollte. Ein jeder, der diesen Vers mit Jes. 40, 2. f. f. vergleicht, kann leicht wahrnehmen, daß in beyden von eben derselben Gelegenheit geredet werde ⁸⁵⁸). Der Gesandte, dessen Amt seyn sollte, den Weg vor dem Herrn zu bereiten, der schleunig auf diesen seinen Vorläufer folgen würde, wird vom Jesaias als einer beschrieben, der den Weg vor dem Herrn bereitete, von welchem gesprochen wird, als von einem, der komme, und dessen Herrlichkeit im Begriffe wäre, geoffenbaret zu werden, v. 5. 9. Hieraus erhellet, daß diese Weißagung mit Recht von allen Evangelisten auf Johannes den Täufer, gedeutet wird, den das folgende Capitel, unter der Person des Elias, beschreibet, von welchem alle, sowol alte als heutige Juden, erwarteten, daß er, als der Vorläufer des Messias, kommen würde: man sehe die Anmerkung über das folgende Capitel. Der Gesandte, oder Prophet (man sehe die Erklärung von Cap. 2, 7.) von dem hier geoffenbaret wird, daß er den Weg des Herrn bereiten würde, sollte so viel weniger, als der Herr seyn, so viel Knechte geringer sind, als die großen Personen, deren Ankunft sie anmelden. Dieses bekennet Johannes oft selber, Matth. 3, 11. Joh. 1, 26. c. 3, 28. und das erhellet auch aus den folgenden Worten. **Lowth.** Das hebräische Wort bedeutet einen Engel und einen Gesandten, wie wir schon sonst angemerket haben. Es verdient bemerket zu werden, daß hier steht, ich sende meinen Engel, der vor meinem Angesichte ic. da bey den Evangelisten diese Worte, vor deinem Angesichte, und den Weg vor dir bereiten, gelesen werden. Dieses giebt Gelegenheit zu zweifeln, wer hier redend eingeföhret werde, Gott oder Christus: jedoch die klarste Auslegung dieser Worte scheint diesjenige zu seyn, nach welcher sie als etwas, das von Gott wegen Christi gesprochen wird, angesehen werden. Die Juden sind in ihrer Erklärung dieser Worte gewaltig uneinig: weil sie dieselben auf Christum und Johannem den Täufer, seinen Vorläufer, nicht deuten wollen. **R. Salomon Jarchi** giebt diese Erklärung: meinen Gesandten, der die Gottlosen aus dem Wege räumen oder ausrotten wird: und durch den Engel des Bundes versteht er einen Engel, der den Bruch des Bundes rächen wird, das ist, nach **Abarbanel's** Erläuterung, daß der Engel des Todes die Gottlosen aus dem Leben wegriß, und in die Hölle werfen wird. Allein auf diesen Engel des Verderbens schickt sich nicht, was in diesem und dem folgenden Verse gesagt wird, wie **Abarbanel** selber

anmerket. **Aben Ezra** will die Worte von dem Messias, dem Sohne Josephs, aus dem Stamme Ephraims auslegen, welcher Messias nichts anders, als ein Hirngespinnste ist. **R. David Kimchi** erklärt sie also: Gott wird einen Engel aus dem Himmel senden, die Gottlosen zu vertilgen, und so den Weg zur Erlösung aus der Zerstreung zu bereiten, so daß sie nichts hindern wird, und er vergleicht sie mit den Worten Ezech. 23, 20. **Abarbanel** giebt eine missliche Erklärung: denn er versteht hier durch den Engel den Propheten selbst, der **Maleachi** hieß; man sehe Cap. 1, 1. Jedoch er trägt noch eine andere Erklärung vor, die vielleicht sehr alt ist, und vom **R. Tanchum** also gemeldet wird: daß durch diesen Gesandten eben derselbe gemeynet werde, welcher Cap. 4, 5. den Namen des Elias trägt, und den einige der alten Juden für Elias den Thisbiter selbst, andere aber für einen großen Propheten, der ihm in allen Stufen gleich sey, und darum so genannt werde, halten; man vergleiche Matth. 17, 10. a). **R. Tanchum** versteht dieses von dem Könige **Messias**. **Podock:**

a) Man sehe auch *Iust. Martyr. in Tryphon. p. 102. edit. 1592.*

Und schnell, oder nach dem Engl. schleunig, wird zu seinem Tempel kommen ic. Der Herr, der Messias, welcher der Herr und Christus ist; **Apost. 2, 36.** der Herr der Herren, **Offenb. 17, 14. c. 19, 16.** Ihr, o ungöttlichen Zänker, suchet, aber nicht mit Recht: denn ihr suchet oder fraget, ob ein solcher Gott des Gerichtes sey? Allein außer diesen sind auch andere, welche suchen, welche demüthig mit Verlangen und Gebeth wünschen, daß er komme, und seiner Zukunft versichert, auf ihn warten: und diese letzten werden hier vornehmlich gemeynet. Er sollte schleunig nach der Ankunft seines Vorläufers kommen: denn das Wort, schleunig, wird nicht flüchtig von derjenigen Zeit verstanden, welche zwischen dieser Weißagung und der Ankunft Christi, der eine geraume Zeit darnach kam, verlaufen ist; sondern es schickt sich viel besser auf die Zeit zwischen der Erscheinung **Johannis des Täufers**, der den Weg bereiten sollte, und der Erscheinung Christi, da nun der Weg bereitet war. Durch den Tempel wird der zweyte Tempel verstanden, der ohnlängst durch **Zerubbabel** und **Josua** erbauet war, in welchen der Messias kommen sollte, wie er auch wirklich that, denn daselbst traf ihn der alte **Simeon** an; in demselben hielt er Streitunterredungen mit den Lehrern; aus demselben vertrieb er die Käufer und Verkäufer. Und das nach der Weißagung **Hagg. 2, 7.** Auch glaubten und bekanneten alle gottselige Juden,

(858) Und wo es an sich nicht schon augenscheinlich genug wäre, so würde es durch **Marc. 1, 2, 3.** wo beyde Weißagungen zusammengefüget werden, un widersprechlich gewiß.

des Bundes, an welchem ihr Lust habt, siehe, er kömmt, spricht der HERR der Heer-

Juden, welche vor der Zerstörung dieses Tempels lebten und starben, daß der Messias kommen würde, indem dasselbe Haus noch im Wesen wäre. Er ist daher auch bereits gekommen: denn dieser Tempel ist schon längst durch die Römer verwüstet. Polus. Wels. Die Person, deren Ankunft so feyerlich bekannt gemacht wird, wird hier erst mit dem Namen des Herrn, Adon im Hebräisch, beschrieben, welches eben dasselbe Wort ist, womit David ihn Ps. 110, 1. seinen Herrn nannte, der auch der Herr des Tempels ist, in welchem er erscheinen würde. Er wird ferner als der Abgesandte oder Engel des Bundes beschrieben: eben derselbe, welcher Jes. 63, 9. der Engel von Gottes Gegenwart genannt wird; der Engel, welcher das Gesetz auf dem Berge Sinai überlieferte, wie der heilige Stephanus sagte, und damit die Meynung der Juden seiner Zeit ausdrückte, Apostelg. 7, 38. ⁸⁵⁹⁾, und der zum Mittler des neuen Bundes gesetzt war, dessen Einführung die Propheten als etwas, das unter dem Messias geschehen sollte, vorherverkündigen, Jes. 42, 6. c. 55, 3. Jer. 31, 31. Ein fernerer Merkmal von diesem Engel des Bundes ist, daß er diejenige Person wäre, an welchem sie Lust hatten, dessen Zukunft von ihnen sehlich begehret ward: indem die Zeit derselben ein Gegenstand ihrer Untersuchungen und Nachforschungen, und die Erwartung davon ihr Trost und ihre Lust war. Diese große Person, saget der Prophet, wird zu seinem Tempel kommen, den ihr verschmähet und entheiligt habt, Cap. 1, 7. v. und er wird die Herrlichkeit des letzten Hauses größer machen, als die (Herrlichkeit) des ersten, Hagg. 2, 9. Man lese die Erklärung dieser Stelle. Er wird den Tempel erwählen, seine Lehre daselbst zu verkündigen, und verschiedene von seinen Wundertn da zu thun: man lese Matth. 27, 12. 14. Luc. 19, 47. c. 21, 38. Joh. 18, 10. 16. Lowth. Unter den Juden sind einige, die durch den Herrn hier Gott selbst verstehen. So saget N. Salomon, der Gott des Gerichtes; N. Aben Ezra, der Gott der Herrlichkeit. Aber andere unter ihnen kommen wenigstens darin mit den Christen überein, daß sie ausdrücklich sagen, es sey der König Messias. So nimmet es Kimchi: ja N. Tanchum b) saget, daß dieses unstreitig sey. Der Ausdruck, den ihr suchet, könnete als eine Antwort auf dasjenige gezogen werden, was in dem letzten Verse des vorigen Capitels gefragt ist: wo ist der Gott des Gerichtes? wiewol er auch von einer gottseligen Erwartung, und

einem Suchen, nach dem verheißenen Messias genommen worden kann; man lese 1 Mos. 49, 18. Luc. 2, 25. 38. Denn aus diesen Stellen erhellet, daß es Leute gab, die ihn so suchten: ob gleich andere spottend nach ihm fräaten, oder darüber, daß er ausblieb, murrten. Er sollte schleunig nach seinem Vorläufer kommen: oder schleunig ist so viel, als unvermuthet, wann man solches am wenigsten gedenken würde. Denn die Propheten hatten die Zeit seiner Zukunft nicht bestimmt, Dan. 12, 9. weswegen vielleicht die Juden sie unter die unerwarteten Sachen rechnen c). So wird auch Matth. 24, 44. Marc. 13, 36. Luc. 21, 36. von seiner zwoiten Zukunft gesprochen. Er sollte zu seinem Tempel kommen: das deuten die Juden auf einen Tempel, der noch gebaut werden soll, ohne den geringsten Schein eines Grundes, indem diese ungegründete Einbildung ihre einzige Ausflucht ist d); da sie zugleich strenge verbieten, nach der Zeit zu forschen, wann dieses geschehen werde, und sagen, derjenige speye den Geist aus, der nach dem Ende der Zeit suchet e). Pocock.

b) Ueber Cap. 4, 5. c) Buxt. Lex. Magn. in rbb.
d) Maimon. in Jad. Lib. ultim. c. 2. e) Idem c. 12. et Talm. Sanhedr.

Nämlich der Engel, oder nach dem Engl. der Abgesandte, des Bundes: der Engel des Bundes: nicht Elias, sondern Christus der Messias, in dessen Blute der Bund der Gnade befestiget war, und um dessentwillen er für uns ausgerichtet ist. Unsere Uebersetzer haben den Verbindungsbuchstaben **ו**, welcher gewöhnlich und bedeutet, durch nämlich übersezt, um zu zeigen, daß diese Worte eine weitere Beschreibung von eben der Person sind, die der Herr genannt wird, wie verschiedene jüdische Ausleger, ob sie gleich sonst abweichen, auch sagen. Polus, Pocock.

An welchem ihr Lust habet: welchen ihr Juden, unter denen einige sind, die in der Aussicht auf seine Ankunft kein Vergnügen finden, mit Verlangen erwartet: denn die Erwartung der Westen unter den Juden, war auf die Seltigkeit gegründet, als welche sie durch Christum hofften. Andere erwarteten große und weltliche Vortheile, und daß er sein Königreich unter ihnen aufrichten würde. Polus.

Siehe, er kömmt, spricht der Herr der Heerschaaren. Dieses zeiget die große Gewißheit der Sache. Eigentlich heißt es, er wird kommen, **וְיָבֹא**. Wenn wir auf den Ort Acht geben, wovon gesagt wird, daß er dahin kommen werde: so zeigt uns das

(859) Der Messias kann in der angeführten Stelle, so wenig als Gal. 3, 19. gemeynet seyn; sondern es muß in erschaffene Enael verstanden werden, welche ihre gewisse Bedienungen bey der Gesetzgebung gehabt haben, ob wir wol nicht genau sagen können, was es für welche gewesen.

Heerschaaren. 2. Aber wer wird den Tag seiner Zukunft ertragen? und wer wird bestehen, wann er erscheint? Denn er wird seyn, wie das Feuer eines Goldschmiedes,

v. 2. Jes. 4, 4. Matth. 3, 11, 12.

und

auch, zu welcher Zeit er kommen sollte; nämlich, daß er kommen würde, indem der Tempel noch stünde. Pocock.

B. 2. Aber wer wird den Tag seiner Zukunft ertragen? 2c. Die Ankunft Christi fasset sowohl hier, als in verschiedenen andern Stellen, alle Wirkungen und Folgen seiner Zukunft in sich, und bedeutet nicht allein eine Zeit der Barmherzigkeit für diejenigen, die das Evangelium annehmen, sondern auch eine Zeit des Gerichtes über die Ungehorsamen. Auf eben dieselbe Weise beschreibt Johannes der Täufer die Ankunft Christi, Matth. 3, 7, 12. man sehe auch noch Röm. 1, 18. Der Tag des Gerichtes Gottes, es sey nun des allgemeinen oder irgeind eines besondern Gerichtes, wird hier als etwas so fürchterliches beschrieben, daß, wenn er genau alles ansähe, was böses gethan wird, nicht allein die Gottlosen, sondern selbst die Gerechten nicht bestehen, noch eine so strenge Probe aushalten würden. Diese Worte haben der Wahrscheinlichkeit nach ihr Absehen auf die Verwüstung des jüdischen Volkes durch die Römer: weil sie den Mesias gekreuziget und sein Evangelium verworfen hatten: da diese Worte Christi erfüllt wurden: Bringet diese meine Feinde her, die nicht gewollt haben, daß ich über sie König seyn sollte, und schlaget sie hier vor mir todt, Luc. 19, 27. Lowth. Unter den Juden waren zwei Arten von Leuten, die den Tag des Mesias untersuchten, oder darnach fragten. Einige fragten darnach mit Zweifel an der Wahrheit der Verheißungen, daß er kommen würde, alles zu rechte zu bringen: wie diejenigen, wovon Cap. 2, 17. gesprochen wird. Andere fragten nach ihm in der Hoffnung, daß sie in dem Königreiche des Mesias würden befördert werden. Wer von diesen nun wird seiner Ankunft widerstehen können? wann die Unterdrückungen derselben Zeit, mit denen nichts zu vergleichen ist, eine so große Menge von Juden wegnehmen werden; wann das Schwerdt des göttlichen Gerichtes die gottlosen Spötter vertilgen wird; wann viele abgehauen werden, Zach. 13, 8, 9. und viele durch das Feuer durchgehen sollen. Es wird daher ein fürchterlicher Tag für die Gottlosen seyn. Auch wird es mit denen nicht besser seyn, die, in der Erwartung der weltlichen Größe des Mesias betrogen, sich daran stoßen und fallen werden, die den Mesias verwerfen werden, Matth. 24, 6, 7, 8. Marc. 13, 2, 8, 12, 1c. Die Gerechten werden kaum erhalten werden: was wird dann aus den Sündern werden? wer wird denselben Tag ertragen, wer wird daran gedenken? wie die lateinische Uebersetzung es ausdrückt. Die Vorhersehung dieser Widerwärtigkeiten würde

eine so schwere Last seyn: wer würde dann unter ihrem gewaltigen Gewichte bestehen? Dieser Tag kam seit der Predigt unsers Heilandes bis auf den Untergang des jüdischen Staates, ohngefähr siebenzig Jahre nach der Geburt Christi: Tage, welche, wo sie nicht um der Auserwähltesten willen verkürzt worden wären, alle verderbt haben würden, Matth. 24, 22. Der Prophet wiederholet zierlich eben dasselbe mit andern Worten, die Sache näher zu befestigen und uns aufmerksam zu machen. Polus. Die Verbindung dieser Worte mit den vorhergehenden ist folgende. Da die Juden ist die Unordnung sahen, daß die Tugendhaften unterdrückt und die Gottlosen glücklich waren, dennoch aber sie von Gott die Verheißung wegen eines, der alles zurechte bringen würde, hatten: so fragten sie, wo der Gott der Gerechtigkeit wäre, Cap. 2, 17. (man vergl. 2 Petr. 3, 4.). Der Prophet antwortet ihnen in Gottes Namen, er wäre nicht träge oder unachtsam in seiner Verheißung: aber sie wären noch nicht geschickt, den Herrn, den sie suchten und verlangten, zu empfangen. Er würde erst einen Abgesandten schicken, sie zu bereiten: denn seine Zukunft würde nicht so gemächlich und nicht mit so vielem weltlichen Glücke verbunden seyn, als sie sich einbildeten; er würde mit großer Strenge kommen, so daß alle geprüft werden sollten; zum Besten der Tugendhaften und Getreuen, aber zum Verderben der Lasterhaften; man vergleiche 1 Petr. 4, 18. Wer wird den Tag 2c. wer, sowohl von Tugendhaften, als Lasterhaften; denn dieselbe Zeit wird voller Mühseligkeiten seyn. Kimchi erklärt dieses mit den Worten Dan. 12, 10. Ob gleich die Juden überhaupt zeitliches Glück von dem Mesias erwarteten: so hatten doch einige aus dem Weissagungen rechtmäßiger Begriffe, nach einer Ueberlieferung, welche die Juden von späterer Zeit durch die Schmerzen des Mesias ausdrücken; und von solchen Widerwärtigkeiten, welche unter dem Mesias über Israel kommen würden, wird in dem Talmud gesprochen f). Wenn nun der Ausdruck von dieser Ueberlieferung älter ist, als die Zeit unsers Heilandes: so kann er darauf Matth. 24, 8. Marc. 13, 8. Luc. 21, 28. gesehen haben, um sie mit ihrer gewöhnlichen Bedenart zu warnen. Die gemeine lateinische Uebersetzung drückt das Wort, *meacalcel*, ertragen, durch gedenken aus (ob das gleich die Bedeutung des Wortes nicht ist): weil man an uneträgliche Widerwärtigkeiten nicht gedenken kann. Pocock.

f) Sabbath, c. XVI. fol. 118. Sanhedr. fol. 97.

Denn er wird seyn wie das Feuer 2c. Einige sind wie Metalle, welche nicht anders, als durch ein

und wie die Seife der Walker. 3. Und er wird sitzen, läuternd, und das Silber reinigend, und er wird die Kinder Levi reinigen, und er wird sie durchläutern wie Gold, und wie Silber: dann werden sie dem HERRN Speisopfer in Gerechtigkeit darbringen.

4. Dann

ein heftiges Feuer geläutert werden können: und die Unfälle dieser Zeit werden einem solchen Feuer gleich seyn. Dieses wird durch eine andere Anspielung wiederholt: ob sie gleich ein etwas erträgliches Sinnbild von diesen Widerwärtigkeiten giebt. Das siedende Wasser, wovon beschmutzte Kleider gesteckt werden, und worin sie einzuweichen liegen, ehe sie herausgezogen werden, das Beschmierien derselben mit Seife, wodurch sie reiner gemacht werden, und ferner das Stampfen oder Reiben, schwächt und verschleißt dieselben. So wird auch der Tag des Herrn für alle ein Tag großer Prüfung seyn, sie zu reinigen und zu läutern. Polus. Die göttlichen Gerichte werden oft eine Prüfung durch Feuer genannt, als wodurch die Metalle von den Unreinigkeiten geschieden, das erste gesäubert und das andere verzehret wird (man sehe Jes. 1, 25. c. 4, 2. Zach. 13, 9.): denn die Menschen sind, wie vermengtes Metall, worunter reines und unreines ist. Der Verstand ist demnach, daß die Lasterhaften und Widerspänstigen verzehret, und die Aufrichtigen mehr und mehr gereinigt werden sollen. Auf eben das kömmt das andere Gleichniß von der Seife der Walker hinaus, deren Gebrauch ist, die Unreinigkeiten und Flecken aus der Wolle und den Kleidern zu waschen. Wie die Seife alle Flecken wegnimmt: so wird er alle Lasterhaften austotten. Das Wort, כֹּרֵךְ, welches durch Seife übersezt ist, wird in der gemeinen lateinischen Uebersetzung und von andern durch Walkerkraut ausgedrückt, wovon Hieronymus uns berichtet, daß es die Flecken wegnehme. Wegen der ursprünglichen Bedeutung des Wortes ist man nicht einig; welches jedoch nichts zur Sache thut: es scheint von כָּרַר, reinigen, herzukommen. Pocock, Lowth.

B. 3. Und er wird sitzen, läuternd &c. er, der König Messias, Christus unser Herr, wird sitzen, wie jemand, der den Vorsatz hat, auf sein Werk zu merken, und es mit Kraft und Beständigkeit zu verrichten, bis es vollendet sey. Er wird die Ofen übersehen, damit sie heiß genug seyn mögen, das Silber und Gold zu schmelzen, das Unreine zu verzehren, und das Metall zu reinigen. Polus.

Und er wird die Kinder Levi reinigen, und er wird sie durchläutern &c. Die Wirkung dieser Prüfung des Feuers wird die vollkommene Reinigung derjenigen Personen seyn, welche dadurch gehen werden. Durch die Kinder Levi werden ent-

weder die Leviten unter den Juden verstanden: oder alle Christen, welche Gott zu Priestern gemacht sind, welche Gott unmittelbar in dem Dienste des geistlichen Tempels dienen sollten; wie die Leviten in dem Tempel zu Jerusalem thaten. Sie sollten geläutert werden, damit sie Gefäße der Ehre seyn möchten, die zu heiligen Bedienungen gesäubert wären. Durch den gesetzlichen Ausdruck, opfern, wird der evangelische Dienst verstanden: denn von den Opfern des Gesetzes kann et nicht verstanden werden, weil der Messias dieselben zu nichte machen sollte. Polus. In den vorigen Capiteln wird über das schlechte Verhalten der Leviten geklaert: darum scheint auch hier besondere Meldung von ihnen gethan zu werden, daß sie, welche andern vorgehen mußten, auch zuerst geprüft und geläutert werden sollten, damit hernach anständigere Opfer gethan würden. Aber wer wird durch die Söhne von Levi verstanden? Da der äußerliche Gottesdienst verändert ist: so müssen auch die Personen, durch welche derselbe verrichtet wurde, verändert seyn; ob sie gleich noch mit dem alten Namen belegt werden; man sehe Hebr. 7, 12. Einige verstehen dadurch alle Christen: andere die Diener des Evangelii, als die Apostel, die Jünger Christi, und ihre Nachfolger. Noch andere nehmen sie für die eigentlich so genannten Leviten, von denen viele, die an Christum glaubten (Apg. 6, 7.) gereinigt sind: da unterdessen die Ungläubigen mit ihrem Tempel und Dienste vertilgt wurden. Pocock.

Er wird das Werk eines, der Gold und Silber reiniget, verrichten: und, da das Vergehen der Söhne von Levi sehr schändlich gewesen ist, insonderheit derer, die in den vorigen Capiteln bestraft werden; so wird der Messias, wann er gekommen ist, diese Misbräuche verbessern, und den Dienst Gottes von solchem Verderben säubern. Der Verstand dieses Verses, wann er auf die christliche Kirche gedeutet wird, kömmt hierauf hinaus, daß alle Christen, als die ein heiliges Priestertum geworden sind, mit reinen Herzen und Gemüthern geistliche Opfer, die Gott angenehm sind, aufopfern werden, 1 Petr. 2, 5. Und gleichwie, 1 Petr. 1, 12. von allen, die den christlichen Gottesdienst bekennen, gefordert wird, daß sie in allem ihrem Wandel rein seyn sollen: so wird auch ein unbeslecktes Verhalten von den christlichen Dienern des Wortes sehr sorgfältig erfordert ⁸⁶⁰. Lowth.

B. 4.

(860) Zu den letzten Worten des Verses wird hier nichts erinnert. Andere aber merken an, daß sie nach den Unterscheidungszeichen also lauten sollten: und sie werden des Herrn seyn, bringende (oder: und werden bringen) Speisopfer in Gerechtigkeit. Wovon der erste Theil in der obemstehenden Uebersetzung gänzlich verschlungen, folglich auch dessen Verbindung mit dem zweyten aufgehoben wird.

4. Dann wird das Speisopfer von Juda und Jerusalem dem Herrn süße seyn, wie in den alten Tagen, und wie in den vorigen Jahren. 5. Und ich werde zu euch zum Gerichte nahen: und ich werde ein schneller Zeuge seyn wider die Zauberer, und wider die Ehebrecher, und wider diejenigen, die fälschlich schwören, und wider diejenigen,

v. 4. Mal. 1, 11.

v. 5. 2 Mos. 20, 7.

Die

B. 4. Dann wird das Speisopfer von Juda und Jerusalem dem Herrn süße seyn. Dann, wann der Herr, der Engel des Bundes, der König Messias, gekommen seyn und sein Königreich, die christliche Kirche aufgerichtet haben wird, wird das Speisopfer, der Dienst und die Pflichten, welche von den Christen erfordert und von ihnen vollbracht werden, Gott angenehm seyn. Diese Pflichten werden hier mit Anspielung auf den Dienst des Gesetzes, weil derselbe damals, da der Prophet sprach, am meisten bekannt war, ausgedrückt: solche sind ißt, eifriges Gebeth, Ps. 141, 2. Lob und Danksagen, die dankbare Erinnerung des Todes Christi bey den Bundeszeichen, das fleißige Anhören des Wortes Gottes, und die Aufopferung seiner selbst mit Leib und Seele, Gott zu einem heiligen und lebendigen Opfer, Röm. 12, 1. und Almosen, Hebr. 13, 15, 16. Juda und Jerusalem wird hier für die christliche Kirche gesetzt: der Name des Vorbildes für den Namen des Gegenbildes. Aus diesem Verse erhellet deutlich, daß der Tag des Herrn, wovon in diesem Capitel gesprochen wird, nicht der letzte und allgemeine Gerichtstag ist: sondern der Tag, an welchem das jüdische Volk gerichtet wurde. Polus.

Wie in den alten Tagen, und wie in den vorigen Jahren. Sie werden Gott so angenehm seyn, und er wird sie billigen, wie er den Dienst der heiligen Männer vor Alters billigte. Wir dürfen nicht genau bestimmen, auf welche Zeit hier gesehen werde. Es ist gewiß, daß Gott an den Opfern und dem Dienste seines Volkes großes Vergnügen fand, wann es dieselben auf eine rechte Weise verrichtete: nun wird er sich auch diesen Dienst wohlgefallen lassen; welches die Dauer desselben einschließt. Einige erklären dieses von den Tagen der Erzväter: andere von der Zeit des ersten Tempels, da der Dienst Gottes in Juda blühte; noch andere von der Zeit der Stiftshütte, die durch Mosen gemacht wurde. Polus, Pocoß. Der Bestand ist: Wie in den Tagen Davids und Salomons, ehe die Abgötterey die Oberhand hatt; und einen großen Theil des Volkes von dem Dienste Gottes abzog. Die Regierung Davids und Salomons war eine gewöhnliche Nebenart, glückliche Tage zu beschreiben: man sehe 2 Chron. 30, 26. Lowth.

B. 5. Und ich werde zu euch zum Gerichte nahen. Ich, entweder Gott der Vater, oder Christus der Messias, dem der Vater alles Gericht übergeben hat. Ihr redet, als ob ihr euch einbildetet,

daß ich ferne sey, Cap. 2, 17. aber durch das, was ich thue, werdet ihr sehen, daß ich nahe bey euch bin, und ihr werdet meine Hand fühlen, damit ihr glauben möget, daß ich ein Gott der Gerechtigkeit und des Gerichtes bin, und daß diejenigen, die mir dienen, glücklich, diejenigen aber, die unter mein Mißvergnügen fallen, unglücklich sind. Zu euch: das ist, überhaupt zu euch Juden: nicht zu denen, welchen Maleachi predigte; sondern denen, welche leben würden, wenn der Messias gekommen wäre; das war über vier hundert Jahre nach der Predigt unsers Propheten. Das Gericht sollte wider die Gottlosen ausgeführt werden, für welche der Herr eben das seyn wollte, was das Feuer für die Unreinigkeiten des Metalles ist. Er wollte diese verzehren: die Guten reinigen. Polus. Zur Antwort auf ihre Frage, wo ist der Gott des Gerichtes? Cap. 2, 17. sagt Gott, daß er die Zeit seines Gerichtes beschleunigen würde, und es sollte eilig über die Sünden kommen, welche unter ihnen allemal wiederkehrten: und wo sie sich auf die Predigt des Evangelii nicht bekehrten, würde er zur gänzlichen Ausrottung des jüdischen Volkes fortgehen. Lowth. In den vorhergehenden Versen ward schon auf die ungegründete Klage und Frage, die Cap. 2, 17. gethan wurde, Antwort gegeben: in diesem und dem folgenden Verse geht der Herr fort, ihnen genauer und geradesweges darauf zu antworten. Denn, fragen sie, wo ist der Gott des Gerichtes? so antwortet er hier, ich werde euch zum Gerichte nahen. Pocoß.

Und ich werde ein schneller Zeuge seyn wider die Zauberer u. Gott wird beydes, der Zeuge und der Richter seyn: er wird sie ihrer Missethat überzeugen, als der gegenwärtig gewesen ist, da sie ihre Sünden verübten, so verborgen dieselben auch getrieben waren; und hiernächst wird er sie verurtheilen und strafen; man sehe Cap. 4, 1. Die Sünden, welche hier gemeldet werden, scheinen zur Zeit des Maleachi gemein gewesen zu seyn. Wahrsager, Traumbedeut und Menschen, welche die Göttersprüche in den Gözentempeln um Nach fragten, werden Zach. 10, 2 gleichwie diejenigen, die fälschlich Weissagung vorgaben, Neh. 6, 12, 13, 14. bestraft. Ueber das falsche Schwören und Unterdrücken findet man, Neh. 5, 3. Zach. 5, 4. u. Klagen. Ihre Heirathen mit fremden Weibern, und die Verstoßung der vorigen, um diesen fremden Platz zu machen, waren nicht viel besser, als Ehebruch, (man sehe Cap. 2, 11, 14. verglichen mit Neh. 13, 23-29.) und ein Bruch des

seyr:

die den Lohn des Tagelöhners mit Gewalt zurückhalten, die der Witwe, und dem Waisen, und dem Fremdlinge das Recht verkehren, und mich nicht fürchten, spricht der HERR der Heerschaaren. 6. Denn ich der HERR werde nicht verändert:

v. 5. 2 Mos. 22, 22. 5 Mos. 24, 17. Amos 2, 7.

v. 6. 4 Mos. 13, 19. Ps. 33, 11. Sprw. 19, 21.

Darum

Jes. 14, 26. 27. c. 25, 9. c. 46, 10. Röm. 11, 29. Zec. 1, 17.

feyerlichen Eides, womit sie sich selbst verbunden hatten, Neh. 10, 29. 30. Eben dieselben Sünden waren, seit der Zeit der Erscheinung unsers Heilandes bis zur Verwüstung Jerusalems, nicht weniger gemein. Kein Volk war Zauberliedern, Wahrsagerereyen und dergleichen, mehr ergeben, als die Juden um diese Zeit, (und nachher,) wie Dr. Lightfoot aus ihren eignen Schriftstellern gezeigt hat g). Der Ehebruch war damals so gemein, daß das Sanhedrin festsetzte, die Probe wegen einer Ehebrecherin, welche 4 Mos. 5. vorgeschrieben ist, nicht länger anzustellen: wie eben derselbe Schriftsteller aus dem Talmud zeigt h). Josephus berichtet uns, daß die Zauberer, zur Zeit der Landpflegerschaft des Felix, und nachher, sich zu ganzen Haufen in Judäa fanden i). Ein solcher war Theudas, der ägyptische Zauberer, der Betrüger unter des Festus Statthalterschaft, und andere, welche von Christo unter dem Namen falscher Christusse und falscher Propheten, Matth. 24, 24. vorhervorkündigt waren. Lowth. Da er Zeuge seyn wollte: so konnten sie versichert seyn, daß sie in diesem Gerichte nicht aus Mangel an Beweise frey durchkommen würden. Und da er ein schneller Zeuge seyn wollte: so konnten sie sicher Rechnung machen, daß er zeitig genug wider sie hervorkommen würde. Ferner war er, der mit seinem Gerichte, als Richter, nahe, ihnen allezeit nahe, um auf alle ihre Thaten zu merken, auf alle ihre Worte und Gedanken Acht zu geben: und er wollte nahe bey ihnen seyn, um wider sie zu zeugen. Zaubererey war verboten, und Gott bezeuget seinen Abscheu wider diese Sünden und wider diejenigen, welche sie trieben, 5 Mos. 18, 10-14. Das Volk Gottes, welches seinen Gott, desselben Wort und Propheten um Rath fragen konnte, that etwas sehr abscheuliches, wenn sie mit dem Teufel zu Rathe giengen. Es war eine Sünde, welche ihre Väter in Aegypten lernten, und welche sie, während ihrer Gefangenschaft in Chaldäa weiter gelernt hatten, und zu der Zeit, da der zweyte Tempel stand, übeten. Ehebrecher: die das Gesetz Gottes und der Natur übertreten, 2 Mos. 20, 14. 5 Mos. 5, 18. c. 22, 22. und die nach dem Gesetze sterben mußten. Meineidigkeit: wider die Gott einen gewaltigen Haß hatte, Zach. 5, 3. 4. c. 8, 17. Unterdrücker: die den Lohn vorenthielten, Jer. 22, 13. Zac. 5, 4. Witwen mußten billig geschügt, 5 Mos. 24, 19. 20. 21. und nicht unterdrückt werden, Jes. 1, 17. Waisen sind nicht allein solche, die keine Aeltern, sondern auch solche, die gar keine Freunde haben: Gott will, daß man solche Personen

XI. Band.

unterstütze und ihnen helfe; nicht, daß man sie unterdrücke, Ps. 82, 1-4. Das Recht verkehren, oder das Gesetz verdrehen, oder falsche Zeugen wider einen Fremdling zulassen, ist eine himmelschreyende Sünde, und Gott wird nicht unterlassen, diejenigen, die solches thun, zu strafen, wie er an ihren Vätern zeigte, Ezech. 22, 7. 13-16. Diejenigen, die Gott nicht fürchteten, waren solche, die weder Gott, noch seine Drohungen, scheueten. Gott nicht fürchten, ist die Wurzel aller Unterdrückung, und Gott wird es strafen. Polus.

g) Flor. Hebr. in Matth. 24, 24.

h) Ibid. in Job.

2, 3. Opp. pag. 1030 § III.

i) Antiqu. Lib. 20.

C. 2. 6. 7. II.

3. 6. Denn ich der Herr werde nicht verändert: darum seyd ihr zc. oder, weil ich der Herr bin, verändere ich mich nicht zc. Weil ich gestern, heute und bis in Ewigkeit eben derselbe bin, wie mein Name Jehovah zu erkennen giebt; und weil ich in meinen vorigen Verheißungen getreu bin, (man sehe 2 Mos. 6, 3. 4. 6.): darum bleibet ihr stets ein Volk, und seyd nicht vertilget, wie eure Sünden verdienten. Und ich werde stets ein Ueberbleibsel von euch bewahren, um an demselben die Verheißungen zu erfüllen, die ich euren Vätern gethan habe; man sehe Röm. 11, 29. Lowth. Diese Worte dienen zu der letzten und vollkommensten Bekräftigung dessen, was in den vorhergehenden Versen gesagt wird. Gleichwie Gott Gerechtigkeit liebte, und sich vorgezset hat, dieselbe zu vertheidigen und zu belohnen: also konnten die Gerechten sich darüber erfreuen; denn er verändert sich nicht. So auch an der andern Seite haßte Gott die Gottlosigkeit iht so sehr, als jemals, und wollte dieselbe nach seinen Drohungen strafen. Ich werde nicht verändert: meine Neigung zu den Sachen, oder mein Abscheu vor denselben, bleibt einerley. Durch die Kinder Jacobs werden entweder die natürlichen Nachkommen Jacobs, oder diejenigen, die im Glauben und in der Furcht Gottes seine Kinder und Nachfolger sind, verstanden. Weil nun dieser Haß wider die Sünden, und der Vorsatz zu strafen mit Geduld und Langmuth gepaaret geht, damit ihr, o Kinder Jacobs (nach dem Fleische und nicht durch Nachfolge) Zeit zur Bekehrung haben möchtet; und weil meine Langmuth auch nicht verändert wird: so seyd ihr noch nicht in euren Sünden verzehret. So auch in Aufsehung der Tugendhaften; ob sie gleich betrücket sind und leiden müssen: so werden sie doch nicht verzehret; denn Gott wird nicht verändert, er liebt sie nun so, wie er sie allezeit geliebt und beschirmt hat.

P p p p p

Statt:

darum seyd ihr, o Kinder Jacobs, nicht verzeihret. 7. Von eurer Väter Tagen an seyd ihr von meinen Einsetzungen abgewichen, und habt sie nicht bewahret: kehret wieder zu mir, und ich werde zu euch wiederkehren, spricht der HERR der Heerschaaren; aber

v. 7. Zach. 1, 3. Jac. 4, 8.

Kurz: Gott ist eben derselbe in seiner Weisheit, die Tugendhaften und Lasterhaften zu bequemer Zeit zu belohnen, oder zu strafen: darum sind weder der eine, noch der andere, verzeihret; sondern beyde werden sie bis auf die Zeit bewahret, die bey Gott dem gerechten Richter festgesetzt ist; und dann wird einem jeden nach seinen Werken widersfahren. Polus, Wels. Der Verstand von dem ersten Theile dieses Verses ist, daß, ob Gott gleich lange wartete, ehe er über die Gottlosen Strafe vollzöge, sie dennoch nicht gedenken müßten, als ob er ihr Thun billigte, oder diejenigen, die ihm dieneten, veräumte: sondern er würde, da er sich nicht veränderte, zu rechter Zeit strafen oder belohnen. Aber was will dann der zweyte Theil des Verses sagen? Die meisten erklären ihn also: Gott wird nicht verändert, und läßt daher die Sünder nicht ungestraft: daß ihr dennoch, o Kinder Jacobs, ob ihr es gleich verdienet habt, nicht verzeihret seyd, das rühret auch von Gottes Unveränderlichkeit her, welcher so, wie er gerecht, auch barmherzig und langmüthig ist, und darum mit dem Gerichte zögert. Jedoch, es ist noch eine andere Erklärung: nämlich die Zeitwörter, ich werde nicht verändert, und ihr seyd nicht verzeihret, müssen nach des R. Tanchums Meynung, ob sie gleich in der vollkommen vergangenen Zeit stehen, in der zukünftigen Zeit übersezt werden: ich werde nicht verändert werden; ihr werdet nicht verzeihret werden. Dieser Gedanken sind auch andere gelehrte Ausleger. Alsdann wird die Meynung der Worte diese seyn: Ich werde zum Gerichte wider die Sünder unter euch nahen; denn ich werde nicht verändert werden, sondern unverföhlich wider unkehrte Sünder bleiben: aber ihr Söhne Jacobs (ihr, o Juden, das ganze Volk überhaupt, oder auch), ihr, o rechte Kinder Jacobs, die ihr dem Jacob nachfolget, ihr werdet nicht verzeihret werden; ihr

werdet entkommen ⁸⁶¹. Der Ausgang hat diese Weißagung wahr gemacht: denn die bekehrten Juden entkamen der Verwüstung Jerusalems k). Pocock.

k) Euseb. Hist. eccles. lib. III. c. 5.

B. 7. Von eurer Väter Tagen an seyd ihr von meinen ic. Wir dürfen die Zeit nicht bestimmen, da diese Abtrünnigkeit ihren Anfang genommen hat: sie werden hier einer alten Widerspänzigkeit beschuldiget, und waren derselben gewiß schuldig. Ihr seyd durch das Beyspiel und durch die verderbte Lehre eurer Väter, ja nach eurer freywilligen Wahl, von meinen Einsetzungen abgewichen, die entweder meinen Dienst, oder eure Handlungen gegen einander betrafen: so, daß ihr meinen Tempel mit euren Zusätzen oder Abfüzungen meines Dienstes befudelt, und euch selbst auch der Ungerechtigkeit und Unterdrückung schuldig gemacht habt. Der folgende Ausdruck, ihr habt sie nicht bewahret, ist eine nähere Bestätigung dessen, was gesagt ist. Einige meynen, daß durch die ersten Worte auf die Sünden wider die gebietenden, und durch diese letzten auf die Sünden wider die verbotenden Gebote gezielet werde. Pol.

Kehret wieder zu mir, und ich werde zu euch wiederkehren: ich bin noch bereit, mich mit euch zu versöhnen, wann ihr euch bekehret; man sehe Zach. 1, 3. Verändert und verbessert dann eure Wege, und ich werde in kurzem den schlechten Zustand eurer Sachen verbessern. Lowth, Polus.

Aber ihr saget: worinn sollen wir wiederkehren? Ihr beharret in eurer eigenen Vertheidigung, und eure Worte, wenigstens eure Thaten, zeigen, daß euch eure vorigen Sünden nicht rühren, und ihr keinen Vorsatz habt, dieselben zu verbessern; man sehe Cap. 1, 6. Wie sie den andern Rath beantworteten, so beantworteten sie auch diesen: kühn und unverschämt fragen sie, was ihre Sünden seyn. Lowth, Polus. Nach der Erklärung derer, die

den

(861) Wenn aber auch sonst nichts im Wege stünde, so würde doch diese Erklärung mit dem Zusammenhange nicht natürlich genug übereinstimmen. Ja es würde ein sehr wichtiger Theil der göttlichen Antwort wegfallen. Denn auf den unbescheidenen Vorwurf, daß er nicht strafe, erklärte er bisher, erstlich: daß das, was so lange noch nicht gesehen, zu seiner Zeit noch erfolgen solle; igt sehet er noch zweitens hinzu: daß er bisher nach seiner gewöhnlichen Weise, das ist, langmüthig, mit ihnen verfahren habe, um sie nicht alle zu verzeihren und aufzureiben. „Es war, will er sagen, eine Wohlthat für euch, daß ich unterlassen habe zu thun, was ihr fordert. Denn da die meisten unter euch solche Gottlose sind, so würde ich euch beynah alle vertilget haben. Anstatt daß ihr euch über meine Langmuth beklaget, solltet ihr mir vielmehr danken, daß ich auch in euren Tagen die sichtbarsten Proben meiner Langmuth zu geben, so wenig abgelaßen habe, als in den vorigen Zeiten, da es euren Vätern gar heilsam war, einen so langmüthigen Gott zu haben.“ Nun sehe man doch, wie natürlich das Nachfolgende damit zusammenhänge? prüfe aber, ob die vorgeschlagene Auslegung dergleichen natürliche Verbindung leide?

ihre saget: worinne sollen wir wiederkehren? 8. Wird ein Mensch Gott berauben? aber ihr beraubet mich, und saget: worinne berauben wir dich? in den Zehnten und Hebopfer. 9. Mit einem Fluche seydt ihr verflucht, weil ihr mich beraubet, selbst das

v. 9. Neh. 13, 10.

ganze

den vorhergehenden Vers übersetzen, **darum** seydt ihr nicht verzehret, stellt der Prophet hier die Größe der Sünden des jüdischen Volkes, in Betrachtung ihrer Dauer ohne Besserung, vermehrt vor. Aber nach unserer Auslegung, da wir die vorhergehenden Worte übersetzt haben: **aber ihr werdet nicht verzehret werden**, fängt der Prophet hier eine neue Rede an, worinn er sie wegen der Vorenthaltung der Zehnten, und dessen, was sie Gott ferner schuldig waren, bestraft. **Pococt**. Aber ihr habt gefragt: oder wenn ihr fraget, worinn sollen wir wiederkehren, das ist, was für andere Sünden außer den bereits gemeldeten, haben wir verübet, wovon wir uns bekehren müssen: so sey euch geantwortet 2c. v. 8. Wels.

B. 8. Wird ein Mensch Gott berauben? aber ihr 2c. Man sollte mit Grunde gedenken, daß solche Vermessenheit niemanden in die Gedanken kommen könnte, Gott desjenigen, was seinem Dienste geweiht ist, zu berauben: wenn er erwäget, daß er alles von Gott empfangen hat, und daher aus Dankbarkeit verpflichtet ist, einen Theil zur Unterhaltung seines Dienstes, und der öffentlichen Übung desselben zu bestimmen. Dennoch seydt ihr dieser Sünde schuldig, welche sich die Heiden selbst zu begehen fürchteten, indem sie vor der göttlichen Rache erschrafen, die gemeiniglich darauf folgt: man sehe die Erklärung über Dan. 5, 5. **Lowth**. Unter andern mannichfaltigen Abweichungen von Gottes Gesetze, welche sie nicht sehen, weil sie dieselben nicht sehen wollen, waren sie auch des Kirchenraubes schuldig: weil sie Gott die Zehnten vorenthalten, und ihm in dem Theile, den er für sich behalten hatte, zu kurz gethan hatten. Dieses drückt unsere Uebersetzung durch die Redensart, **Gott berauben**, aus. Nach der Beschaffenheit der Worte in der Grundsprache, enthalten sie einen Beweis von dem Geringsern zu dem Größern: denn man könnte sie also übersetzen: **wird ein Mann einen ansehnlichen Mann, oder einen Richter berauben? oder wird ein Mensch die Götter berauben?** das ist, haben die Heiden selbst nicht einen Abscheu vor dieser Untugend, und fürchten sie nicht die Strafe des Kirchenraubes; werden sie sich daher nicht enthalten, ihre Götter zu berauben? So fragte einmal ein anderer Prophet: **hat auch ein Volk die Götter verändert, ob dieselben gleich keine Götter sind?** Jer. 2, 11. So auch hier: **Haben die Völker jemals ihre Götter beraubt?** Aber, o schamlose Priester und Volk! ihr habt nicht einen vornehmen Mann,

nicht die Richter; sondern den großen Gott, den obersten Richter: nicht einen Abgott; sondern den lebendigen Gott beraubt. Wie groß ist eure Missethat! **Polus**. Auf sehr verschiedene Weise werden diese Worte übersetzt. Dieser Unterschied entsteht vornehmlich aus den verschiedenen Uebersetzungen des Zeitwortes, **נָסַב**, welches in der Schrift nur selten, nämlich hier und Sprüchw. 22, 23. gefunden wird. Verschiedene jüdische Sprachlehrer sagen, es bedeute, **mit Gewalt wegnehmen, rauben**. Andere wollen die Bedeutung aus dem Chaldäischen oder Syrischen ableiten, in welchen Sprachen es gebräuchlicher ist, und **heften, festmachen, einstecken 2c.** bedeutet. Diese Bedeutung wird von einem gelehrten Manne 1) für die ursprüngliche gehalten, weil solches durchgehends mit Gewalt geschieht: jedoch, dieses scheint nicht so klar. **N. Salomon** zeigt auch aus dem Talmud, daß es im Syrischen die Bedeutung, **rauben**, hat. Wenn wir auch gleich der Bedeutung, **festmachen**, folgen: so wird doch der Bestand auf eben das hinauskommen; nämlich auf **bezwängen, verkürzen, einschränken**; jemanden aber so in seinem Theile **einschränken, oder verkürzen**, ist so viel, als **berauben**. Diese Bedeutung kann aus dem Gebrauche des arabischen Wortes, **كأبأ**, **einstößen, verkürzen, zusammenziehen**, erläutert werden. **Pococt**.

1) **N. Fuller Capit. Concord. M. S.**

Und saget: worinne berauben wir dich 2c. Anstatt Hebopfer, steht im Englischen, **Gaben**. Gott belehret sie, worinn diese ihre Sünde läge: weil sie es nicht zu wissen vorgaben. Es war in der Vorenthaltung der Zehnten, der ersten Früchte von ihrem Lande und Viehe, und anderer Gaben, die in dem Gesetze ausdrücklich zu dem Gebrauche Gottes bestimmt waren, welches Gesetz sie ohnlänglich feyerlich zu halten gelobet hatten: man lese Neh. 10, 32. 2c. c. 13, 10 = 12. **Lowth, Wels**. Dieses ist eine Frage, wie die Cap. 1, 7. c. 2, 17. c. 3, 7. Das Volk beraubte Gott, wann sie die Zehnten nicht völlig gaben: die Priester, wann sie einen allzu großen Theil zu ihrem eigenen Gebrauche davon nahmen, und sie nicht gebührend vertheilten. Durch die Gaben werden die Erstgeborenen oder andere dergleichen Gaben verstanden. **Polus**.

B. 9. Mit einem Fluche seydt ihr verflucht, weil ihr 2c. Die Zehnung, worüber ihr klaget, v. 11. ist ein gerechtes Gericht über euch: weil ihr die Zehnten und Opfer, die zum Dienste Gottes bestimmt sind, zurückhaltet. **Lowth, Wels**. Ihr, o Kirchen-

ganze Volk. 10. Bringet alle Zehnten in das Schatzhaus, auf daß in meinem Hause Speise sey, und prüfet mich nun darinne, spricht der HERR der Heerschaaren, ob ich euch dann die Fenster des Himmels nicht aufthun, und euch Segen herabgießen werde,

v. 10. 1 Mos. 7, 11. 2 Kön. 7, 2. 2 Chron. 31, 10.

werde,

Hehräuberische Priester, ihr seyd mit einem schweren Fluche verflucht, der auf euch bleiben wird, so lange ihr zu sündigen fortfahret. Einige übersetzen die Worte also: dennoch beraubet ihr mich! Wunderbar ist es, daß ihr in den Sünden beharret, worüber ich euch strafe. Oder fragweise: und beraubt ihr mich? gehet ihr noch in dieser Sünde fort, da ihr die Strafe davon fühlet? Wie die Priester, so war auch das Volk. Es ist wahrscheinlich, daß das Volk, da es sahe, wie die Priester sich die Zehnten anmaßten, und nicht nach dem Gesetze vertheilten, auch gedachte, daß sie dieselben eben so gut behalten, und zu besserem Gebrauche anwenden möchten, als die Priester und Leviten. Dieses verminderte inzwischen des Volkes Schuld nicht. Polus. Die Sünde, warum ihnen, Cap. 2, 2. der Fluch gedrohet wird, war, daß sie unheiliges Brodt, und verflümmelte Opfer brachten. Hierinne beraubten sie also Gott auch, und darum wird ihnen der Fluch gedrohet, ja gesagt, daß derselbe bereits über sie gekommen wäre. Diejenigen nun, die sich dessen schuldig machten, machten es in Ansehung der Zehnten nicht besser: ob das gleich hier erst gemeldet wird, wobey der Fluch wiederum gedrohet ist, der nicht eher weggenommen werden sollte, als bis sie sich bekehrten. Daher können wir es so nehmen, daß die Ursache des Fluches war, weil sie Gott beraubten, und dann ferner, weil sie die Zehnten zurückhielten, da der Fluch, welcher in unfruchtbaren Zeiten bestand, über ihnen war, welches einen fernern Fluch über sie brachte: so, daß in der Sache selbst dasjenige begriffen ist, was nach eines gelehrten Mannes ^{m)} Meynung in diesen Worten eigentlich gesagt wird, wann er sie übersetzt: ihr seyd mit einem Fluche verflucht, und darum beraubet ihr mich ⁸⁶²⁾. Die Worte, selbst das ganze Volk, werden entweder so genommen, daß das ganze Volk verflucht war, weil sie, welche die Zehnten geben mußten, dieselben zurückhielten: oder so, daß das ganze Volk dieser Sünde schuldig war. Pocock.

m) Lud. de Dieu.

W. 10. Bringet alle Zehnten in das Schatzhaus, auf daß ic. Vollbringet eure feyerliche Ver-

pflichtung, Neh. 10, 29. ic. alle Zehnten von euren Gerächsen in die dazu bestimmte Scheuer zu bringen (man lese Neh. 12, 44. c. 13, 5. 12.), auf daß ein hinlänglicher Vorrath zu Speisopfern, Opfern und andern gottesdienstlichen Gebräuchen des Tempels (man sehe Neh. 10, 33.) und zum Unterhalte der Priester und Leviten, die in demselben den Dienst verrichten, da sey, damit sie nicht in Versuchung geräthen, meinen Dienst zu verlassen: man lese Neh. 13, 10. ⁸⁶³⁾. Lowth, Wels. Wenn die Personen, wovon hier gesprochen wird, die Priester sind: so wird von ihnen gefordert, daß sie die Zehnten nicht für sich selbst behalten, sondern dieselben, nach ihrer Pflicht in die Vorrathscheuer bringen sollten. Wird aber das Volk ermahnet: so wird gefordert, daß sie von allem die gehörigen Zehnten bezahlen sollten, worüber Nehemias mit den Regenten Verordnungen machte, Neh. 13, 10. 11. 12. Das Schatzhaus war ein oder mehrere Plätze, welche dazu gebauet waren, die Zehnten aufzubehalten, und sie daselbst zum heiligen Gebrauche zu bewahren. Es war ein geräumiges und prächtiges Gemach: denn wir lesen, daß Eliazib seinen Freund Tobias begünstiget, und ihm dieses Gemach übergeben hatte, daselbst zu wohnen, Neh. 13, 5. v. Polus. Bey dem Nehemias Cap. 13, 10. ic. finden wir Nachricht, wie das Volk die Zehnten zurückhielte: worauf hier gesehen wird, und nicht, wie einige sich eingebildet haben, auf das Thun der Priester, als ob diese die neun Zehntheile von denselben, welche sie den Leviten abgeben mußten, für sich behalten hätten; denn davon finden wir weder hier, noch bey dem Nehemias, einige Meldung. Pocock.

Und prüfet mich nun darinne, : : : ob ich euch dann nicht die Fenster ic. Ihr klaget über Dürre und Theurung (man sehe den folgenden Vers): aber machet eine Probe, und sehet, ob euer Ueberfluß nicht der Freywilligkeit, womit ihr eure Zehnten und Gaben bringet, gemäß seyn werde; man lese 2 Chron. 31, 10. Die Fenster des Himmels öffnen, bedeutet, daß Gott Ueberfluß regnen lasse: man sehe 2 Kön. 7, 2. Das Zuschließen des Himmels, bezeichnet Theurung, 5 Mos. 11, 17. Hagg. 1, 10. Lowth. Versuchet durch die Vollbringung eurer

(862) Schwerlich dürfte der Leser die Meynung des angeführten Auslegers aus diesem Vortrage langsam verstehen. Er hält aber dafür, es sey eine Entschuldigung der Juden gewesen, daß sie die gebührenden Gaben nicht gehörig brachten, weil sie bey dem bisherigen Miswachs, der als ein Fluch über ihnen sey, ein mehrers nicht entbehren könnten. So meynte er nun, diesen Entschuldigungsgrund wolle Gott hienüt umkehren, und saen: „Eben darum solltet ihr um so vielweniger abbrechen, weil ihr euch solch n Miswachs, als einen Fluch für die schon vorhergegangene Verabundung, selbst zuwezoen habt.“

(863) Man sehe hievon eine eigene Abhandlung in Sal. Deylings Obf. S. P. III. p. 209. 1qq.

werde, so daß keine Scheuren genug seyn werden. 11. Und ich werde um euretwillen den Auffresser schelten, daß er euch die Frucht des Landes nicht verderbe: und der Weinstock auf dem Felde wird euch kein Unzeitiges hervorbringen, spricht der HERR der Heerschaaren. 12. Und alle Heiden werden euch glücklich nennen: denn ihr werdet ein lustiges Land seyn, spricht der HERR der Heerschaaren. 13. Eure Worte sind wider mich

v. 13. Hiob 21, 14, 15.

eurer Pflicht, ob ich meine Verheißung nicht erfüllen und euch Segen, anstatt des Fluches, geben werde. Der Ausdruck, die Fenster des Himmels öffnen, wird auch 1 Mos. 7, 11. gebraucht, als die gewaltigen Regen, die den Untergang der ersten Welt beförderten, ausgegossen wurden: und nun werden hier durch eben dieselbe Redensart, überflüssige und fruchtbare Regen verheißen, um dadurch großen Ueberfluß zu bezeichnen. Segen herabgießen, giebt erstlich hinlänglichen Regen, die Erde fruchtbar zu machen, und dann Ueberfluß von Korne, Wein, Del u. zu erkennen. Polus.

So daß keine Scheuren genug seyn werden: eure Scheuren werden nicht geräumig genug seyn, allen Vorrath zu fassen, eure Fässer werden überfließen, Joel 2, 23. 24. oder, wie Amos 9, 13. gesagt wird, sie sollten bey der Erndte mehr zu thun haben, als die Arbeiter in den dazu bestimmten Jahreszeiten zu Ende bringen könnten. Polus. Man kann die Worte auch übersetzen: bis genug da ist, oder bis ihr sagen werdet, daß genug da ist, wie Toldius n) die Worte übersetzt. Die Worte sind im Hebräischen sehr kurz, וְיִשְׂבַּע וְיִשְׂבַּע, bis nicht genug, welches in andern Sprachen kein klarer Ausdruck ist, aber nach aller Ausleger Meynung großen Ueberfluß bedeutet, der mehr als genug für sie seyn würde: Ueberfluß, der nicht gemessen werden kann, wie A. Tanchum es ausdrückt. Lowth, Pocock.

n) Concord. p. 673.

V. 11. Und ich werde um euretwillen den Auffresser schelten u. Ich werde hindern und mein Hindern wird seine Wirkung haben. Wann Gott schilt, ist kein Geschöpf vor ihm taub: das Schelten desselben kann die unbändige See stillen, ja austrocknen. Durch den Auffresser werden allerley Arten von Ungeziefen bezeichnet. Wenn sie gleich ein mächtiges Heer durch ihre erstaunliche Menge ausmachen: so kann doch Gottes Schelten sie zunichte machen, als ob sie nicht wären. Sie sollten das Korn und Gras nicht mehr auffressen, wie die Heuschrecken und Raupen u. sonst thun, so daß sie eine große Theurung und Hungersnoth hinter sich lassen. (Man lese Joel 1. und 2 Cap.) Polus. Da ihr über große Theurung klaget (man sehe Neh. 5, 3), die ich euch zur Strafe eures Kirchenraubes zugesandt habe, v. 9. so verheiß ich euch, daß, wann ihr euch bekehret, ich die Früchte der Erde nicht länger durch

Heuschrecken und dergleichen verschlingendes Ungeziefer verderben werde; man vergl. Amos 4, 9. Lowth.

Und der Weinstock auf dem Felde wird euch kein Unzeitiges hervorbringen: eure Fruchtbäume werden durch keinen versengenden Wind verbrannt werden, noch die Früchte vor der Zeit abfallen lassen. Dieses war eine von den Plagen Aegyptens, Ps. 105, 33. 36. Lowth, Polus.

V. 12. Und alle Heiden, oder nach dem Engl. Völker, werden euch glücklich nennen u. Alle Völker, die rund um euch her wohnen, und euch kennen, werden euren Zustand glücklich nennen, und sagen: glücklich ist das Volk, dessen Gott der Herr ist. Ihr werdet ein Land der Lust, oder des Vergnügens seyn; ein so gutes Land, als man nur wünschen könnte: und wann es gereinigt ist, wird es ein Land seyn, woran der Herr ein Wohlgefallen haben, und dem er den Namen, Sepsisibab, geben wird (wie Jes. 62, 4. von Zion gesagt wird). Einige verstehen dieses so: ein Land, worin man wegen seiner Armuth zu wohnen wünschet, gleichwie ein solches Land Ezech. 20, 6. 15. so die Herrlichkeit aller Länder genannt wird. Andere nehmen es so, als ob der Verstand wäre: ein Land, woran Gott sein Wohlgefallen, oder Vergnügen hat; man vergl. 5 Mos. 11, 12. Polus, Pocock. Euer Land wird wiederum unter dem Namen eines lustigen Landes, womit es vormals belegt wurde, Dan. 8, 9. bekannt seyn. Lowth.

V. 13. Eure Worte sind wider mich stark geworden: eure Reden, wegen in eurer Vorsehung über euch und andere, eure Vorwürfe, Beschuldigungen und versängliche Einwendungen wider die Wege eures Gottes, und zur Vertheidigung eurer Handlungen, sind allzu stolze Rechtfertigungen eurer selbst, als ob ihr verdienet hättet, daß Gott besser gegen euch handelte: oder ihr habt unverschämt über Gottes Güte gegen andere, die in euren Augen ärger waren, als ihr, geklaget; man sehe Cap. 2, 17. Eure Worte sind unverschämt und lästerlich, und von aller schuldigen Ehrerbietung entfernt gewesen. Polus, Lowth. Die Verknüpfung dieser Worte mit den vorhergehenden kann diese seyn, daß, ob Gott sie gleich bestrafen lassen, und ihnen so gar seine Gerichte zugeschickt hatte, sie zur Bekehrung zu bringen, sie dennoch hartnäckig dawider murrten, und anstatt ihre Schuld zu bekennen, über Gottes Handlungen

nich zu stark geworden, spricht der HERR: aber ihr saget: was haben wir wider dich gesprochen? 14. Ihr saget: es ist vergebens, Gott zu dienen: denn was für Nutzen ist es, daß wir seine Wache wahrnehmen? und daß wir im Schwarzen vor dem Angesichte des HERRN der Heerschaaren gehen? 15. Und nun, wir achten die Hochmüthigen glücklich: auch die Gottlosigkeit thun, werden gebauet; auch versuchen sie den HERRN

sungen klagten. Oder wir haben nicht nöthig, uns um die Verbindung zu bekümmern, sondern können diese Worte als eine neue Bestrafung ⁸⁶⁴, und die folgenden Worte, als den Anfang einer Weissagung wegen zukünftiger Zeiten, ansehen. Pocock.

Aber ihr saget, was haben wir, nach dem Engl. so viel, wider dich gesprochen: unverschämt läugnen sie die Beschuldigung (man sehe v. 8.): darum erneuert der Prophet dieselbe wieder in den folgenden Worten. Unsere (engl.) Uebersetzer haben die Worte, so viel, emgeschoben, um dadurch die Kraft des leidenden Zeitwortes, נכבד, auszudrücken, welches nach einiger Meynung ein beständiges Sprechen bedeutet: andere aber scheinen darinn nichts besonders zu sehen ⁸⁶⁵. Lowth, Pocock.

B. 14. Ihr saget, oder nach dem Engl. ihr habt gesagt, es ist vergebens, Gott zu dienen. Das Wohlergehen der Gottlosen veranlasseten sie, zu schlüssen, daß es unnütze wäre, ihr Leben nach Gottes Befehlen einzurichten, oder sich wegen ihrer Uebertretungen vor ihm zu erniedrigen: man sehe Ps. 73, 13. Lowth. Ihr, die ihr Kinder von Voraltern seyd, denen ich dieses gute Land gegeben, und, so lange sie mir gehorsameten, fruchtbar gemacht habe; ihr, die ihr selbst für euren Gehorsam belohnt gewesen seyd: oder, ihr Priester, die ihr die Zehnten u. für euren Dienst habt; ihr habt erst gedacht, und seyd dann allzu undankbar und zu schnöde so weit gegangen, daß ihr gesagt habt, es sey alles verlorne Arbeit und ohne Nutzen, was man in dem Dienste Gottes thue. Polus.

Daß wir seine Wache, oder nach dem Engl. Befehle, wahrnehmen, und daß wir im Schwarzen, oder nach dem Engl. trauernd, vor dem Angesichte des Herrn u. Dergleichen ist der Einwurf der Heuchler und Ungöttlichen, Jes. 58, 3. das Schwarze ist die Kleidung der Trauernden: andere übersehen es, in einer demüthigen Stellung; das ist, was für Nutzen hat unsere ehrerbietige Furcht, unser Fasten und Trauern gehabt? Polus.

B. 15. Und nun, wir achten die Hochmüthigen glücklich. Hochmüthige, vermessene Menschen, die öffentlich Gottes Gebote verachten, und unter die Füße treten. Eben dasselbe Wort findet man, Ps. 19, 13. von den Sünden gebraucht. Solche sahen sie mit neidischen Augen an, und priesen ihren glückseligen Zustand: man vergl. Cap. 4, 1. Ps. 10, 4. Lowth, Pocock. Auf die gemeldeten falschen Gründe giengen sie zu größerer Gottlosigkeit und kühnerer Lästerung fort. Wir sehen vor unsern Augen, sagten sie, und müssen bekennen, was wir sehen, daß die kühnen Verächter des göttlichen Befehles in einem blühenden Zustande sind. Sie verachten Gott vermessen, und sind doch glücklich: und kann das seyn, sagen sie, wann ein Gott des Gerichtes da ist, der gegen die Menschen nach ihren Werken handelt? Polus.

Auch die Gottlosigkeit thun, werden gebauet: sie werden befördert, und mit Reichthume und Ehre bekleidet. Denn das bedeutet der Ausdruck, gebauet werden, Sprw. 14, 1. c. 24, 3. Diejenigen, welche Gottlosigkeit erdenken und ausführen, welche dieselbe wählen, vollbringen und sich damit rühmen, werden erhoben und sind glücklich: und es ist wahrscheinlich, daß sie ihre Güter den Zhrigen hinterlassen werden. Kann dieses nun, sagen die Priester und die Juden, untet den Augen eines gerechten und unabhängigen Richters Platz haben? Wo ist der Gott des Gerichtes? Lowth, Polus.

Auch versuchen sie den Herrn und entkommen, oder nach dem Englischen, auch die den Herrn versuchen, entkommen selbst: diejenigen, welche Gottes Langmuth durch ihre Neigungen seines Zornes versuchen, (man sehe Ps. 95, 9.) werden aus den Gefahren und den Widerwärtigkeiten errettet, worinne bessere Menschen verwickelt bleiben. Sie entkommen ohne alle Strafe, welche in dem Befehle und durch die Propheten gedrohet werden. Lowth, Pocock.

B. 16.

(864) Man kann es gewissermaßen sagen. Allein richtiger urtheilet man, daß dasjenige hier fortgesetzt wurde, was Cap. 2, 14. vorgekommen; nur mit dem Unterschiede, daß bisher untersucht worden: ob denn Gott das Böse unbekraft lasse? nun aber davon gehandelt wird: ob er das Gute unbelohnet lasse? woby aber doch auch die vorhergehende Frage wieder mit berührt, und zuletzt auf beyde mit einander geantwortet wird.

(865) Und noch andere übersehen wol am besten: was haben wir untereinander wider dich gesprochen?

HERRN und entkommen. 16. **Als** dann sprechen sie, die den **HERRN** fürchten, ein jeder zu seinem Nächsten: der **HERR** merket doch darauf und höret, und es ist ein Gedenkbuch vor seinem Angesichte geschrieben, für diejenigen, die den **HERRN** fürchten, und für diejenigen, die an seinen Namen gedenken: 17. Und sie werden, spricht der **HERR** der Heerschaaren, an demselben Tage, den ich machen werde, mir ein Eigenthum

v. 17. 2 Mos. 19, 5. Ps. 135, 4.

seyn:

W. 16. **Als** dann sprechen sie, die den **Herrn** fürchten **ic.** Wann die Gottlosigkeit und kühne Verachtung Gottes zu solcher Höhe gekommen, und so deutlich und scharf durch den Propheten bestraft ist, dann sprechen die wahren Gottesfürchtigen, denen bewußt ist, daß Gottes Gerichte eine große Tiefe, und seine Wege so hoch über die unstigen, wie der Himmel über die Erde, erhaben sind: sie sprechen richtig von Gottes Barmherzigkeit, Gerechtigkeit, Geduld, Heiligkeit und Weisheit in seiner Regierung über die Kinder; sie stärken einander wider die Anfälle solcher stolzen und verschmähenden Haderer; sie ermuntern einander, auf den **Herrn** zu warten, und auf die Wege seiner Gerichte **Nicht** zu geben. Ob gleich nicht gesagt wird, was sie sprachen: so haben wir dennoch Grund zu gedenken, daß ihre Reden von Gott und seinen Handlungen gut waren ⁸⁶⁶. Die Gottseligen sprachen, was den Wegen Gottes geziemend war: gleichwie die Gottlosen das Gegentheil thaten. Sie sprachen über das, was **Maleachi** von Gottes Wegen gesagt hatte, und sie thaten alles, was an ihnen war, andere von ihren Mängeln zu bessern, und durch ihr eigenes Gebeth Gottes Gerichte abzuwenden: indem sie sich zugleich unter einander wider die Eingebungen, welche das Vorgeben der Gottlosen ihren Gemüthern einflößen mochte, stärkten. **Polus, Wels, Lowth.** Was sie zu einander sagten, das wird hier nicht ausgedrückt: wofür man die Worte nicht anders übersetzt, wie einige thun, (wohin auch die niederländische Uebersetzung zu wollen scheint); nämlich auf folgende Weise: sie sprechen ein jeder zu seinem Nächsten, (und sagen), der **Herr** merket doch darauf **ic.** Allein diese Uebersetzung scheint etwas hart: da der Verbindungsbuchstabe **ו**, (womit die folgenden Worte, und der **Herr** merket, oder höret **ic.** sich anfangen,) gewöhnlicher Weise so viel ist, als, und, und nicht ohne einige Gewalt durch jedoch oder gewiß, übersetzt wird ⁸⁶⁷. **Посоѣ.**

Der Herr merket doch darauf, oder nach dem Engl. und der Herr horchet, und höret ic. Gott gab besonders **Nacht** auf dasjenige, was diese Gottesfürchtigen sagten, und es ruhete eben so sicher in seinem Gedächtnisse, als ob es in ein Gedenkbuch aufgezeichnet wäre, um es am Tage des Gerichtes zu ihrem Lobe und zu ihrer Ehre hervorzubringen: man vergleiche Ps. 56, 8. Jes. 65, 6. Dan. 7, 10. Offenb. 20, 12. Dieses alles wird von Gott menschlicher Weise ausgedrückt. Er horchet darnach, als ob er sein Ohr zu ihren Worten neigte: das ist, er nimmt es vollkommen in **Nacht**. Gott weiß und behält durch seine Allwissenheit alles: aber menschlicher Weise kann man sagen, daß ein Buch vor ihm ist, worinne eine jede gute Handlung, ein jedes Wort oder Gedanke der Tugendhaften aufgezeichnet steht; so daß es alles vor sein Auge kömmt, und sie seiner trostreichen Belohnung versichert seyn können. **Lowth, Polus.**

Und für diejenigen, die an seinen Namen gedenken. Dieses schließt nicht allein ein bloßes Gedenken an den **Herrn** ein, sondern auch eine gebührende Ehrerbietung, die mit Aufmerksamkeit vergesellschaftet ist, um alles zu vermeiden, was ihm unangenehm ist, oder ihn entehren würde. **R. Tanzum** merket an, daß das Wort, **זָכוּר**, die gedenken, die Bedeutung von ehren und großmachen, nach dem Gebrauche des Wortes, **חַסְדָּו**, welches jemanden bezeichnet, der in großer Würde und Ehre ist, einschließt. **Посоѣ.**

W. 17. **Und sie werden = = = an demselben Tage, den ich machen werde, mir ein Eigenthum seyn, oder nach dem Engl. sie werden die Meinen seyn = = = wann ich mein Edelgesteine ausmache** ⁸⁶⁸. Der **Verstand** ist: ob Gott gleich verhängt, daß die **Seinen**, welche sein Edelgesteine und besonderer Schatz sind, hier eine Zeitlang mit den schändlichen Dingen gemeinert liegen: so wird dennoch eine Zeit kommen, da er sie unter-

(866) Man muß die folgenden Worte nur nicht unrecht erklären, so wird man bald wissen, was sie sagen.

(867) Warum sollte denn das eben so gezwungen seyn? Es hat doch das **ו** diese Bedeutung auch sonst. Man sehe Ps. 44, 18. u. a. m. Vergl. **Blasii** Gram. sac. p. 688.

(868) Auf die Accentuation ist hiebei gesehen worden. Doch übersetzt **S. B. Stark** Not. sel. ad h. l. bequemer so: **Sie sollen mein seyn, spricht der Herr, des Tages, da ich (sie) zum Eigenthum machen will.**

seyn: und ich werde sie verschonen, wie ein Mann seinen Sohn verschonet, der ihm dienet. 18. Dann werdet ihr wiederum den Unterschied sehen, zwischen dem Gerechten und Gottlosen: zwischen dem, der Gott dienet, und dem, der ihm nicht dienet.

unterscheiden, und sein theures Edelgesteine in seine besondere Fürsorge nehmen wird, weil sie Gefäße der Ehre, die Gottlosen hingegen Gefäße der Unehre werden sollen, 2 Tim. 2, 20. Wenn aber diese Uebersetzung etwas hart scheinen sollte: so kann man die Worte so ausdrücken, (wie in der niederländischen Uebersetzung geschehen ist). Durch den Tag, den ich machen werde, wird alsdann die Zeit, die ich zu dem Ende festgesetzt habe, angebrütet; man vergl. Cap. 4, 3. zu welcher Zeit ich ein Unterscheidungszeichen auf diese meine Günstgenossen setzen werde. Das Wort, אבן, Edelgesteine, oder Eigenthum, wird gebraucht, etwas zu bezeichnen, das aufgesucht ist, und von dem Besizer in hohem Werthe gehalten wird: so wird es auch für Silber, Gold oder Edelgesteine, welches als ein Schatz hin gelegt wird, gebraucht. Eben so findet man es, die Vorrechte und vorzügliche Trefflichkeit, welche die Juden vor allen andern Völkern hatten, daß sie Gottes besonderes Volk waren, zu bezeichnen, 2 Mos. 19, 5. 5 Mos. 7, 6. Ps. 135, 4. Dieses wird im Griechischen durch λαός περιούσιος ausgedrückt, welchen Ausdruck, als von dem jüdischen Volke entlehnet Petrus, 1 Petr. 2, 9. und Paulus, Tit. 2, 14. auf die Christen deuten: weil alle Vorrechte der Juden auf eine vorzügliche Weise an die christliche Kirche gebracht sind. Lowth, Pocock. Der Tag, den Gott über dieses Volk zu bringen gesetht hatte, war die Zeit der Zerstörung Jerusalems durch Titus Vespasianus. Jetzt waren die Seinen unter andern Dingen von keiner großen Würde gleichsam zusammengepackt: aber wann sie werden geöffnet werden, sollen diese Edelgesteine unter die reichsten Schätze gelegt werden; wie zu der Zeit geschah, da alle die Gläubigen vor der Belagerung aus Jerusalem nach Pella gesandt wurden. Vollkommener wird dieses an dem Tage des großen Gerichtes erfüllet werden. Polus.

Und ich werde sie verschonen, wie ein Mann seinen Sohn verschonet, der ihm dienet: unter dessen werden sie verschonet, mit Erbarmung gehandelt, geliebet und bewahret werden. Ich werde sie verschonen, ihre Schwachheiten werden bedeckt und

vergeben, und ihre Gutwilligkeit gebilliget werden: alsdann aber werden sie öffentlich nach ihrem Werke belohnet werden. Ich werde sie vor dem Elende, worein die Ungläubigen fallen werden, Cap. 4, 1. mit aller Zärtlichkeit, welche ein Vater gegen seinen gehorsamen Sohn bezeuget, behüten. Polus, Lowth.

V. 18. Dann werdet ihr wiederum den Unterschied sehen, oder nach dem Engl. wiederkehren, und den Unterschied sehen ic. Wann derselbe Tag des Herrn, an welchem er die Juden durch die Römer strafen will, gekommen seyn wird: dann werden die lästerlichen Spötter, die stolzen Verächter Gottes und des Gottesdienstes, wieder zur Vernunft kommen; sie werden, durch die überzeugende Kraft von Gottes Gerichten gezwungen, wiederkehren; oder sie werden wiederkehrend ihre Meynung von Gott und seiner Vorsehung ändern. Sie werden klar und deutlich, mit Reide wider die Gerechten, und mit Mägen und Schrecken für sich selbst, sehen, daß die ersten unerwartet entkommen und glücklich sind, sie hingegen selbst ein Elend getroffen hat, wodurch sie in ihrer Gottlosigkeit umkommen werden. Polus. Einige verstehen dieses Wiederkehren von der Bekehrung dieser Gottlosen und Lasterer: andere von der Veränderung ihrer Begriffe; noch andere wider and. rs. Allein die Meynung kömmt hierauf hinaus, daß an demselben Tage ein solcher Wechsel der Sachen vorkommen wird, daß alle, sowol Gottesfürchtige als Gottlose, nothwendig sehen werden, daß kein Grund vorhanden ist, an Gottes Gerechtigkeit zu zweifeln. Pocock. Man kann die Worte auch so übersetzen, (wie im Niederländischen geschehen ist). Denn das Zeitwort, זר, wiederkehren, wird oft, als ein Nebenwort, für wiederum gebraucht: man sehe die Erklärung von Jes. 6, 13. Dan. 9, 25. Dieses wird euch einen neuen Beweis geben, daß ich zwischen den Guten und Bösen Unterschied mache, und zu einer vollkommenen Antwort auf die Einwürfe gereichen, welche ihr wider die Vorsehung machet, v. 14. Cap. 2, 17. Lowth.

Das IV. Capitel.

Einleitung.

Der Prophet verkündigt die allgemeine Vertilgung des jüdischen Volkes, wegen der Verwerfung des Messias, vorher: er stärket die Wohlgefinnten unter ihnen, und ermahnet sie, sich gegen die Ankunft des Messias unterdessen durch eine sorgfältige Beobachtung des mosaischen Gesetzes zu bereiten; da nach diesem bis auf die Ankunft des großen Propheten, welcher der Vorläufer Christi seyn sollte, kein Prophet zu erwarten wäre. Lowth.

Inhalt.

In diesem Capitel findet sich I. eine weitere Beschreibung des im vorigen Capitel gemeldeten Gerichtes Gottes, v. 1-3. II. eine Ermahnung, unterdessen, ehe das Gericht käme, das Gesetz des Moses zu beobachten, und auf den Propheten, welcher vorher kommen sollte, Acht zu geben, v. 4-6.

Denn siehe, derselbe Tag kömmt brennend wie ein Ofen: dann werden alle Hochmüthigen, und ein jeder, der Gottlosigkeit thut, eine Stoppel seyn, und der zukünftige Tag wird sie in Flamme setzen, spricht der Herr der Heerschaaren, der ihnen weder

v. 1. Obadja, v. 18.

B. 1. Denn siehe, derselbe Tag kömmt brennend u. In dem letzten Theile des vorigen Capitel wird ein Tag als zukünftig vorgestellt, der nun bereits lange vorbey ist, an welchem Gott solche Gerichte über das jüdische Volk üben würde, daß die kühnsten Verächter Gottes und der Vorsehung sehen sollten, daß er sehr verschieden mit den Guten und Bösen handelte. In diesem Verse, worinne eben dieselbe Rede verfolgt wird, erzählt der Prophet, wie es zugehen würde. Derselbe Tag der Unterscheidung und des Gerichtes wird kommen: und ob seine Ankunft gleich noch vier hundert Jahre von euch entfernt ist; so wird er euch doch, o gottlose Juden, zu derselben Zeit noch verwirrt und bestürzt machen. Ja ihr werdet einige bittere Becher zum voraus trinken, einige geringere Widerwärtigkeiten ausstehen, müssen, welche Vorboten von dem fürchterlichen Tage seyn werden. Das Feuer des Goldschmiedes, das Cap. 3, 2. gemeldet ist, wird hier als ein Feuer abgebildet, welches viel schrecklicher seyn würde. Es war auch in der Erfüllung (selbst eigentlich genommen) noch viel erschrecklicher, als in der Weißagung: da nämlich Jerusalem mit seinem Tempel in Feuer und Flammen stand, ohne daß es möglich war, den grausamen Brand zu löschen; da das Feuer allenthalben umher wüthete, am allererschrecklichsten aber, wo die Gewölbe es wie in einem Ofen verdoppelten, und eine Flamme sich in die andere flochte, indem zugleich ein klägliches Gebrülle und Geschrey alles Fürchterliche noch vermehren wird. Diesen Tag mag man wohl für ein Sinnbild des letzten und allgemeinen Gerichtstages halten; und diese Stelle kann darauf gedeutet werden: vornehmlich aber redet sie von der Zeit der Rache über Jeru-

XI. Band.

salem in seinem letzten Untergange. Polus. Dieses wird Joel 2, 31. der große und fürchterliche Tag des Herrn genannt. Man vergl. hier v. 5. Gott wird als ein verzehrend Feuer beschrieben, wann er seine Gerichte ausführet, 5 Mos. 4, 24. Und dieses ward merklich wahr gemacht, als Jerusalem und der Tempel durch die römischen Waffen unter Anführung des Titus Vespasianus eingenommen ward a). Lowth. Der Ausdruck, brennend wie ein Ofen, giebt zu erkennen, daß diejenigen, welche dieses Gericht treffen würde, davon so umringt werden sollten, als ob sie rund herum im Feuer wären, ohne Möglichkeit, demselben zu entfliehen: welches das Fürchterlichste ist, das man sich einbilden kann; man vergl. 2 Petr. 3, 10. 12. Die Juden erklären dieses alles entweder von dem Tage des jüngsten Gerichtes, oder von den Strafen nach diesem Leben. Pocock.

a) Vid. Ioseph. de bell. Ind. lib. 6. c. 10.

Alle Hochmüthigen: solche, wie Cap. 3, 15. beschrieben werden. Man sehe auch Cap. 1, 13. Polus, Lowth.

Eine Stoppel seyn, und der zukünftige Tag wird sie in Flamme setzen: sie werden, wie dürre Stoppeln in dem Ofen, so schnell verzehret seyn, als sie nur hinein kommen: sie werden gänzlich vertilget werden. Polus.

Der ihnen weder Wurzel noch Zweig lassen wird. Dieses ist eine Redensart, eine vollkommene Vertilgung anzudeuten, als ob ein Baum mit der Wurzel und allem aus dem Grunde gerissen würde, und die Zweige darnach verweilten: man vergleiche Amos 2, 9. Lowth.

Q 9 9 9 9

B. 2.

weder Wurzel noch Zweig lassen wird. 2. Euch hingegen, die ihr meinen Namen fürchtet, wird die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen, und es wird Heilung unter seinen Flügeln seyn: und ihr werdet ausgehen, und zunehmen, wie Mastkälber.

3. Und

B. 2. Euch hingegen, die ihr meinen Namen fürchtet, wird die Sonne u. Die Gottesfürchtigen werden Cap. 3, 16. beschrieben, als die in das Gedebuch geschrieben sind. Sie lieben Gottes Gesetz, und bewahren dasselbe: sie glauben seinen Verheißungen, und erfreuen sich in der Erwartung des verheißenen Guten; sie glauben seinen Drohungen, und zittern vor denselben, damit sie an dem Tage der Unruhe stille ruhen mögen, Hab. 3, 16. Sie wandeln demüthig mit ihrem Gotte. Durch die Sonne der Gerechtigkeit wird Christus verstanden, welcher das Morgenlicht aus den Höhen ist, Luc. 1, 78. oder, wie er Jes. 60, 1. 2. 3. sehr zierlich beschrieben wird, der die Sonne, die Quelle des Lichtes ist, der einen jeden erleuchtet, Joh. 1, 4. 5. Er ist die Sonne der Gerechtigkeit und der Gnade und Barmherzigkeit: denn das hebräische Wort hat auch diese Bedeutung, und beyde werden hier eingeschlossen. Seine Gerechtigkeit zeigt sich in der Ausführung des Gerichtes über die Hochmüthigen und Gottlosen, welche durch das Feuer seiner Rache verzehret werden: und seine Gerechtigkeit und Barmherzigkeit werden in der Erhaltung und Belohnung derer, die den Herrn fürchten, gesehen. So groß wird der Unterschied der Gottlosen und Gottseligen seyn. Diesen wird es ein Tag von gnädigem Lichte: jenen ein Tag des äußersten Verderbens seyn. Der Messias wird in andern Stellen Offen, oder der Aufgang der Sonne, genannt: man sehe Jes. 60, 1. 2. So wird die Kirche Offenb. 12, 1. als mit der Sonne bekleidet, das ist, mit Gnade, die ihr von Christo mitgetheilet wird, gezieret, beschrieben. Er wird hier die Sonne der Gerechtigkeit mit heilenden Flügeln, genannt, um anzudeuten, daß sein Licht in der Aufklärung des menschlichen Verstandes, und in Verzeihung der Sündstrafe des Gemüthes, bestehen: ein Licht, dessen Strahlen und erquickende Wärme alle Krankheit der Seele heilen würde. Polus. Das Wort, אֱרֵבָה, bedeutet Gerechtigkeit und Güte, und beyde Bedeutungen schicken sich hier sehr gut. Denn die Erhaltung und Tröstung, welche den Gerechten verliehen werden soll, ist ein Beweis, sowohl von Gerechtigkeit, als von Güte: indem dadurch die Gerechtigkeit Gottes, wernach die Gottlosen Cap. 2, 17. fragten, geoffenbaret werden wird.

Und weil die Gottesfürchtigen, ihrer Sündbrechen ungeachtet, verschont werden sollen, Cap. 3, 17. so erhellet daraus die Güte. Es würde dieses einen klaren Verstand geben: wenn wir die Worte nicht weiter, als vergleichungsweise, nähmen, um zu bezeichnen, daß zu eben der Zeit, da die Vertilgung der Gottlosen ein Feuer für sie seyn würde, Gottes Gerechtigkeit und Barmherzigkeit für die Frommen wie ein angenehmer Tag, an welchem die Sonne lieblich aufgeht, und ihr Licht zur Erquickung von allem, was auf Erden ist, günstig mittheilet, das ist, ein gnädiger Tag, an welchem sie getröstet werden und genesen würden, seyn sollte. Aber die Christen sind alle darinn einig, daß diese Sonne Christus ist: und derselbe wird hier so genannt, weil, gleichwie durch das Aufgehen der Sonne, die Dinge gesehen werden, also auch Gottes Gerechtigkeit und Barmherzigkeit, die vorher nicht so klar bemerkt wurden (man sehe Cap. 2, 17.) nun für alle deutlich zu sehen seyn sollten (Cap. 3, 18.) ⁸⁵⁹. Pocock.

Und es wird Heilung unter ihren Flügeln seyn, oder nach dem Engl. mit heilenden Flügeln: die Juden haben ein Sprüchwort: die Sonne geht auf, die Krankheiten nehmen ab. Mit mehrerem Rechte trifft dieses bey dieser Sonne zu, welche in ihren Flügeln Heilung für die Frommen, an dem Tage des Elendes, mitbringt: eines Elendes, das ärger ist, als die Finsterniß, und worinn sie, ohne diese heilende Sonne, verschlungen worden seyn würden. Jedoch müssen wir dieses nicht bloß auf ihre leibliche Errettung oder Erhaltung, sondern auch auf die innerliche Tröstung u. deuten. Man sehe Joh. 1, 9. c. 14, 18. c. 16, 20. Röm. 3, 25. 26. Ja, als er hier auf Erden erschien, gieng eine heilende Kraft von ihm aus, Matth. 9, 20. 21. Luc. 6, 17: 19. Pocock, Polus.

Und ihr werdet ausgehen, und zunehmen, wie Mastkälber. Dieses, daß sie ausgehen sollten, wird nicht übel auf den Ausgang der Christen aus Jerusalem nach Pella, kurz vor der Zerstörung der Stadt, gedeutet. Eine andere Auslegung schieft sich auch nicht übel, wodurch dieses also erklärt wird: Ihr werdet Freyheit genießen, und nicht länger beklemmt werden. Wenn aber dieses Wort mit dem Worte wachsen verbunden ist: so bedeutet es, daß sie

(859) Dreyer Uebereinstimmungsstücke zwischen Christo und der Sonne sind noch viel mehrere; und werden in Deylings Obf. sac. P. III. p. 216. sq. so gründlich als sinnw. in: entw. d. l. Eben daselbst wird p. 220. sehr wohl angewendet, daß unter den Flügeln der Sonne nichts anders als ihre Strahlen zu verstehen seyn.

3. Und ihr werdet die Gottlosen zertreten, denn sie werden Asche unter euren Fußsohlen werden, an dem Tage, den ich machen werde, spricht der HERR der Heerschaaren.
 4. Gedenket des Gesetzes Mose, meines Knechtes, das ich ihm auf Horeb an ganz Israel befoh-

u. 4. 5 Mos. 6, 3. 2 Mos. 20, 3. 5 Mos. 4, 10.

sie mit Wachsen fortgehen sollen, nachdem sie durch die Sonne der Gerechtigkeit geheilet seyn werden; oder wie ein gelehrter Jude sagt: ihr werdet in dem Lichte der Sonne der Gerechtigkeit ausgehen. Das hebräische Wort, **צמח**, hat die Bedeutung, hier und dort laufen. So wird es hier von dem Chal-däer, und nebst ihm auch von den 70 Dolmetschern, Jer. 50, 11. genommen: und N. Tanchum sagt, es heiße hier so viel, als mit Freuden hin und her laufen. Jedoch es ist auch unstreitig, daß es die Bedeutung von wachsen und sich vermehren hat: und dieses machet in der Sache keinen so großen Unterschied; wann sie gesund wären, sollten sie wachsen und hin und her laufen, wie Mastkälber, welche alles haben, was sie lustig machet ⁸⁷⁰). Dieses bedeutet daher, daß die Gottesfürchtigen alles, was zur Glückseligkeit gereichte, in der vollkommensten Ruhe haben würden. Pocock. Ihr werdet von Gott gewarnt werden, aus Jerusalem zu gehen, ehe es durch das römische Heer eingeschlossen wird (man sehe b) den Lasebius), wodurch ihr aus dem allgemeinen Verderben, welches über die Ungläubigen kommen wird, werdet errettet werden: und ihr werdet glücklich und stark bleiben (man vergl. Ps. 92, 14.), wenn die Uebrigen von eurem Volke auf allerley Weise umkommen werden. Lowth, Polus.

b) Hist. eccles. lib. 3. c. 5.

3. Und ihr werdet die Gottlosen zertreten, denn ic. Die Gerechten werden in dem Verderben der Gottlosen triumphiren, wie Sieger auf den Leichen der in dem Treffen Erschlagenen laufen: man vergl. 2 Sam. 22, 43. Mich. 7, 10. Zach. 10, 5. Die Gottlosen werden mit Asche verglichen: weil das Gericht, welches sie verzehren sollte, v. 4. mit Feuer verglichen wird. Lowth. Nun zertreten die Gottlosen die Tugendhaften: aber das wird nicht allezeit währen; es wird erfüllt werden, was Ps. 58, 10. Jes. 66, 24. Offenb. 18, 20. gesagt wird. Insbesondere aber scheint dieses auf diejenigen zu sehn,

die nach der Eroberung Jerusalems wieder dahin kamen, die Schutthaufen zu sehn, oder daselbst zu wohnen. Dieses scheint als ein vorläufiger Ausdruck, den großen Unterschied der ersten vor den letzten zu zeigen: zu einem Beweise, daß es nicht vergebens ist, Gott zu dienen, Cap. 3, 15. Polus, Pocock. Zum Theile ist dieses zur Zeit der Zerstörung Jerusalems erfüllt: aber zur Zeit des tausendjährigen Reiches wird es eine vollkommnere Erfüllung erlangen ⁸⁷¹). Wels.

An dem Tage, den ich machen werde: oder den ich zur Ausführung meiner Rache setzen werde. Eben denselben Ausdruck findet man Cap. 3, 17. Ps. 118, 24. ⁸⁷²). Lowth.

3. 4. Gedenket des Gesetzes Mose, meines Knechtes. Ihr habt in Zukunft keine Folge von Propheten mehr zu erwarten, bis der Vorläufer des Messias erscheinen wird. Daher muß eute vornehmste Sorge seyn, auf die Lehren Christi zu haben, welche Moses dem ganzen Israel in dem Gesetze vorgeschrieben hat, dessen vornehmster und feyerlichster Theil ihm auf eine vernehmliche Weise auf dem Berge Horeb gegeben ist, 2 Mos. 19, 9. 5 Mos. 4, 10. Dieser euer Gesetzgeber spricht deutlich von dem Messias, und ermahnet euch, seine Ankunft zu erwarten, und nach ihm zu hören, 5 Mos. 18, 15. Es ist die Meynung der alten Juden gewesen, daß die Gabe der Weissagung mit Maleachi versiegelt wäre. Der Sohn Sirachs redet, nachdem er vorher von Jesaias, Jeremias und Ezechiel gesprochen hat, von den zwölf kleinen Propheten, als solchen, die diesen Theil des alten Bundes voll machten, Sir. 49, 10.: und die spätern Juden kommen in diesen Gedanken mit ihm überein, wie aus verschiedenen Stellen ihrer Schriftsteller erhellet, die der Bischoff von Coventry und Litchfield in seiner Vertheidigung des Christenthums, (S. 83.) angeführt hat. Weil ihr nun keine Propheten mehr haben werdet, bis der Schiloh komme: so merket fleißig auf das Gesetz des Moses; haltet

(870) Hierauf mögen die 70 Dolmetscher gesehen haben, da sie das Wort durch *αυξησεν* übersetzten. Diesen folget die gemeine lateinische Uebersetzung: *salictis*.

(871) Man kann aber auch sagen: es sey die Erfüllung dieser Verheißungen schon achtzehnen Jahrhunderte lang so herrlich gewesen, daß wir nicht nöthig haben zu warten, bis das tausendjährige Reich diesen Weissagungen zu Hülfe komme, und sie wahr mache.

(872) Es verdienet die Auslegung unsers sel. D. Zeltners, daß ich sie hinzusetze: Ihr werdet auf den Gottlosen (Juden) herumtreten (wie auf einer Kelter,) wenn sie zu Uschen (durch die Verwüstung ihres Landes, Stadt und Tempels) worden sind, unter euren Füßen, (und euch nach der Zeit werden unterthänig werden,) an dem Tage, welchen ich machen (und zur Strafe will erscheinen lassen): spricht der Herr Zebaoth.

befohlen habe, der Einsetzungen und Rechte.

5. Siehe, ich sende euch den Propheten Elias,
v. 5. Matth. 11, 14. c. 17, 11. 12. 13. Marc. 9, 11. 12. 13. Luc. 1, 17.

haltet seine Gebote, und folget seinen Unterweisungen, in ihrem ganzen Umfange; vornehmlich aber den sittlichen Pflichten, den Regeln eines heiligen und gottseligen Lebens; den Feyerlichkeiten, Regeln für den öffentlichen Gottesdienst; und den Staatsgesetzen, Regeln für die Regierung des Landes und Volkes. Wenn ihr diese wohl beobachtet: so werdet ihr dadurch den Gerichten entfliehen und euer Glück befördern, 3 Mos. 26. 5 Mos. 28. Ueber dieses wird euch das Gesetz in den Stand setzen, den Messias zu sehen und zu erkennen. Unter dem Gesetze werden auch die Propheten verstanden ⁸⁷³⁾, welche auch von Christo geschrieben haben, 5 Mos. 18, 15. Joh. 5, 46. 47. Apostg. 13, 27. Dieses war ein vortrefflicher Rath für das Volk: und wären sie demselben gefolget; so würden sie dem Verderben entflohen seyn. Bedenket, daß ich euch ermahne, das Gesetz des Moses zu halten; meines Knechtes, dessen Gedächtniß ihr in ehrerbietiger Achtung bewahret: das Gesetz, welches ich ihm auf Horeb so glanzreich und so fürchterlich übergab. Lowth.

W. 5. Siehe, ich sende euch den Propheten Elias ⁸⁷⁴⁾: eben dieselbe Person, die Cap. 3, 1. der Abgesandte oder Vorläufer des Messias genannt wird. Es war eine einstimmige Meynung unter den Juden, daß Elias erst kommen, und alle Dinge wieder herstellen würde, Marc. 9, 12. Joh. 1, 21. Dieses verstunden sie von der Ankunft des Elias in eigener Person: wie aus Sir. 48, 10. erhellet, wo der Verfasser von dem wahren Elias redet und saget: der geschickt war, oder von welchem geschrieben ist, zur Bestrafung der folgenden Zeiten; oder für gesetzte Zeiten, *eis noisps*, um die Rache des Herrn zu befriedigen, ehe sie in Wuth ausbreche, und um das Herz des Vaters zu dem Sohne zu kehren, (er zielt auf diese Stelle,) und die Stämme Jacobs wieder herzustellen; welches mit den Worten des Marcus übereinkömmt. Die 70 Uebersetzer, fügen hier, weil sie der angenommenen Ueberlieferung der Juden folgen, das Wort, den Thisbiter, als eine Erklärung, bey.

(In diesem Verstande läugnet Johannes der Täufer, Joh. 1, 21. daß er Elias sey.) Die Juden bethen bis auf den heutigen Tag sehr ernstlich um die Ankunft des Elias, in der vorausgesetzten Meynung, daß der Messias nach dessen Erscheinung unmittelbar folgen müsse. Dieses Gebeth haben sie von ihren Vorältern empfangen, wie in ihren Liturgien gemeldet wird c): welches zeigt, daß die alten Juden diese Worte des Maleachi hier und Cap. 3, 1. von der Ankunft des Messias verstunden. Unser Heiland hat, Matth. 11, 14. c. 18, 12. 13. erklärt, daß dieser Elias Johannes der Täufer war, der mit dem Namen des Elias belegt ist, weil er in dem Geiste und der Kraft des Elias kam, Luc. 1, 17. Er glich ihm auch in seinem Amte, die Juden zu bestrafen und sie zur Befehrung zu ermahnen. Auf eben dieselbe Weise wird der Messias bey den Propheten mit dem Namen Davids benannt: weil alle Verheißungen, die dem David gethan waren, in ihm erfüllt werden sollten; man sehe die Erklärung über Hof. 3, 5. Lowth, Polus. Durch den Propheten wird Johannes gemeynet. Denn dieser verkündigte die schnelle Offenbarung Christi des wahren Messias, welcher zwar schon unter den Juden war, aber sich noch nicht entdeckt hatte: an den er den Juden rieth zu glauben, und ihn und sein Gesetz anzunehmen, Marc. 1, 7. 8. Luc. 1, 15-17. Er war größer, als irgend ein Prophet, Matth. 11, 9. Auch läugnete er nicht, daß er ein Prophet wäre, Joh. 1, 21.: aber in ihrem Verstande läugnete er, daß er Elias wäre. Polus. Einige jüdische Lehrer, als Kimchi, Aben Esra, Abarbanel und andere, verstehen dieses von Elias dem Thisbiter selbst: es giebt aber andere unter ihnen, wie N. Tanchum d), die mit deutlichen Worten sagen, daß einige dieses von einem großen Propheten verstehen, der dem Elias gleichen würde; und eben derselbe Zweifel scheint schon vor alters statt gehabt zu haben; man sehe Joh. 1, 19. 20. 21. Pocock.

c) Man sehe des Bischoffs von Coventry Vertheidig. des Christenth. S. 67. d) Vid. Pocock, Not. ad Port. Mos., c. 6. p. 219.

Ehe

(873) Bist lieber möchte man diese unter denen hernach gemeldeten Einsetzungen und Rechten verstehen. Denn die Meldung des Gesetzes, mit der beygefügten Bestimmung, daß es dem Mose auf dem Berge Horeb gegeben worden, leidet nicht wohl eine solche Erweiterung des Begriffs. Indessen ist ihr wohl auch hiebey nicht auf die Vorschriften des Verhaltens allein gesehen, die darinn enthalten waren; sondern auch auf den Zweck des Gesetzes, ein Zuchtmeister auf Christum zu seyn. Verul. Gal. 3, 24. Röm. 10, 4.

(874) Ueber diesen und den nachfolgenden Vers lese man zwey sehr gelehrte Abhandlungen des hochberühmten Herrn D. Joh. Friedr. Hirts, de Elia futuro iam manifestato, die zu Jena 1752. herauskommen. Es gehöret auch hieher des vortrefflichen Herrn D. Conr. Henii Dissert. de Anathemate, quo Deus Iudaeorum terram percussit, Bremen 1749. welche zwar eigentlich den nachfolgenden Vers betrachtet, aber auch zugleich für diesen viel nützlich beybringt.

Elias, ehe derselbe große und derselbe fürchterliche Tag des HERRN kommen wird. 6. Und er wird das Herz der Väter zu den Kindern wiederbringen, und das Herz der Kinder zu ihren Vätern: auf daß ich nicht komme, und die Erde mit dem Banne schlage.

Ehe derselbe große und derselbe fürchterliche Tag ic. Man vergl. v. 1. und Cap. 3, 3. Joel 2, 31. und die Erklärung dieser Stellen. Die Worte geben die gänzliche Ausrottung des jüdischen Volkes zu erkennen (man sehe den folgenden Vers): aber sie können sehr eigentlich auf die allgemeine Auflösung aller Dinge gedeutet werden; eine Nebenart, die den Propheten gewöhnlich ist; man sehe die Erklärung über Jes. 13, 10. Polus, Lowth.

V. 6. Und er wird das Herz der Väter ic. Johannes der Täufer, der in dem Geiste und der Kraft des Elias kommen wird, wird daraus sein Werk, nach seinem Amte machen, wie es das Werk eines jeden Predigers ist: aber der glückliche Ausschlag hängt von Gott ab, der des Johannes Bedienung wohl gelingen ließ; welches hier vorherverkündigt wird. Es waren zu dieser Zeit viele große und unnatürliche Spaltungen unter den Juden, in welchen die Väter das Unheil der Kinder suchten: sie waren in den bürgerlichen und gottesdienstlichen Sachen bitter wider einander. Einige verstehen durch die Väter und Kinder die Juden und Heiden, deren Herzen zu einander bekehret waren, auch die Pflichtvergeßene Kinder, die von ihren Vätern auf gleiche Weise, wie die Väter von ihnen entfremdet waren, sollten nun dem Rufe zur Bekehrung Gehör geben, und die Lehre des Messias, der in kurzem geoffenbaret werden sollte, annehmen: und so sollten alle Streitigkeiten aufhören, und die Herzen der Aeltern und der Kinder erst zu Christo und hiernächst dann zu einander bekehret werden. Polus. Es wird sein Amt seyn, der Uneinigkeiten wegen des Gottesdienstes (dergleichen die Streitigkeiten zwischen den Pharisäern und Sadducäern waren), welche die nächsten Blutsverwandten trenneten, ein Ende zu machen: und er wird es befördern, daß sie sich in den

Pflichten der Bekehrung und Besserung vereinigen, und so den Weg bereiten, daß sie den Messias annehmen; man sehe Matth. 3, 7. Dieses war die Absicht seiner Sendung: ob gleich seine Predigt nicht allezeit die gewünschte Folge hatte; so wenig, als die Predigt des Elias selbst zur Zeit Achabs. Dieses scheint die wahrscheinlichste Auslegung der Worte zu seyn: wenn man sie in dem Verstande nimmt, worinn unsere Uebersetzung und die 70 Dolmetscher sie genommen haben; welchen letztern der heilige Lucas Cap. 1, 17. gefolget ist. Aber man kann ihnen einen weit bequemern Verstand geben, wenn man das hebräische Wortwort, *וּ*, nicht durch *zu*, sondern *mit*, übersetzt, in welcher Bedeutung es oft vorkommt e). Alsdann wird der Verstand dieser seyn: er wird die Herzen der Väter mit den Kindern bekehren, und die Herzen der Kinder mit ihren Vätern, das ist, seine Predigt wird eine allgemeine Besserung in den Gemüthern und Sitten von allerley Art von Menschen zu wege bringen; man sehe Matth. 3, 5. c. 21, 32. Dr. Hammond und Ludw. de Dieu sind der Meynung, daß das Wortwort, *וּ*, beym Lucas in eben der Bedeutung genommen werden könne. N. Kimchi und N. Tanchum erklären diese Worte auch auf die zuletzt gemeldete Weise ⁽⁸⁷⁵⁾. Lowth, Pocock, Wels.

e) Noldius. p. 695.

Auf daß ich nicht komme, und die Erde mit dem Banne schlage. Die Worte können besser also übersetzt werden: auf daß ich nicht komme, und das Land (von Judäa) mit gänzlicher Vertilgung schlage. So kommt das Wort, Cherem, Bann, 4 Mos. 21, 2. 5 Mos. 7, 2. c. 13, 15. Jos. 6, 21. Zach. 14, 11. vor. Die gänzliche Zerstörung des jüdischen Landes und Volkes wird hier gedrohet, wenn sie die Predigt des Johannes verwerfen, und sich

(875) Der hochberühmte Herr D. Kenius ist in der angeführten Abhandlung p. 18. lqq. der Meynung, daß Elias, das ist, Johannes der Täufer, den Kindern, den Nachkommen der Erzväter Abrahams, Isaacs und Jacobs, dergleichen richtige Einsichten der Wahrheit, und gottfelige Gesinnungen beybringen solle, als diese ihre Väter gehabt hatten, nachdem sie diesen in allen Stücken sehr unähnlich worden. Ob nun wol diese Erklärung bey dem letztern Ausdrücke des Propheten, von Besserung des Herzens der Kinder zu ihren Vätern, füglich statt finden könnte, so scheint doch der erste Ausdruck stark im Wege zu stehen, wenn es heißt: er wird das Herz der Väter zu den Kindern wieder bringen. Was jemanden eingefallen ist, zu saagen: daß die frommen Erzväter im Himmel sich über der Bekehrung ihrer Kinder freuen werden, wenn sie die Engel davon benachrichtigen, ist wol allzuweit gesucht. Da übrigens Johannes mit seinem Amte so viel nicht ausgerichtet, als diese Worte zu versprechen scheinen, so kann man, entweder die Worte: er wird bekehren, von seinem Vorhaben und Zwecke verstehen, als ob es hieß: er wird zu bekehren suchen; oder man kann vielleicht noch füglich das *וּ* durch: daß übersetzen. Ich sende euch den Propheten Elias = = daß er das Herz u. s. f.

sich weigern, seinem Zeugnisse von dem Messias, der nach ihm kommen würde, Gehör zu geben. Lowth. Gott, oder Christus (die erst die Gegengüter von Frieden und Gnade darreichen, und sie denen, die dieselben annehmen, welches die Juden nicht thun wollten, indem ihn die Regenten, die Priester und das Volk überhaupt verwarfen, geben,) werden das Land von Judäa und seine Einwohner verfluchen und vertilgen, wo die Juden dem Johannes nicht Gehör geben. Dieses ist durch die Römer geschehen, welche das Land eingenommen, die Stadt und den Tempel verwüstet, die Juden gefangen genommen, und alles vertilget haben. Seit derselben Zeit sind siebenhundert Jahre, und darüber, verstrichen, daß daselbst kein Stein, nach Christi Weissagung, auf dem andern geblieben ist: indem das Land und die Stadt Jerusalem ein verlassener Steinhaupte, und ein ewigwährendes Denkmaal von Got-

tes Misvergnügen wider ein Volk ist, das bis ans Ende wider seine Obermacht und Gnade sündigt. Polus. Ferner kann man noch (außer dem, was bereits gesagt ist) anmerken, daß dasjenige, was hier wegen des Elias gesagt ist, vielleicht noch buchstäblich und vollkommen durch die Wiederkunft des Elias selbst auf diese Erde, um das Evangelium zu predigen, und wider den vorzugsweise so genannten Antichrist zu vertheidigen, erfüllt werden wird: durch die Predigt desselben, unter andern Mitteln, wird endlich die Bekehrung der Juden zu wege gebracht werden; und so wird vorgebeugt werden, daß der hier gemeldete Fluch, worunter die Juden jetzt liegen, nicht beständig dauern, sondern daß sie dereinst wieder in ihr Land zurückkehren, und daselbst in Frieden und Wohlergehen bis ans Ende der Welt leben; wie auch in andern Stellen vorherverkündigt wird ²⁷⁶). Wels.

(876) Die Propheten und die ganze Schrift wissen von einem tausendjährigen Reiche, wie dieses werden soll, ganz und gar nichts. Vielweniger lesen wir irgendwo, daß Elias kommen solle, dasselbe anrichten zu helfen. Was einige Väter der Kirche gemeynet haben, daß Elias vor der Zukunft Christi zum jüngsten Gerichte in Person erscheinen werde, (auch wol in der Begleitung Henochs,) das ist um deswillen, weil sie es gesagt haben, um nichts richtiger. Im übrigen ist es auch ganz ein anders; und hat sonderlich Justinus *M. Dial. cum Tryph. p. 208.* der syb. Ausgabe, dergleichen Wiederkunft Eliä vor dem jüngsten Tage, aber nicht vor dem tausendjährigen Reiche, angenommen, ungeachtet er, bekanntermaßen, einer von denjenigen Kirchenvätern gewesen, die ein tausendjähriges Reich geglaubet haben.

Ende der Erklärung der Weissagungen des Maleachi.

